

Der SüdniedersachsenInnovationsCampus

Machbarkeitsstudie

Bizer, Kilian; Dopfer, Jaqueline; Hoffmann, Klaus;
Maring, Matthias; Schneider, Tim; Vollmar, Bernhard

unter Mitarbeit von

Bertram, Joachim; Rudolf, Katrin; Schüler, Lena; Zinkler, Björn

Weitere Mitglieder des Arbeitskreises: Aßmann, Jörg; Barth, Detlev; Haufe, Ursula; Klüber-Süßle, Jutta; Liebing, Mathias; Leuner-Haverich, Claudia; Müller, Klaus; Qaim, Christina; Rudolph, Martin; Strunk-Lissowski, Reiner; Thomä, Jörg; Tomowski, Daniel; Viöl, Wolfgang; Wolfgang, Stefan

Inhaltsverzeichnis

1	Executive Summary	5
2	Einleitung	11
3	Strategie und Potenziale der Region	12
4	Eckpunkte des SüdniedersachsenInnovationsCampus	14
5	Arbeitsfeld 1: Wissenstransfer zur regionalen Fachkräftebindung	16
5.1	Zielsetzung des ersten Arbeitsfeldes	17
5.2	Veranstaltungen des Wissenstransfers zur regionalen Fachkräftebindung	18
5.3	Projekte des Wissenstransfers zur regionalen Fachkräftebindung	20
5.4	Ressourcen	22
5.5	Zwischenergebnis.....	22
6	Arbeitsfeld 2: Technologieberatung und Innovationsscouting	22
6.1	Zielsetzung des zweiten Arbeitsfeldes	23
6.2	Technologieberatung	24
6.3	Innovationsscouting	26
6.4	Ressourcen	27
6.5	Zwischenstand.....	27
7	Arbeitsfeld 3 – Innovationsakademie und Gründungsunterstützung	28
7.1	Zielsetzung des dritten Arbeitsfeldes.....	28
7.2	Innovationsakademie	29
7.3	Gründungsunterstützung	30
7.4	Ressourcen	32
7.5	Zwischenstand.....	32
8	Die gemeinsame Geschäftsstelle	33
8.1	Aufgaben der Geschäftsstelle	33
8.2	Struktur der SNIC-Geschäftsstelle	36
8.3	Ressourcen	37
8.4	Zwischenergebnis.....	38
	Anhang	39
	Anhang 1: Übersicht der Arbeitsfelder mit den Maßnahmen	40
	Arbeitsfeld 1: Wissenstransfer zur regionalen Fachkräftebindung.....	40

Arbeitsfeld 2: Technologieberatung und InnovationsScouting.....	45
Arbeitsfeld 3: Innovationsakademie und Gründungsunterstützung.....	47
Die SNIC Geschäftsstelle	49
Anhang 2: Dokumentationen der Workshops	52
1. Workshop im Rahmen der Machbarkeitsstudie zum SNIC	52
Anhang 3: Übersicht über lokale Aktivitäten	71
Regionale Angebote / Formate	71
Angebote zur Gründungsunterstützung.....	76
Anhang 4: Übersicht über innovative Wissenstransferstellen der Hochschulen	80
Anhang 5: Detailliertere Dossiers über innovative Wissenstransferstellen	131
Modell Düsseldorf	131
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	133
Modell Kassel.....	137
Modell Osnabrück	140
Modell Potsdam.....	144
Modell Groningen.....	148
UnternehmerTUM	150
Der Gründer- und Innovationscampus Jena-Weimar	154
„Arbeitsgemeinschaft Technologie- und Innovationsförderung Elbe-Weser Region“ (ARTIE)	157
KIT Gründerschmiede	159
Anhang 6: Aufgaben der Bildungscoaches im Rahmen der Innovationsakademie	163

Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1: Die Struktur des SüdniedersachsenInnovationsCampus (SNIC).....</i>	<i>7</i>
<i>Abbildung 2: Die vier Eckpunkte der Innovationsregion</i>	<i>15</i>
<i>Abbildung 3: Arbeitsfeld 1 - Wissenstransfer zur regionalen Fachkräftebindung</i>	<i>18</i>
<i>Abbildung 4: Arbeitsfeld 2 - Technologieberatung und Innovationsscouting.....</i>	<i>23</i>
<i>Abbildung 5: Arbeitsfeld 3 - Innovationsakademie und Gründungsunterstützung</i>	<i>29</i>
<i>Abbildung 6: Die SNIC-Geschäftsstelle mit den drei priorisierten Arbeitsfeldern</i>	<i>34</i>
<i>Abbildung 7: Die Partner der SNIC-Geschäftsstelle</i>	<i>37</i>

1 Executive Summary

Der SüdniedersachsenInnovationsCampus (SNIC) stellt das zentrale strukturbildende Element der Innovationsregion Südniedersachsen dar, der die Innovationsdynamik der Region Südniedersachsen erhöht, indem

- (a) unternehmensrelevante Erkenntnisse aus den Hochschulen und Forschungseinrichtungen über diverse Formate Unternehmern der Region zur Verfügung gestellt werden,
- (b) für Problemstellungen aus Unternehmen der Region kompetente Studierende, wissenschaftliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie Professoren und Professorinnen aus den regionalen Einrichtungen gewonnen werden, um innovative Lösungen zu erarbeiten,
- (c) Ausgründungen aus den wissenschaftlichen Einrichtungen sowie aus Innovationsprozessen in Unternehmen systematisch durch eine Entrepreneurship sowie Intrapreneurship Education unterstützt werden.

Damit nutzt die Region ihren komparativen Vorteil im Bereich Wissenschaft und Forschung für innovative Ideen für Produkte, Dienstleistungen sowie in Bezug auf hochqualifizierte Fachkräfte. Der SNIC zielt darauf ab, beides für regionale Unternehmen zugänglich zu machen und damit die Innovationskultur in den regionalen Unternehmen zu stärken. Dabei hat der SNIC die ganze Region im Blick, fokussiert aber die thematischen Schwerpunkte Gesundheitswirtschaft einschließlich Medizintechnik und Biotechnologie (Spezialisierungsfeld 2 der RIS3-Strategie), Wirtschaft 4.0 (Spezialisierungsfeld 5) und Neue Materialien/Produktionstechnik, einschließlich Recycling, dünnes Glas, Messtechnik (Spezialisierungsfeld 6).

Unter dem Dach der SüdniedersachsenStiftung offenbarte sich in kooperativer Zusammenarbeit der Vertreter aus den fünf Landkreisen Göttingen, Goslar, Holzminden, Northeim und Osterode am Harz sowie der Stadt Göttingen, der Universität Göttingen, der Technischen Universität Clausthal, der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim – Göttingen – Holzminden sowie der PFH Privaten Hochschule Göttingen sowie der Industrie- und Handelskammer Hannover und der Handwerkskammer Hildesheim – Südniedersachsen großes Potential für die Schaffung eines Mehrwertes im verbesserten Wissenstransfer und der Nutzung innovativer Kompetenzen aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen für die Unternehmen der gesamten Region Südniedersachsen.

Die vorliegende Machbarkeitsstudie zeigt aufbauend auf dem Strategiepapier der SüdniedersachsenStiftung 2014¹, der RIS3-Strategie der Landesregierung² sowie den

¹ SüdniedersachsenStiftung: Innovationsregion Südniedersachsen – Regionalökonomische Strategie – netzwerkübergreifend, lösungsorientiert, zukunftsstark vom 1. Juli 2014.

² Niedersächsische Staatskanzlei: Regional- und Strukturpolitik der EU im Zeitraum 2014-2020 – Niedersächsische regionale Innovationsstrategie für intelligente Spezialisierung (RIS3) vom 17. Juni 2014.

Ergebnissen des Arbeitskreises „Analyse der Forschungs- und Hochschullandschaft in Bezug auf regionale ökonomische Bedingungen und Prüfung etwaiger Handlungsfelder“³ wie die Region dieses Potenzial nutzen will und hat vier zentrale Eckpunkte für den SNIC herausgearbeitet. Der erste Eckpunkt hebt auf den im Laufe der Machbarkeitsstudie erarbeiteten regionalen Konsens und die Modularisierung der nachgefragten Angebote ab. Dementsprechend kann sich jeder Akteur gemäß seiner individuellen Interessen unterschiedlich intensiv an den jeweiligen Arbeitsfeldern beteiligen. Der zweite Eckpunkt stellt den Grundsatz der koordinierten Dezentralität in den Mittelpunkt. Hierunter ist zu verstehen, dass auf den bestehenden Erfahrungen und Kompetenzen auf lokaler Ebene aufgebaut wird und Doppelstrukturen vermieden werden. Vorhandene Angebote werden erweitert und die involvierten Akteure untereinander vernetzt, um die gesamte Region an innovativen Veranstaltungen und Projekten teilhaben zu lassen. Der dritte Eckpunkt beinhaltet drei modularisierte Arbeitsfelder des SNIC. Im Einzelnen sind dies Fachkräftebindung und Wissenstransfer (Arbeitsfeld 1), Technologieberatung und Innovationsscouting (Arbeitsfeld 2) sowie Innovationsakademie und Gründungsunterstützung (Arbeitsfeld 3, siehe ausführlicher *Abbildung 1*).⁴ Der vierte Eckpunkt besteht in der Schaffung einer gemeinsamen Geschäftsstelle, die sinnvoll zu zentralisierende Aufgaben und die Koordination der Arbeitsfelder übernimmt. Darin besteht auch die entscheidende Neuerung für die Region: Die intensive Vernetzung von Wissenstransfer, Technologieberatern und Innovationscouts sowie der Innovationsakademie einschließlich der Gründungsunterstützung zusammen mit den regionalen Akteuren ist erst über den SNIC möglich.

Das erste Arbeitsfeld **Wissenstransfer zur regionalen Fachkräftebindung** strebt an, einerseits Wirtschaft und Wissenschaft enger zu verknüpfen und damit die praktische Umsetzung von Innovationen zu befördern und andererseits hochqualifizierte Fachkräfte verstärkt in der Region zu halten. Dies soll durch, auf lokaler Ebene bereits erfolgreich erprobte, Veranstaltungsformate (PraxisForum mit InnoSlam, Themenzentrierte Unternehmerrunde, Praxis Börse, Unternehmensexkursionen, Innovationstag Südniedersachsen) und Projekte (PraxisArbeiter/Forscher, Mentoring, Blick in die Forschung) realisiert werden, die aber nun auf regionaler Ebene in angepasster Form erfolgen müssen. Diese Angebote werden auf alle fünf Landkreise ausgeweitet und dafür entsprechend Ebene modifiziert, um den Bedürfnissen auf lokaler Ebene zu entsprechen. Zusätzlich werden neue Angebote erprobt (Innovationstage, InnoSlam, Innovationsteams). Die Erfahrungen aus der Vergangenheit zeigen, dass durch geeignete Anpassung an die Bedarfe der Unternehmen die bestehende Distanz zwischen der Forschung der Hochschulen und den Unternehmen, insbesondere den KMU, signifikant verringert werden kann. Durch die passgenaue Vermittlung von

³ Arbeitskreises der Landesregierung „Analyse der Forschungs- und Hochschullandschaft in Bezug auf regionale ökonomische Bedingungen und Prüfung etwaiger Handlungsfelder“: Talente und Fachkräfte fördern, Regionale Strukturen vernetzen, Kommunikation und Kooperation stärken. Abschlussbericht vom 24. März 2015.

⁴ Für eine detaillierte Auflistung der im Rahmen der Arbeitsfelder angestrebten Maßnahmen siehe auch Anhang 1.

Kooperationspartnern kommt es zu einer verstärkten praktischen Umsetzung von Innovationen, was zu einer Belebung des Wirtschaftsraumes und der Schaffung von Arbeitsplätzen führt. Um die praktische Umsetzung und die daran geknüpften Erwartungen zu erfüllen, muss das Arbeitsfeld personell ausreichend besetzt sein. Es ist geplant insgesamt vier Mitarbeiterstellen (zwei für die Veranstaltungen – eine an der Uni Göttingen, eine halbe Stelle an der HAWK und eine halbe Stelle für PFH und TUC, zwei für die Projekte – eine an der Uni Göttingen, eine halbe Stelle für PFH und HAWK und eine halbe Stelle für die TUC) einzurichten, was für den gesamten Projektzyklus Gesamtkosten von 1.350.000 € für das erste Arbeitsfeld impliziert.

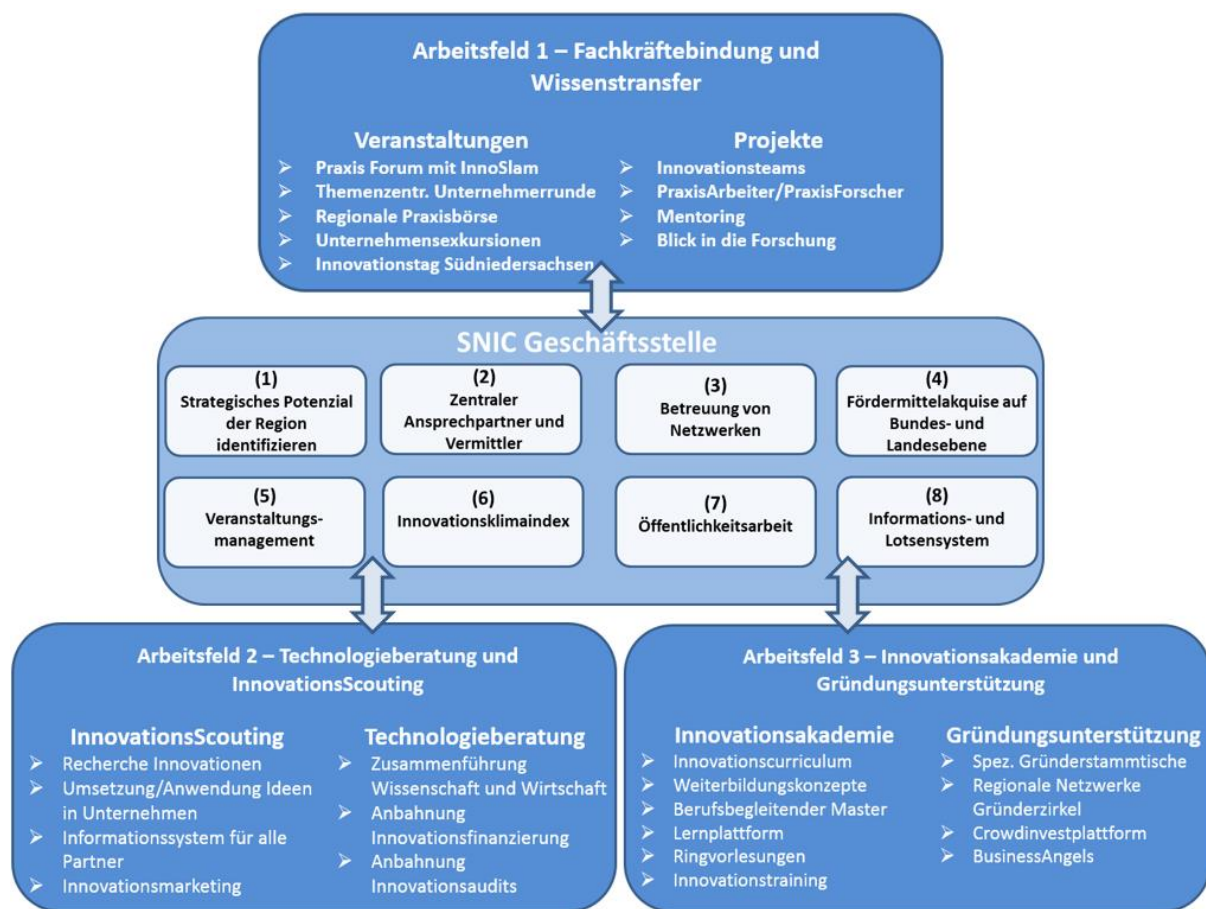


Abbildung 1: Die Struktur des SüdniedersachsenInnovationsCampus (SNIC)

Im zweiten Arbeitsfeld **Technologieberatung und Innovationsscouting** besteht großes Potenzial, wenn der SNIC den Unternehmen der Region Südniedersachsen den Zugang zu den Hochschulen der Region erleichtert. Zum Beispiel ist die Technische Universität Clausthal zu wenig präsent bei den Unternehmen in der Region Göttingen. Gleichzeitig hat die Universität Göttingen u.a. in den naturwissenschaftlich-technischen Bereichen ein großes, bisher nicht ausreichend ausgeschöpftes Potenzial für hochspezialisierte Unternehmen. Auch in der HAWK an den Standorten Göttingen und Holzminden sowie an der PFH bestehen spezifische Kompetenzen, die von Unternehmen aus den anderen Landkreisen nicht ausreichend bekannt sind. Dies offenbart das vielfältige und bislang nur partiell genutzte Potential der

Hochschulen, schließt aber noch nicht die zahlreichen Forschungseinrichtungen wie MPI, Leibniz- und Fraunhofer-Institute mit ein. Für das Arbeitsfeld sollen die bestehenden lokalen Kompetenzen der WiReGo und der Handwerkskammer Hildesheim Südniedersachsen genutzt und erweitert werden. Während die Technologieberater bei den jeweiligen Landkreisen angesiedelt sein müssen, sind die Innovationsscouts den Hochschulen zugeordnet. Zentrales Ziel des zweiten Arbeitsfeldes ist es, durch eine Vernetzung und eine koordinierte Zusammenarbeit der verschiedenen Funktionen, u.a. durch den Einsatz eines CRM-Systems, das Innovationspotential der Unternehmen der Region signifikant zu erhöhen. Hierbei kann auf vielfältige bestehende Erfahrungen in der Anwendung und Nutzung entsprechender Systeme, unter anderem durch die WiReGo und die IHK, zurückgegriffen werden, um die bisher vorherrschende Distanz zwischen Unternehmen und der Wissenschaft entscheidend zu reduzieren. Die bisherigen Resultate bestehender lokaler Aktivitäten zeigen, dass mit einer deutlichen Zunahme der praktischen Innovationsumsetzung zu rechnen ist. Durch den SNIC wird nicht nur das bisher ungenutzte Potential in Regionen ohne Technologieberatung genutzt, sondern auch durch eine Vernetzung von Technologieberatern und Innovationsscouts die Kluft zwischen Hochschulen und Unternehmen geschlossen. Diese Form der Zusammenarbeit ist hochinnovativ und kann maßgeblich das Innovationspotenzial und die praktischen Umsetzungen innerhalb der Region Südniedersachsen erhöhen. Eine ausreichende personelle Ausstattung ist dabei unabdingbar, um die Erwartungen erfüllen zu können. Zwei zusätzliche Stellen als Technologieberater (z.B. angesiedelt bei der WiReGo) und zwei Stellen als Innovationsscouts können diese Aufgabe vom Umfang her leisten. Die Innovationsscouts lassen sich auf die Universität Göttingen (ein Stelle), die TU Clausthal (ein halbe Stelle) und die HAWK mit der PFH (zusammen eine halbe Stelle) räumlich verteilen. Einschließlich von Sachmitteln belaufen sich für den Projektzyklus die Gesamtkosten für das zweite Arbeitsfeld auf 1.320.000,00 €.

Das dritte Arbeitsfeld **Innovationsakademie und Gründungsunterstützung** hat das Ziel, einerseits durch die Schaffung einer Innovationsakademie den Qualifizierungsprozess von Personal im Hinblick auf Innovationen (*Intrapreneurship*) zu verbessern und andererseits durch konkrete Maßnahmen vorhandenes Know-how für Neu- und Ausgründungen (*Entrepreneurship*) praktisch zu nutzen. Es knüpft damit an die Querschnittsziele Chancengleichheit und Unternehmensgründungen der RIS3-Strategie an. Die Innovationsakademie soll die bisher auf die Hochschulen verteilten Ansätze der Intra- und Entrepreneurship Education zusammenführen und somit vorhandene Fachkräfte zu Gründungsaktivitäten befähigen und animieren. Zusätzlich werden Neu- und Ausgründungen von der Frühphase der Gründung bis hin zur Begleitung bereits erfolgreich laufender Unternehmen durch Beratungs- und Finanzierungsangebote (*Gründerstammtische, Regionales Netzwerk Existenzgründung, Gründerzirkel, Crowdinvestplattform, Business Angels*) unterstützt. Der SNIC erweitert damit bereits bestehende Gründungsunterstützungsangebote auf lokaler Ebene und verbessert den regionalen Qualifizierungsprozess durch eine Zusammenführung der Hochschulen. Dabei soll unter anderem eine höhere zielgruppenspezifische Ansprache von Frauen, Migrantinnen und

Migranten für Gründungen aber auch für die Qualifikation im Bereich Intrapreneurship erfolgen, um im Sinne der RIS3 erfolgen. Hierdurch wird vor allem die Forderung von Unternehmensseite nach einer praxisorientierten und auf tatsächliche Bedürfnisse zugeschnittenen Ausbildung und Förderung eingegangen. Auch hier ist eine ausreichende personelle Ressourcenausstattung für den Erfolg unerlässlich. Es ist geplant für die Innovationsakademie zwei und für die Gründungsunterstützung eine Mitarbeiterstelle zu schaffen. Für den gesamten Projektzyklus impliziert dies Gesamtkosten von 990.000 € für das dritte Arbeitsfeld.

Die **Geschäftsstelle des SNIC** hat die Aufgabe die drei modularisierten Arbeitsfelder zu koordinieren. Erfahrungen aus der Vergangenheit haben gezeigt, dass lokal separat agierende Initiativen einen zu geringen Wirkungsgrad erreichen, um die Region als Ganzes entscheidend zu fördern. Aus diesem Grund unterstützt die Geschäftsstelle als zentrale Stelle im Sinne der koordinierten Dezentralität die lokal verorteten Kompetenzen und realisiert einen reibungslosen Informationsfluss untereinander. Es werden in der Geschäftsstelle vielfältige die Region fördernde Aufgaben vereint. Im Einzelnen sind dies: *strategische Potenziale der Region identifizieren, zentraler Ansprechpartner und Vermittler zwischen Wirtschaft und Wissenschaft, Netzwerke koordinieren, Fördermittelakquise auf Bundes- und Landesebene, Veranstaltungsmanagement, Erhebung Innovationsklimaindex, Öffentlichkeitsarbeit und Erhöhung der Sichtbarkeit der Region, Informations- und Lotsensystems*. In der SNIC-Geschäftsstelle verpflichten sich alle regionalen Partner zur Zusammenarbeit und zu einem entsprechenden grundsätzlichen Finanzierungsanteil (siehe Letter of Intent). Um ihren Aufgaben gerecht zu werden, muss die Geschäftsstelle entsprechend personell ausgestattet werden. Es wird angestrebt sie mit einem hauptamtlichen Geschäftsführer, einer halben Sekretariats- bzw. Verwaltungsstelle und einer halben Stelle für Öffentlichkeitsarbeit auszustatten. Für den gesamten Projektzyklus von fünf Jahren würde dies Gesamtkosten von 800.000 € für die Geschäftsstelle ergeben. Dieser Umfang ist angesichts der angestrebten vielfältigen Koordinierungstätigkeit erforderlich, um das übergeordnete Ziel zu erreichen, Synergieeffekte durch Koordination und Vermittlung und zwischen lokalen Ansprechpartnern zu generieren.

Der SNIC stellt die dringend erforderliche Maßnahme für den Wirtschafts- und Lebensraum Südniedersachsen dar, um die Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit der gesamten Region zu fördern, sowie der Abwanderung von Fachkräften entgegen zu wirken. Damit konkretisiert der SNIC, den Zielen der RIS3-Strategie entsprechend und aufbauend auf den Ergebnissen des Arbeitskreises der Landesregierung, die spezifischen Maßnahmen, die für Südniedersachsen Problemlösungen versprechen. Gemäß dem Grundsatz der koordinierten Dezentralität werden gute bestehende Angebote von der lokalen Ebene auf die gesamte Region übertragen und vorhandene Kompetenzen und Innovationsfähigkeiten genutzt, ggf. ausgebaut und durch einen intensiven Austausch einer praktischen Umsetzung zugeführt. Zusätzlich werden neue Angebote entwickelt, um bestehende Bedarfe aus Wirtschaft und Gesellschaft zu decken und die Kommunikation zwischen Hochschulen, Kommunen und Unternehmen der Region zu

verbessern. Die vier dargestellten Eckpunkte bilden ein solides Fundament, um die Region zukunftsfähiger und innovativer zu gestalten. Zusätzlich gewährleistet der breite regionale Konsens, dass alle lokalen Akteure bestrebt sind, zu dem Erfolg des SNIC beizutragen.

2 Einleitung

Innerhalb der „Regionalökonomischen Strategie Südniedersachsen“ der SüdniedersachsenStiftung stellt der SüdniedersachsenInnovationsCampus (SNIC) das zentrale strukturbildende Element dar. Die im Rahmen der Machbarkeitsstudie versammelten Vertreter der Kommunen, der Wirtschaftsförderungsgesellschaften, der Hochschulen, der Wirtschaft, der Kammern und Verbände erkannten das zentrale Potenzial für die Schaffung eines regionalen Mehrwertes an der Schnittstelle zwischen Unternehmen und Hochschulen bzw. Forschungseinrichtungen. An dieser Schnittstelle muss die Region eine bessere regionsweite Vernetzung und Koordination bestehender lokaler Angebote mit dem Fokus der Unterstützung des Wissens- und Technologietransfers vorwiegend für KMU sowie der Gründungsaktivitäten erreichen.

Dieses Ergebnis korrespondiert mit der regionalen Innovationsstrategie für intelligente Spezialisierung (RIS3) Niedersachsens, die zum Ausdruck bringt, dass ein Fokus auf den KMU und insbesondere dem Handwerk liegen sollte, um deren Innovationsaktivitäten auf allen Ebenen zu forcieren und den Zugang zu Hochschul- und Forschungsressourcen zu verbessern. Dies greift der SNIC auf und stellt es bei seiner strategischen Ausrichtung in den Mittelpunkt.

Das mit dem Aufbau des SNIC verfolgte anspruchsvolle Ziel einer „Innovationsregion Südniedersachsen“ basiert auf einer systematischen Vernetzung der Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft und Kommunen nach innen und einem überzeugenden Auftritt nach außen als starke und attraktive Standortgemeinschaft. Dies verlangt ein strategisch ausgerichtetes Marketing mit einem wirksamen Mix verschiedener Maßnahmen, die deutlich über die bisherigen Anstrengungen einzelner regionaler Partner hinausgehen. Nach innen gilt es das Bewusstsein für die Innovationskraft der Region, unterstützende interkommunale Kooperation und damit eine Aufbruchsstimmung aller Akteure zu erzeugen. Nach außen gilt es, die Wahrnehmung der Region auf nationaler und internationaler Ebene zu verbessern.

Die hiermit vorgelegte Machbarkeitsstudie präzisiert die inhaltlichen Aufgaben sowie die organisatorische Struktur des SNIC, um noch 2015 mit der Umsetzung beginnen zu können. Damit priorisiert die Machbarkeitsstudie die 2014 vorgelegte Strategie und benennt vordringliche Aufgabenfelder und Maßnahmen. Die in diesem Rahmen durchgeführten Workshops am 14. November 2014 und am 23. Januar 2015 (siehe Anhang 2: Dokumentationen der Workshops) haben dafür die zentralen Eckpunkte geklärt.

Der Stiftungsrat der SüdniedersachsenStiftung, in dem alle Hochschulen der Region, Unternehmer der Region sowie die Landräte der fünf Kreise sowie der Oberbürgermeister der Stadt Göttingen entweder als Mitglied oder als Gast eingeladen waren, hat die Machbarkeitsstudie verabschiedet. Insbesondere die gemeinsame Arbeit daran demonstriert eindrucksvoll, dass die Region den gemeinsamen Gestaltungswillen hat, mit dem SNIC Südniedersachsen zu einer auf Innovation ausgerichteten Region zu entwickeln und hierfür entsprechende Ressourcen zu mobilisieren.

3 Strategie und Potenziale der Region

Im Strategiepapier der SüdniedersachsenStiftung ist die Ausrichtung auf Innovationen handlungsleitend: Strategisches Ziel der Region ist es, sich „über eine regionale Innovationskultur zu einer Innovationsregion bzw. Region für Innovation zu entwickeln, die eine hohe Innovationsdynamik aufweist und nicht nur Raum für Ideen bietet, sondern aufgrund einer vertrauensvollen, auf kompetenz- und ressourcenbasierten Atmosphäre auch den Schritt zur Verwertung und damit zur Innovation und damit zu wirtschaftlichem Wachstum in der Region besonders wirkungsvoll ermöglicht.“ (Innovationsregion Südniedersachsen 2014, S. 8). Diesem anspruchsvollen Ziel will die Region in den nächsten fünf Jahren deutlich näher kommen.

Als Rahmenbedingung und Voraussetzung zur Erreichung dieses anspruchsvollen Ziels weist die Region beeindruckende Potenziale auf. Dazu zählen auf der einen Seite die Hochschulen und Forschungseinrichtungen, auf der anderen Seite die Unternehmen, die in ihren jeweiligen Segmenten zum Teil Weltmarktführer sind. Das Strategiepapier benennt in diesem Kontext auch das besondere Potenzial zu Schaffung eines Mehrwertes für die Region, indem Unternehmen auf der einen Seite und Hochschulen und Forschungseinrichtungen auf der anderen Seite enger zusammengeführt werden, um verstärkt Innovationseffekte und praktische Umsetzungen zu erzeugen.

Das Strategiepapier nennt neben den drei strukturellen Elementen (SüdniedersachsenInnovationscampus, Innovationsnetzwerk, Kultureinrichtungen), vier Stärken, die im Mittelpunkt der Strategie stehen: Life Science, Messtechnik/Photonics, Logistik & Mobilität, Clean Technology und Laser- und Plasmatechnologie. Durch die Kombination ihrer Stärken in diesen Bereichen bietet die Region Südniedersachsen bereits heute eine gute Ausgangslage für die Entwicklung z.B. von nutzerfreundlichen Geräten für eine mobile Diagnostik. Daneben spielt das Thema Bildung mit einer überaus breit und tief angelegten Struktur in der Region eine besondere Rolle. Diese thematischen Stärken der Region sind zentral, wenn es darum geht, über konkrete Maßnahmen das Innovationspotenzial der Region zu erhöhen. Dafür ist es geboten und hilfreich, die thematischen Stärken so weit zu fokussieren, dass handlungsfähige Kooperationen erkennbar werden. Die Machbarkeitsstudie stellt eine Vielzahl von Maßnahmen vor, die diese Stärken thematisch in den Mittelpunkt rücken oder zum Ausgangspunkt nehmen, um Innovationsprozesse zu fördern und zu verstärken:

- Im Bereich **Gesundheitswirtschaft** (Spezialisierungsfeld 2 der RIS3-Strategie) zählt dazu der Bereich BioPharma (hier sind insbesondere das MPI für Biophysikalische Chemie und das DPZ zu nennen, die bereits erhebliche Lizenzeinnahmen als Ausweis anwendungsnaher Forschung erzielen und damit Vorbild für andere Akteure in der Region sind), Lasertechnologie und Photonik, in der sowohl die Universität Göttingen mit der Universitätsmedizin und die TU Clausthal als auch weitere Forschungseinrichtungen und Unternehmen tätig sind. Besonders hervorzuheben

sind das Fraunhofer Anwendungszentrum für Plasma und Photonik in Göttingen und die Fraunhofer Außenstelle Faseroptische Sensorsysteme in Goslar, die für eine unternehmensnahe Anwendungsforschung stehen. Unternehmensnetzwerke, in denen diese Forschung eine Rolle spielt, sind vorrangig Measurement Valley und BioRegion.

Im Bereich Gesundheitswirtschaft zählt ebenso dazu die Frage nach der Entwicklung einer zukunftsfähigen Gesundheitsversorgung und neuer Berufsbilder. Der erwartete Rückgang im Bereich niedergelassener Allgemein- und Fachärzte von bis zu 25 Prozent in den kommenden 5-10 Jahren, sowie der demographische Wandel erfordern in der Gesundheitsversorgung schon jetzt ein vorausschauendes Handeln aller relevanten Akteure. Ein zentrales Element wird hierbei der Gesundheitscampus als Kooperation von Universitätsmedizin und HAWK sein. Der Studiengang Orthobionik von PFH und den Deutschen Zentren für Gesundheitsforschung in Kooperation mit der Universitätsmedizin Göttingen sind weitere Stärken, auf denen der SNIC aufbaut. Dabei sollen neue diagnostische und therapeutische Produkte im Mittelpunkt stehen, wobei die Verbindung von Medizin und Ingenieurwissenschaften, insbesondere im Hinblick auf das Fraunhofer Anwendungszentrum, besonders aussichtsreich zu sein scheint. Auch innovative Lösungen, die eine mobile Gesundheitsversorgung speziell im ländlichen Raum zu gewährleisten helfen, werden von Unternehmen aus den Bereichen BioPharma, BioRegion oder allgemein der Medizintechnik verfolgt und mit Praxispartnern erprobt. Netzwerke „aus der Region für die Region“, die wie das PPA-Netzwerk eine Vernetzung über die Grenzen der Region hinaus vornehmen, sind sowohl im Hinblick auf die Aktivitäten zur „Wirkstoffentwicklung“ auf der Achse Hannover/Braunschweig als auch bundesweit interessant, jeweils dort wo diagnostische oder therapie-begleitende Analytik nachgefragt werden.

- Im Bereich **Mobilität**, zu dem die Strategie neben dem Logistik- und dem Verpackungscluster u.a. auch den IT-Bereich (Spezialisierungsfeld 5 der RIS3-Strategie) zählt, stellt die Entwicklung zu Wirtschaft 4.0 eine zentrale Herausforderung für die Unternehmen der Region dar. Wirtschaft 4.0 bezieht dabei ausdrücklich ein, dass es nicht nur um die Großunternehmen des produzierenden Gewerbes, sondern vor allem um die KMU einschließlich des Handwerks geht. Die Technische Universität Clausthal kann zusammen mit dem IT Cluster der Region, der PFH, der Universität Göttingen sowie der HAWK dazu beitragen, die KMU der Region außerhalb des IT-Bereiches für die Problematik zu sensibilisieren und Lösungen zu entwickeln. Wichtig für die Region ist ebenso die Batterietechnik in Verbindung mit messtechnischen Fragestellungen.
- Im Bereich **Clean Technology** (entspricht den Spezialisierungsfeldern 3 und 6 und erfüllt in besonderem Maß das Ziel des nachhaltigen Wachstums der RIS3-Strategie) sind die Energie- und Rohstoffversorgung von zentraler Bedeutung: Das EFZN Goslar, die Universität Göttingen und die TU Clausthal widmen sich zusammen mit der HAWK Holzminden (Green Building) und den Energieagenturen Göttingen und Goslar sowie zahlreichen Unternehmensakteuren Fragen nach der Energieversorgung, -einsparung

sowie der Energieeffizienz von Unternehmen. Im Bereich Ressourceneffizienz und Recycling spielt das Recycling Cluster REWIMET eine wichtige Rolle ebenso wie das Change Management der TU Clausthal im Bereich von Faserverbundwerkstoffen wie CFK, die ressourcensparende Leichtbauweisen ermöglichen, aber in kleinen und mittleren Unternehmen eine erhebliche Umstellung erfordern.

- Im Bereich **Bildung** sind die besonderen Herausforderungen, dass neben der großen Bedeutung der Erstausbildung die Weiterbildung an Relevanz gewinnt. Die zahlreichen in der Bildungsregion Südniedersachsen zusammen arbeitenden Einrichtungen verbessern zunehmend die Übergänge zwischen Schule, dualer Ausbildung oder Studium und Beruf. Aber sie thematisieren noch zu wenig die Kompetenzen, die Intrapreneure in Unternehmen und Entrepreneurere bei Gründungen von Unternehmen für ihre Innovationsprozesse benötigen (horizontale Strategiefelder 2 und 3 der RIS3-Strategie).

Diese thematischen Schwerpunkte, ausgehend von den besonderen Potenzialen der Region, sind vordringlich, um die Arbeit am SüdniedersachsenInnovationscampus (SNIC) thematisch ausreichend fokussiert beginnen zu können. Die besondere Aufgabenstellung des SNIC ist es, die endogenen Potenziale verstärkt in den Blick zu nehmen, daraus Wachstum und künftige qualifizierte Arbeitsplätze zu generieren und damit neben wirtschaftlichen Strukturverbesserungen auch eine demographische Stabilisierung der Region zu erreichen. Der SNIC befördert diese thematischen Schwerpunkte durch eine Reihe von Maßnahmen, die messbar zum Erreichen des strategischen Ziels beitragen sollen, grundsätzlich aber auch für weitere Themen einsetzbar sind. Mit verschiedenen Maßnahmen und Instrumenten, die im Folgenden beschrieben werden, sorgt der SNIC sowohl für niedrighschwellige Angebote von Hochschulen für Unternehmen als auch für projektbezogene, tiefergehende Zusammenarbeit zwischen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen. Beides ist erforderlich, um Innovationsaktivitäten von KMU, insbesondere von Handwerksunternehmen zu forcieren wie es die RIS3-Strategie der Landesregierung fordert. Handlungsleitend für Struktur und Maßnahmenplanung des SNIC sind dabei die eintretenden sozioökonomischen Auswirkungen für die Region Südniedersachsen, die durch aussagekräftige Indikatoren ermittelt und evaluiert werden.

4 Eckpunkte des SüdniedersachsenInnovationsCampus

Aufgrund der unterschiedlichen lokalen Angebote und Intensitäten, die im SNIC gebündelt sind, bestehen jeweils unterschiedlich intensive Interessen der kommunalen Akteure bezüglich ihres Engagements im SNIC. Der erste Eckpunkt beinhaltet deshalb die Gewährleistung eines **regionalen Konsenses**, der über den Stiftungsrat der SüdniedersachsenStiftung erreicht wurde. Dies ermöglicht, dass alle Partner sich als Teil des SNIC sehen und sich dementsprechend in einer gemeinsamen Geschäftsstelle engagieren.

Dies sichert ihren nachhaltigen Einfluss auf die Aufgabenerfüllung. Gleichzeitig wählen die Akteure in den Arbeitsfeldern aus, in welchem Umfang und bei welchen Aufgaben sie sich beteiligen (siehe modularisierte Arbeitsfelder).

Als zweiten Eckpunkt gilt für den SNIC der Grundsatz der **koordinierten Dezentralität**, d.h. bereits vorhandene dezentrale Kapazitäten und Strukturen werden beibehalten und entwickelt, um auf diesen aufbauend regionale Synergien zu realisieren. Das lokal vorhandene Know-how und die bereits bestehenden Angebote sind das besondere Kapital der Region, welches durch die Koordination des SNIC einem erweiterten Kreis regionaler Stakeholder zugänglich gemacht wird. Um tatsächlich regionale Synergieeffekte zu erzielen, ist es erforderlich, die einzelnen Angebote zu koordinieren und aufeinander zu beziehen. Dafür müssen sich die Partner aufeinander zu bewegen und die Abstimmung und Verknüpfung von Angeboten in der Region auch personell unterlegen. Das generelle Vorgehen hierbei unterteilt sich in folgende Schritte:

1. Kooperative/gemeinsame Evaluation bestehender Angebote
2. Prüfen einer möglichen Ausweitung auf weitere Landkreise
3. Eruiieren der regionalen Arbeitsteilung
4. SNIC übernimmt regionale Koordination und Vermittlung in dem Maße, was lokale Kräfte nicht leisten können und setzt hierfür zusätzliches Personal ein.

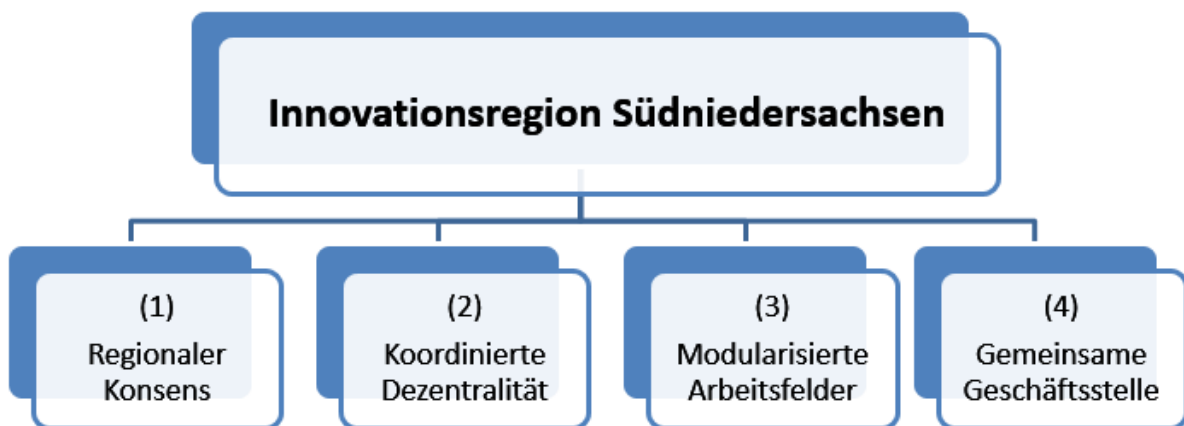


Abbildung 2: Die vier Eckpunkte der Innovationsregion

Dieses Vorgehen verdeutlicht, dass der SNIC bereits existierende Erfahrungen und Kompetenzen explizit nutzt. Der SNIC sorgt für die Koordination aller Angebote und bei Bedarf für die personelle Unterstützung zur Ausweitung der Angebote auf die gesamte Region.

Der dritte Eckpunkt sieht **drei priorisierte und modularisierte Haupt-Arbeitsfelder** für den SNIC vor: Der Wissenstransfer zur regionalen Fachkräftebindung bildet Arbeitsfeld 1 und zielt darauf ab, mit einem intensivierten Wissenstransfer eine engere Verknüpfung zwischen Hochschulen der Region und regionalen Unternehmen herzustellen. Dieses Arbeitsfeld eröffnet Schnittstellen zum geplanten Regionalen Fachkräftebündnis Süd-niedersachsen, das sich aber auf die beruflich Qualifizierten und die Arbeitslosen fokussiert, während der SNIC

die hochqualifizierten Hochschulabgänger adressiert. Arbeitsfeld 2 beinhaltet die Verknüpfung von Technologieberatung in Unternehmen und Innovationsscouts in Hochschulen, um einen Schub der Transferkommunikation und Transferberatung für Innovationen auszulösen. Maßgabe in diesem Arbeitsfeld ist es, Unternehmer und Hochschulangehörige in Innovationsprozessen zu beraten, zu begleiten und zu unterstützen. Arbeitsfeld 3 hat zum Ziel über die Innovationsakademie und die Gründungsunterstützung die Kompetenzen für unternehmensinterne Innovationen (Intrapreneurship) sowie Aus- und Neugründungen (Entrepreneurship) in der Region zu stärken. Dafür wird eine Innovationsakademie eingerichtet, die curriculare Inhalte zusammenbindet, neue Inhalte entwickelt und entsprechende Kursangebote regional zur Verfügung stellt. Die Arbeit des SNIC baut dabei auf den bestehenden Angeboten auf und ergänzt diese. Schließlich sind, im Sinne des regionalen Konsenses, die Arbeitsfelder modularisiert, sodass sich jeder regionale Akteur aussuchen kann, welche Angebote er wahrnehmen möchte.

Der vierte Eckpunkt ergibt sich aus der Bildung einer **gemeinsamen Geschäftsstelle**, die zentrale Aufgaben (u.a. *Netzwerkbetreuung, Erstellung des Innovationsklimaindex, Pflege des CRM-Systems, Veranstaltungsmanagement*) wahrnimmt und für die regionale Ausrichtung von Initiativen sorgt. Die Geschäftsstelle sorgt gleichzeitig für die Verknüpfung der inhaltlichen Arbeit in den drei Arbeitsfeldern und übernimmt die strategische Fortentwicklung der Aufgaben. Die Geschäftsstelle erhöht nach innen und nach außen im Rahmen von Öffentlichkeitsarbeit die Sichtbarkeit der Region. Dies erleichtert auch ein gezieltes Werben um Fördermittel auf Bundes- und Landesebene.

Neben den zwei großen Workshops gab es regelmäßige Projekttreffen im großen Kreis der Antragsteller sowie im kleinen Kreis der Projektbearbeiter, die zu dem erwähnten regionalen Konsens geführt haben. Der Stiftungsrat der SüdniedersachsenStiftung hat am 16. März 2015 die zentralen Ergebnisse der Machbarkeitsstudie diskutiert und festgestellt, dass der SNIC mit seiner Ausrichtung auf Südniedersachsen als Innovationsregion ein äußerst aussichtsreiches Projekt mit vielfältigem Nutzen für die Region darstellt und zentrale Bedeutung hat. Am 28. Mai 2015 wird der Stiftungsrat das vorliegende Dokument abschließend beraten und verabschieden. Auch von Seiten der Landespolitik besteht ein klares Bekenntnis zum Projekt und zum verfolgten Zweck: Ministerpräsident Weil hat bei der Vorstellung des Südniedersachsenprogramms in Einbeck am 5. Februar 2015 den SNIC als ein zentrales Projekt benannt und seine entscheidende Bedeutung für die Region Südniedersachsen herausgestellt.

5 Arbeitsfeld 1: Wissenstransfer zur regionalen Fachkräftebindung

Das erste Arbeitsfeld verfolgt das Ziel, den Unternehmen der Region Südniedersachsen niedrigschwellig innovatives Wissen zugänglich zu machen und hochqualifizierte Fachkräfte zu halten, um so den brain drain aus der Region zu reduzieren und für die Region neue Chancen zur wirtschaftlichen Entwicklung zu erschließen. Der Wissenstransfer zielt damit

auch darauf ab, „Klebeeffekte“ (Arbeitskreis der Landesregierung 2015, S. 29) für an regionalen Hochschulen ausgebildete Absolventen zu erzielen. Aufbauend auf den niedrigschwelligen Angeboten stellt das Arbeitsfeld auch Maßnahmen zur Intensivierung des Austauschs zur Verfügung. Das entsprechende Vorgehen soll hierbei schrittweise erfolgen, da die Erfahrung zeigt, dass Unternehmen häufig nur über eine stufenweise Intensivierung erreichbar sind. Damit wird das Ziel verfolgt, KMU und Handwerksunternehmen der Region an Innovationsprozesse heranzuführen. Unternehmen, die ihre Mitarbeiter spezifisch für Innovationen vorbereiten wollen, können dafür auch Arbeitsfeld 3 (Innovationsakademie) in Anspruch nehmen. Dieses Kapitel definiert die Aufgaben des Arbeitsfeldes 1 (Abschnitt 5.1), beschreibt die Veranstaltungsformate (Abschnitt 5.2) und die Projekte (Abschnitt 5.3), benennt den Ressourcenbedarf (Abschnitt 5.4) und fasst die wesentlichen Punkte zusammen (Abschnitt 5.5).

5.1 Zielsetzung des ersten Arbeitsfeldes

Das erste Arbeitsfeld bietet Veranstaltungen und Projekte an, die zum Teil auf vorhandenen und lokal erfolgreich eingesetzten Angebote basieren und diese für die gesamte Region fortentwickeln. Dafür sind diese zum Teil zu modifizieren und an die jeweiligen Bedarfe der lokalen Akteure anzupassen. Die Zielsetzung ist, die Durchlässigkeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu verbessern und somit die praktische Umsetzung von Innovationen in Unternehmen zu erhöhen. Zusätzlich führt der verbesserte und frühzeitig initiierte Austausch qualifizierte Fachkräfte und passende Unternehmen zusammen und leitet sie dazu an, weiterführende Beschäftigungen zu etablieren. Die entsprechende Koordination hierfür wird durch den SNIC ermöglicht. Hierzu werden fünf z.T. praxiserprobte und stark nachgefragte, z.T. innovative Veranstaltungsformate aufgegriffen, die räumlich auszuweiten, sowie thematisch spezialisiert anzubieten sind. Ferner werden vier Projekte skizziert, die den Wissenstransfer durch direkte Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft oder durch zielgruppenspezifische innovative Aufbereitung von Informationen in besonderer Form voranbringen. Erklärtes Ziel ist es, nach Kooperationspotenzialen mit bereits bestehenden Ansätzen Ausschau zu halten und die vorhandenen Erfahrungen zu nutzen. Der SNIC soll die lokal vorhandenen Kompetenzen nicht ersetzen, sondern diese unterstützen und erweitern.

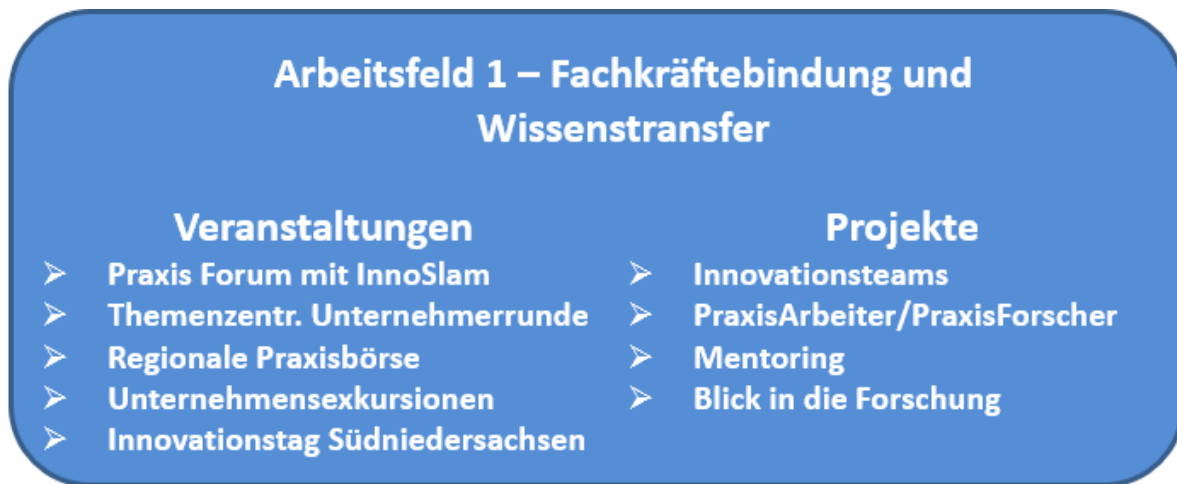


Abbildung 3: Arbeitsfeld 1 - Wissenstransfer zur regionalen Fachkräftebindung

5.2 Veranstaltungen des Wissenstransfers zur regionalen Fachkräftebindung

Im Rahmen des **PraxisForum** wird das neue Element des **InnoSlam** eingeführt. Beim Innovationsslam stellen Unternehmer in thematisch umrissenen Bereichen praktische Probleme bei ihren Innovationen vor und Wissenschaftler geben spontane Antworten bzw. stellen weiterführende Fragen oder verweisen auf Experten, mit denen dieses Problem gelöst werden kann. Auf diese Weise entsteht ein Dialog, der über einige Runden fortgeführt wird und Unternehmern die fachliche Problemlösungskompetenz der Wissenschaftler zur Verfügung stellt. Wie bei anderen Formaten im PraxisForum ist auch der InnoSlam zeitlich auf ca. 5 -7 Minuten pro Problemstellung begrenzt, so dass zwei bis drei Problemstellungen in einer halben Stunde bearbeitbar sind. Das bisher erprobte PraxisForum „Wir verbinden kluge Köpfe“ beinhaltete bislang zwei Formate, die halbjährlich im Wechsel an der Universität Göttingen stattfinden: Im Frühjahrstermin (zwischen 80 und 120 Teilnehmer) stellen Forscher und Forscherinnen für Unternehmer relevante Forschungsergebnisse vor. Bei einem Termin kommen üblicherweise fünf Referenten für jeweils sieben Minuten zu Wort. Nach den Vorträgen gibt es einen Empfang, bei dem ausführliche Gelegenheit zur Diskussion zwischen Unternehmern und Forschern besteht. Beim informell gehaltenen Herbsttermin gibt es ein Speed-Dating zwischen Forschern und Unternehmern, die vorher themenspezifisch zugeordnet sind. Parallel gibt es eine große Runde, wo zu bestimmten Themen zwei bis drei Kurzvorträge aus der unternehmensrelevanten Forschung berichten und Unternehmen ihrerseits ihre Erfahrung aus gemeinsamen Projekten mit Wissenschaftlern berichten. Durch die entstehenden persönlichen Kontakte und die damit einhergehenden „kurzen Wege“ zwischen Forschung und Praxis gelingt es, Wünsche und Bedarfe zwischen Wirtschaft und Universität frühzeitig und schnell abzustimmen und tragfähiger Kooperationen aufzubauen. Im ersten Projektjahr sollen mindestens vier Praxisforen durchgeführt werden – zwei in Göttingen und zwei in der Region, die thematische Felder aus den Bereichen Gesundheitswirtschaft, Wirtschaft 4.0, Energiewirtschaft, Recycling aufgreifen.

Ein weiteres Veranstaltungsformat ist das **themenzentrierte Unternehmerrunde 2.0** (bisher durch Pro Goslar e.V. und MEKOM durchgeführt) bzw. der „Energiestammtisch“. Dieses Format führt ebenfalls Unternehmer und Wissenschaftler zusammen. Hierbei werden Unternehmen vor Ort besucht und gemeinsame Gespräche geführt. Im Gegensatz zu den bisherigen Angeboten soll das erweiterte Format im SNIC themenzentriert (z.B. Plasmatechnologie, Recycling, Lifescience) werden. Es wird angestrebt, im ersten Jahr zwei Unternehmerfrühstücke (z.B. zu Clean Technology und Mobilität) in den Landkreisen durchzuführen, wo bisher noch keine Angebote bestehen, sowie zwei Energiestammtische in Göttingen mit Teilnehmern aus der Region zu veranstalten. Durch die Einbeziehung von TechnologieberaterInnen und Innovationsscouts der Hochschulen erfolgt erstmalig ein direkter, niedrigschwelliger Austausch an branchenbezogenen Informationen zu Innovationen unter direkter Einbindung der betroffenen Unternehmen. Dadurch wird ermöglicht, dass neueste Branchenentwicklungen und Best-Practice-Beispiele vorgestellt und hinsichtlich ihrer praktischen Übertragbarkeit gezielt diskutiert werden können.

Die Jobbörsen der Hochschulen sollen zusammengeführt werden zu einer **Regionalen Praxisbörse**, die allen Studierenden der Region ermöglicht auch regionale Arbeitgeber kennen zu lernen. Bei der jährlich stattfindenden PraxisBörse, der zentralen Job- und Karrieremesse der Universität Göttingen, können Unternehmer geeignete Studierende, Absolventen, Young Professionals und Fachkräfte der Universität erreichen und vorterminierte Bewerbungsgespräche durchführen. Die PraxisBörse ermöglicht es, hochqualifizierte Fachkräfte für Abschlussarbeiten, Praktika oder Einstellungen zu rekrutieren. Dabei haben seit drei Jahren regionale KMU die Möglichkeit sich kostenlos auf dem Gemeinschaftsstand Wirtschaft Südniedersachsen zu präsentieren. Im ersten Projektjahr des SNIC ist geplant, die PraxisBörse unter Beteiligung der anderen Hochschulen aus der Region in Göttingen durchzuführen. Zudem verfolgt die Konzeptentwicklung die Übertragung der Formate auf die Region unter Einbeziehung regionaler Akteure und unter Berücksichtigung bestehender Angebote (bspw. des neuen Konzepts für die Recruitingmesse TU Clausthal zusammen mit WiReGo und studentischen Unternehmensberatungen der Universitäten in Göttingen und Clausthal). Im zweiten Jahr des SNIC soll das Format an jeweils wechselnden Standorten in der Region durchführbar sein. Die Maßnahme dient direkt der Fachkräftegewinnung und –sicherung und stärkt somit die Wettbewerbsfähigkeit regionaler Unternehmen durch den Erhalt hochqualifizierter und geeigneter Fachkräfte.

Als weitere Veranstaltung sind **Exkursionen** mit Studierenden und Professoren zu regionalen Unternehmen vorgesehen. Geplant sind für das erste Projektjahr vier Exkursionen mit Vertretern aus HAWK, PFH und der Uni Göttingen zu Unternehmen in anderen Landkreisen. Ferner sind vier Exkursionen mit Vertretern der TU Clausthal nach Göttingen zu naturwissenschaftlich ausgerichteten Unternehmen vorgesehen sowie zwei Betriebsbesuche der HAWK Holzminden in Landkreisen außerhalb Holmindsens. Das Vorhaben dient dazu, angehenden Fachkräften frühzeitig passende Unternehmen der Region vorzustellen und sie dadurch verstärkt in der Region zu halten. Zusätzlich sind spezielle Exkursionen nur mit

Professoren geplant. Durch den Besuch branchenspezifischer Unternehmen kann so eine enge Vernetzung und eine gemeinsame Basis zwischen Wirtschaft und Wissenschaft geschaffen werden. Ziel ist, dass Professoren als Leitfiguren gezielt Informationen und potentielle Arbeits- und Forschungsmöglichkeiten an ihre Studenten vermitteln oder selber nutzen. Unternehmen der Landkreise bekommen besseren Zugang zu interessierten Fachkräften und Forschungseinrichtungen. Auf der anderen Seite erhalten angehende Akademiker und Professoren einen Einblick in die unternehmerische Arbeit in der Region und bekommen die Möglichkeit regionale Kontakte zu Praxispartnern zu knüpfen. Diese frühzeitigen Kontakte herzustellen, ist das vorrangige Ziel der Exkursionen.

Der Arbeitskreis der Landesregierung (2015, S. 27, siehe FN 3) regt außerdem die neue Maßnahme eines **regionalen Innovationstages** in Form einer eintägigen messeähnlichen Veranstaltung an, der Unternehmern der Region mit einem offenen Angebot Innovationsleistungen zeigt und aktuelle Themen diskutiert. In Südniedersachsen bietet es sich an, den regionalen Innovationstag in enger Abstimmung mit dem Innovationspreis des Landkreises Göttingen zu veranstalten, indem man die Gelegenheit eröffnet, die eingereichten Innovationen vorzuführen und Interessenten dafür zu gewinnen. Der Innovationstag sorgt über parallele Vorträge und Workshops für eine Verknüpfung von Hochschulen und Unternehmen und bindet Akteure wie die NBank, das EEN, das Innovationszentrum u.a. ein. Der Innovationstag soll mit 25 Ausstellern von Innovationen beginnen und im Jahr 3 streben wir eine Teilnahme von 50 Ausstellern an.

5.3 Projekte des Wissenstransfers zur regionalen Fachkräftebindung

Die Hochschulen bauen interdisziplinär zusammengestellte **Innovationsteams**⁵ aus der Wissenschaft auf. Diese arbeiten themenspezifisch, in Abstimmung mit den Technologieberatern und unter Berücksichtigung der studentischen Unternehmensberatungen an den Hochschulen und erproben ihre Problemlösungen an besonders komplexen Fragestellungen in Unternehmen. In den ersten beiden Projektjahren ist der Aufbau von zwei Innovationsteams (z.B. zu Plasma und Glas) geplant, die in je ein Unternehmen der Region gehen. Ab dem dritten Jahr sind zwei Innovationsteams pro Jahr geplant. Im Anschluss erfolgt eine Evaluierung des Einsatzes und ggf. eine Aufbereitung der Erfolge für die interessierte Öffentlichkeit. Durch die interdisziplinäre Zusammensetzung der Teams werden nicht nur technisch innovative und anspruchsvolle Lösungsansätze ermöglicht, sondern auch Aspekte der Nachhaltigkeit und des Projektmanagements berücksichtigt. Neben der Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und der Sicherung von Arbeitsplätzen ist das Projekt ebenfalls geeignet, mögliche Überführungen in Gründungsprojekte zu identifizieren und abzuschätzen.

⁵ Die Mitarbeiter eines Innovationsteams nutzen ihre Vorkenntnisse für eine Problemlösung eines Unternehmens und lernen dabei praktisch, welche Umsetzungsprobleme von der Invention bis zur marktfähigen Innovation zu überwinden sind. Dies unterscheidet sie von den Innovationsscouts, die eine verbesserte Transferkommunikation anstreben.

Beim zweiten Projekt werden ein Studierender (**PraxisArbeit**) oder auch ein Promovierender (**PraxisForscher**) an passende Unternehmen vermittelt, um in gegenseitiger Kooperation unternehmensbezogene Lösungsvorschläge im Rahmen einer Masterarbeit oder Dissertation zu erarbeiten. Für das erste Projektjahr ist die Akquise, Begleitung und Finanzierung von insgesamt sechs PraxisForscherInnen und PraxisArbeiterInnen aus den Hochschulen der Region für Unternehmen der Region geplant. Die Ergebnisse werden aufbereitet und veröffentlicht, um eine Übertragung funktionierender Konzepte auf andere Partner zu ermöglichen. Das Projekt zielt darauf ab, den Unternehmen wissenschaftliches Know-how zu erschließen. Im Gegensatz zu den Innovationsteams geht es hierbei naturgemäß um disziplinäre Lösungen. Für die Unternehmen ergeben sich so Möglichkeiten nicht nur unternehmensspezifische Lösungsvorschläge zu generieren, sondern auch potentielle Arbeitskräfte gezielt kennenzulernen und ggf. weiter zu beschäftigen. Dies führt somit nicht nur zu einer vermehrten praktischen Nutzung von Innovationen, sondern auch zu einer verstärkten Bindung von Fachpersonal an die Region („Klebeeffekte“).

An der Uni Göttingen besteht seit zwei Jahren ein **Mentoringprogramm** für Studierende und Promovierende, die anschließend nicht in die Forschung sondern in ein Unternehmen gehen wollen. Um diesen Übergang in die Praxis vorzubereiten und ggf. zu begleiten, werden diese von Mentoren aus der Wirtschaft unterstützt und erhalten wertvolle Tipps und Anregungen. Für das erste Projektjahr ist eine gemeinsame Konzeptentwicklung aller Partnerhochschulen zur Verknüpfung der bestehenden Mentoren-Formate vorgesehen. Insgesamt sind zunächst ca. 20 Tandems aus den unterschiedlichen Hochschulen und Unternehmen der Region zu bilden. Zusätzlich werden Bewerbungen der Maßnahme, ein Begleitprogramm mit Workshops sowie eine Auftakt- und Abschlussveranstaltung angeboten. Wie auch bei den anderen Projekten, ist die Ausweitung des Angebots auf die gesamte Region mit allen Hochschulen eine besondere Herausforderung. Den Mentees wird der Zugang zu Unternehmen in der Region erleichtert und Mentoren haben die Möglichkeit, passende Fachkräfte näher kennenzulernen. Außerdem erfolgt im Rahmen dieses Projekts ein Wissenstransfer von der Praxis in die Hochschule, indem Praxisanforderungen direkt in den Ausbildungsbereich gespiegelt werden und angehenden Absolventen vermittelt wird, welche Fähigkeiten ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt und in der Praxis erhöhen.

Beim **Blick in die Forschung** werden unternehmensrelevante Dissertationen und Forschungsprojekte ausgewertet und aufbereitet. Auf ungefähr zwei Seiten erfolgt eine leicht verständliche Darstellung der Ergebnisse, der Anwendbarkeit und des konkreten Nutzens für Unternehmen. Die Informationen werden auf den Veranstaltungen kurz vorgestellt und im Netz (SNIC-Webportal und OIS der IHK Hannover) veröffentlicht. Für das erste Projektjahr sind 20 Auswertungen aus den Hochschulen der Region geplant, die auch den Unternehmen in den anderen Landkreisen vorgestellt bzw. zur Verfügung gestellt werden. Die Veröffentlichungen bieten Unternehmen nicht nur Hinweise auf direkt umsetzbare innovative Optimierungsansätze, sondern liefern auch die dazugehörigen Ansprechpartner aus den Forschungsbereichen der Hochschulen zur Beratung bzw. Umsetzung der Maßnahmen. Dies

dient somit der Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und stärkt die Wirtschaftskraft der Region, indem die Durchlässigkeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft erhöht und der Informationsfluss entscheidend verbessert wird.

5.4 Ressourcen

Um die vorgestellten Veranstaltungen und Projekte umsetzen und koordinieren zu können, muss das Arbeitsfeld entsprechend mit ausreichend Personal ausgestattet sein. Jeweils zwei Mitarbeiterstellen (TVL 13) für die Veranstaltungs- und die Projektbetreuung sind dafür erforderlich. Wie die Geschäftsstelle sollte das erste Arbeitsfeld für einen Zeitraum von fünf Jahren finanziert werden, um einen ausreichenden Planungshorizont zu gewährleisten und um die regionale Kooperation aufbauen zu können. Dies bedeutet, dass für die gesamte Projektlaufzeit im Bereich vom ersten Arbeitsfeld Personalkosten von insgesamt 1.200.000 € anfallen. Es werden pro Jahr mit zusätzlichen Kosten für Veranstaltungen und Projekte in Höhe von 30.000 Euro, d.h. mit weiteren 150.000 Euro Sachmittel in den fünf Jahren gerechnet.

5.5 Zwischenergebnis

Das erste Arbeitsfeld verfolgt zwei primäre Zielsetzungen. Einerseits den Wissenstransfer zwischen der Wirtschaft und der Wissenschaft zu verbessern und andererseits in der Region ausgebildete hochqualifizierte Fachkräfte verstärkt zu binden ("Klebeeffekte").

Die Umsetzung soll anhand von bereits auf lokaler Ebene erfolgreich durchgeführten Veranstaltungen und Projekten erfolgen. Hierzu werden fünf spezielle Veranstaltungsformate (PraxisForum mit InnoSlam, themenzentrierte Unternehmerrunden, PraxisBörse, Unternehmensexkursionen, Innovationstag Südniedersachsen) und vier Projekte (Innovationsteams, PraxisArbeiter/PraxisForscher, Mentoring, Blick in die Forschung) durchgeführt. Diese verbinden niedrigschwellige Angebote mit vertiefenden Angeboten, so dass eine schrittweise Vertiefung der Hochschulkontakte für Unternehmen möglich ist.

Neben der angesprochenen Fachkräftebindung wird erwartet, dass die Region als Ganzes wettbewerbsfähiger und innovativer wird. Vor allem wird die Kommunikationslücke zwischen Wirtschaft und Wissenschaft geschlossen und hierdurch die praktische Umsetzung von Innovationen befördert.

6 Arbeitsfeld 2: Technologieberatung und Innovationsscouting

Das Ziel des zweiten priorisierten Arbeitsfeldes des SNIC ist eine Anhebung des Innovationspotenzials der Region sowie ein verbessertes Zusammenspiel von Wirtschaft und Wissenschaft durch den (teilweise) vermehrten Einsatz und die Vernetzung von Technologieberatern und Innovationsscouts. Dieser Abschnitt definiert die Aufgaben (Abschnitt 6.1), beschreibt die Technologieberater (Abschnitt 6.2) und die Innovationsscouts

(Abschnitt 6.3), benennt den Ressourcenbedarf (Abschnitt 6.4) und fasst die wesentlichen Punkte zusammen (Abschnitt 6.5).

6.1 Zielsetzung des zweiten Arbeitsfeldes

Ziel des Arbeitsfeldes ist es, bestehende Barrieren und Innovationshemmnisse durch Zusammenarbeit und Vermittlung von geeigneten Hochschul- und Forschungskontakten zu verringern. Die Technologieberater ermitteln durch persönliche Vor-Ort-Besuche im Unternehmen Innovationsbedarfe mit dem Ziel F&E-Kooperationen zwischen Unternehmen und Hochschulen oder anderen Unternehmen anzubahnen. Unter Einbezug der durch die Innovationsscouts aufbereiteten Ergebnisse aus der Forschung, die in der Datenbank (vgl. CRM System der Geschäftsstelle) gebündelt sind, werden zusätzliche Synergien im Forschungsmarketing erzielt sowie ein noch besserer Wissenstransfer in die Wirtschaft ermöglicht.

Bei der praktischen Umsetzung ist wie in den anderen Arbeitsfeldern zu beachten, dass vorhandene Kompetenzen genutzt und durch den SNIC ergänzt werden: Durch die WiReGo im Landkreis Goslar und die Innovationsgesellschaft für Hochschule und Wirtschaft mbH im Landkreis Holzminden bestehen bereits fundierte Kenntnisse und Erfahrungen, die für die Maßnahmen im zweiten Arbeitsfeld des SNIC die Grundlage bilden. Aus fördertechnischer Sicht sind die Innovationsscouts an den jeweiligen Hochschulen (Fördermittelgeber wäre dann das MWK) und die Technologieberater bei den jeweiligen Landkreisen bzw. an einer Stelle wie in der WiReGo anzusiedeln (Fördermittelgeber wäre dann das MW). Es existiert somit eine klare Ausrichtung einerseits auf die regionalen Unternehmen und andererseits auf die regionalen Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Eine zentrale Aufgabe des SNIC im zweiten Arbeitsfeld besteht folglich darin, die Technologieberater und Innovationsscouts miteinander eng zu vernetzen und einen regen Informations- und Kontaktaustausch zu gewährleisten, der auch die übrigen Arbeitsfelder des SNIC mit einbezieht.



Abbildung 4: Arbeitsfeld 2 - Technologieberatung und Innovationsscouting

6.2 Technologieberatung

Die Technologieberater sind die wesentliche Schnittstelle zu den regionalen Unternehmen. Die Technologieberater suchen Unternehmen vor Ort auf und stellen in Zusammenarbeit mit den Innovationsscouts Kontakte zu regionalen Partnern aus der Wissenschaft, den Forschungseinrichtungen, den Institutionen und Unternehmen her, um Kooperationen zur Problemlösung anzubahnen. Die primäre Aufgabe der Technologieberater besteht somit in der **Zusammenführung von Wissenschaft und Wirtschaft**. Vorrangiges Ziel ist die Unterstützung von Unternehmen und insbesondere KMU bei der Entwicklung neuer Produkte, Dienstleistungen und Verfahren. Eine Ausdehnung der Kooperationen auf den gesamten südniedersächsischen Raum generiert regionale Wertschöpfung, sichert und schafft Arbeitsplätze und verbessert demzufolge die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Südniedersachsen.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang die Kontinuität eines verbindlichen Ansprechpartners und somit die Herstellung eines Vertrauensverhältnisses der Unternehmen zu den Beratern. Ein Technologieberater sollte in einer festgelegten regionalen Abgrenzung tätig sein, um den Grundstein für ein entsprechendes Verhältnis zu legen. Dies impliziert ebenfalls, dass bereits vorhandene Beratungsbeziehungen durch den SNIC genutzt und nicht neu angebahnt werden sollen. Bestehende und sich neu ergebende Kontakte sollten durch den jeweils zuständigen Berater vor Ort eng begleitet werden. Über dieses Vertrauensverhältnis und die enge Zusammenarbeit ist es den Technologieberatern möglich, sukzessiv einen ganzheitlichen Einblick in die jeweiligen Unternehmen zu erhalten. Die jeweiligen Berater lernen das Unternehmen von innen heraus kennen und sind dadurch in der Lage, Potenziale auch über aktuell diskutierte Projekte hinaus zu erkennen und deren Umsetzung anzustoßen und zu begleiten.

Die Handwerkskammer Hildesheim-Südniedersachsen beschäftigt bereits drei (aus Bundesmitteln geförderte) sogenannte „Beauftragte für Innovation und Technologie“ (BIT-Programm des BMWF), deren Aufgabe darin besteht, neues Wissen an die Betriebe heranzutragen, Betriebe bei Ihren Innovationen zu unterstützen und in der Weiterbildung zu gewährleisten, dass neue Erkenntnisse zeitnah einfließen. Schwerpunktmäßig werden die Bereiche Umwelt, Bau und Metalltechnik abgedeckt. Die Handwerkskammer leistet damit bereits jetzt einen großen Beitrag, das handwerkliche Klientel bei der technologischen Anpassung und bei Innovationen zu unterstützen und trägt damit zur Aufrechterhaltung der Wettbewerbsfähigkeit bei. Außerdem ist an der IHK Hannover ein Innovationsberater tätig, der allerdings für ganz Niedersachsen arbeitet. In der Wirtschaftsförderung Region Goslar bietet der Technologieberater für die Landkreise Goslar und Osterode seit über 10 Jahren eine Technologieberatung an, zunächst für den Landkreis Goslar, später erweitert auf den Landkreis Osterode am Harz. Dieser wird von der WiReGo in Kooperation mit der TU Clausthal finanziert. Im Landkreis Holzminden ist der Innovationsberater der Innovationsgesellschaft für Hochschule und Wirtschaft mbH tätig, der in enger Verbindung mit der Universität

Hannover steht. Auf diesen bislang weitgehend unverbundenen Erfahrungen baut der SNIC auf und nutzt diese für eine bessere Vernetzung in der Region.

Im Kern besteht die Arbeit der Technologieberater zunächst in der Erfassung der Unternehmenssituation, um erste Ansätze von möglichen Innovationsbedarfen zu eruieren und das Hinzuziehen eines Experten oder regionalen Partners abzuwägen. In einer nächsten Stufe erfolgt die Erfassung der Aufgabenstellung, Problemanalyse, Projektdefinition und möglicherweise Moderation von Projektmeetings mit den entsprechenden Partnern, zum Beispiel aus der Wissenschaft in Zusammenarbeit mit den Innovationsscouts. Die Technologieberater begleiten die Projekte aktiv bis zum Abschluss. Zwischen den Technologieberatern und Innovationsscouts findet ein regelmäßiger persönlicher Austausch statt. Regelmäßige Vernetzungstreffen werden über die Geschäftsstelle koordiniert. Weiterhin nehmen die Berater und Scouts je nach Erfordernis und Aufgabenstellung ad hoc Kontakt zueinander auf und können gemeinsame Termine mit einem entsprechenden Partner aus Wirtschaft oder Wissenschaft durchführen. Die Technologieberater haben durch die persönliche Vernetzung und insbesondere das CRM-System Kenntnis darüber, an welchen Hochschulen und in welchen thematischen Bereichen die Innovationsscouts eingesetzt sind bzw. aktuell arbeiten. Andererseits haben die Innovationsscouts einen Überblick der regionalen Unternehmen und wissen, welcher Berater Kontakte zu welchem Unternehmen unterhält, inklusive der entsprechenden thematischen Schwerpunkte und Projekt- bzw. Innovationsansätze. Um die Potentiale aus Wissenschaft und Wirtschaft optimal zusammenzuführen und zu entwickeln ist diese enge Vernetzung entscheidend, ebenso wie eine Transparenz der dokumentierten Aktivitäten über das CRM-System.

Die Technologieberater geben zusätzlich Unterstützung bei der **Innovationsfinanzierung**, indem sie auf Innovationsförderprogramme, die regionale Crowdfundingplattform, Business Angels oder das Privatinvestorennetzwerk zurückgreifen. Die individuelle Beratung zu Landes-, Bundes- und EU-Fördermitteln sowie die Unterstützung bei der Beantragung gehören ebenfalls zum Aufgabenfeld.

Um die Innovationsfähigkeit und die Innovationspotentiale eines Unternehmens zu erkennen, zu heben und zu entwickeln, bzw. gleichzeitig eruierte Innovationshemmnisse abzubauen, ist es sinnvoll sich des Instruments der **Innovationsaudits** zu bedienen. Hierbei dient das Modell der N-Bank als Beispiel, die dieses Tool nutzt, um innovationsrelevante Prozesse in einem Unternehmen zu analysieren. Die Auditoren der NBank prüfen dabei eine Vielzahl von Prozessen, die Innovationen begünstigen und fördern. Es finden darüber hinaus strukturierte Interviews mit der Geschäftsleitung statt. Aus dem Audit resultiert ein umfassender Bericht, welcher die Entwicklungspotenziale des Unternehmens für die jeweils betrachteten Prozesse aufzeigt. Die Audits werden für alle niedersächsischen Unternehmen kostenfrei angeboten und sollen von den Technologieberatern vermittelt werden.

Entscheidend für den Gesamterfolg und die Effizienz der Technologieberater ist eine qualitativ hochwertige Erfassung, Auswertung und ein Matching der gewonnen Erkenntnisse

über das SNIC-CRM-System, das die Geschäftsstelle betreut und auf bereits bestehenden regionalen Systemen und Daten aufbaut. Dieses dient der langfristigen Kundenbindung sowie der fallbezogenen Arbeit der Technologieberater und Innovationsscouts und ermöglicht die optimale Identifikation und Verknüpfung von Innovationsprojekten und Partnern, indem ein Einblick über die Aktivitäten in allen fünf Landkreisen gewährleistet wird. Unternehmen können passende Lösungsansätze für ihre Problemstellungen zugeordnet und die entsprechenden Partner vermittelt werden.

Im Ergebnis stehen den Unternehmen und Hochschulen weitreichende Unterstützungs- und Entwicklungsmöglichkeiten zur Verfügung, die eine Entwicklung neuer Produkte, Verfahren und Dienstleistungen fördern.

6.3 Innovationsscouting

Die Innovationsscouts sind an den Hochschulen angesiedelt. Sie erschließen das Potenzial der Hochschulen und Forschungseinrichtungen, das in Form von Forschungsergebnissen und Veröffentlichungen sowie von Know-how der Wissenschaftler vorhanden ist, um es den regionalen Partnern aus Wirtschaft und Gesellschaft zugänglich zu machen. Diese Recherche beginnt bei konkreten Themenschwerpunkten wie z.B. Recycling, Plasma und Biopharma, in denen sich die Region Südniedersachsen bereits in einer guten Ausgangslage befindet und beruht neben der netzbasierten Vorermittlung auf intensiven persönlichen Kontakten zu den Wissenschaftlern. Diese Innovationsrecherche schafft ein vermittlungsfähiges Profil von Lehrstühlen, Instituten oder Zentren. Letztlich zielt sie nicht nur auf die direkte Herstellung von Unternehmenskontakten, sondern auch auf die Entwicklung eines passenden Formats, um die Arbeit einem interessierten Publikum von Unternehmern vorzustellen. Dafür ist die Zusammenarbeit der Innovationsscouts mit der Geschäftsstelle des SNIC sowie den Mitarbeitern der anderen Arbeitsfelder erforderlich.

Der Fokus der Innovationsscouts liegt auf der **Verwertung, Anwendung oder Weiterentwicklung der Forschungsergebnisse und Innovationen** mit regionalen Partnern aus Wirtschaft, Gesellschaft und Wissenschaft, auch wenn natürlich aus Hochschulperspektive nationale und internationale Unternehmen ebenfalls in Frage kommen. Die Anwendung ist dabei nicht auf spezielle Produkte beschränkt, sondern soll auch explizit Verfahrenstechniken und Dienstleistungen mit einschließen. Es handelt sich also nicht um einen reinen Technologietransfer, sondern im weiteren Sinne um Wissenstransfer. Es wird erwartet, dass hierdurch im verstärkten Ausmaß Forschungsergebnisse und Innovationen eine praktische Umsetzung erfahren und somit Arbeitsplätze in der Region geschaffen und gesichert werden. Insgesamt steigert dies die Wettbewerbsfähigkeit Südniedersachsens. Die Innovationsscouts regen darüber hinaus **Patentanmeldungen** von Innovationen in Abstimmung mit den Patentagenturen der Hochschulen wie z.B. der MBM Science Bridge oder dem Erfinderzentrum Niedersachsen (EZN) an.

Es ist geplant, in einem ersten Schritt beispielhaft die Recherche auf transferrelevante Forschungsergebnissen aus den regionalen Hochschulen und Forschungseinrichtungen in den

Bereichen Biopharma, Plasmamedizin und Recycling zu fokussieren. Durch regional vorhandene Kompetenzen besteht bei dieser Schwerpunktsetzung besonderes Erfolgspotential.

Die Innovationsscouts können bei Erfordernis aktiv in die Unternehmensbesuche der Technologieberater eingebunden werden und so Ansätze direkt vermitteln. Die gemeinsame Datenbasis der Technologieberater und Innovationsscouts über das SNIC-Webportal dient dem ständigen Matching der gewonnenen Erkenntnisse, einer Weiterentwicklung mit dem entsprechenden regionalen Partner oder eines Wiederaufgreifens von guten Ansätzen zu späterer Zeit mit dem dann passenden Partner.

6.4 Ressourcen

Damit eine passgenaue und qualitativ hochwertige Beratung durch die Technologieberater in allen fünf südniedersächsischen Landkreisen geleistet werden kann, sollten neben den bestehenden Kapazitäten der WiReGo, der Handwerkskammer Hildesheim-Südniedersachsen (hier benannt als „Beauftragte für Innovation und Technologie“) und dem Technologieberater für den Landkreis Holzminden zwei weitere Personalstellen mit jeweils 100 Tagewerken p.a. eingeplant werden, welche ebenfalls an der WiReGo anzusiedeln sind. Diese sollen über die SNIC-Geschäftsstelle untereinander und eng mit den Innovationsscouts vernetzt werden, um Synergieeffekte zu ermöglichen. Dazu kommt der dezentrale Zugriff der Technologieberater und Innovationsscouts auf ein gemeinsames Informationssystem (SNIC-CRM-System). Über die Laufzeit von fünf Jahren würden im Bereich der Technologieberater somit Kosten in Höhe von 600.000 € anfallen. Zusätzlich ist pauschal mit 10 Prozent Sachmitteln zu rechnen, d.h. 60.000 Euro.

Im Bereich der Innovationsscouts ist der zusätzliche Einsatz von zwei vollen Mitarbeiterstellen geplant, die an den Hochschulen (teilweise in Teilzeit) als ständige Ansprechpartner und Kontakte angesiedelt sind. Denkbar ist die Bereitstellung einer Stelle für die Universität Göttingen, einer halben Stelle für die PFH und HAWK und einer halben Stelle für die TU Clausthal unter Berücksichtigung bereits bestehender Kapazitäten. Dies impliziert, dass für die Projektlaufzeit von fünf Jahren für den Bereich der Innovationsscouts Personalkosten in Höhe von 600.000 € entstehen würden. Zusätzlich ist auch hier pauschal mit 10 Prozent Sachmitteln zu rechnen, d.h. 60.000 Euro.

Der Gesamtressourcenbedarf in diesem Arbeitsfeld beläuft sich auf 1,32 Mio € für 5 Jahre.

6.5 Zwischenstand

Das Zusammenspiel der Technologieberater und Innovationsscouts mit entsprechend professioneller Datenverarbeitung ermöglicht die effiziente regionale Verwertung von Innovationen in der Entwicklung neuer Produkte, Dienstleistungen und Verfahren sowie Unternehmensgründungen. Hierbei soll auf bestehende Erfahrungen in der Arbeit mit CRM-Systemen in der Region zurückgegriffen werden (z.B. OIS der IHK und des CRM der WiReGo)

Bereits bestehende Ansätze und Kompetenzen bleiben erhalten, eröffnen durch räumliche Ausweitung und eine personelle Aufstockung ein erhebliches zusätzliches Kooperationspotential zwischen Wirtschaft, Gesellschaft und Wissenschaft. Die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und des Gesamtstandortes Südniedersachsen wird verbessert. Ein primäres Ziel ist die Fachkräftebindung und -akquise durch innovative, wettbewerbsfähige Unternehmen und eine vernetzte und offene Wissenschaftslandschaft die ihre Potentiale für die Region nutzbar macht.

Insbesondere im Verbund mit den Veranstaltungen und Projekten in Arbeitsfeld 1 können die Technologieberater und Innovationsscouts das Innovationsklima in der Region entscheidend verbessern. Durch das Schaffen neuer Kapazitäten in der Transferkommunikation und –beratung für Innovationen und der wechselseitigen Vernetzung von Technologieberatern und Innovationsscouts ist es möglich, einen regionalen Mehrwert zu schaffen, von dem alle Beteiligten profitieren. Existierende Strukturen bleiben dabei erhalten, um das Know-how gemeinsam zu nutzen und den Aktionsradius durch Vernetzung zu erhöhen und ggf. Spezialisierungen zu ermöglichen.

7 Arbeitsfeld 3 – Innovationsakademie und Gründungsunterstützung

Die Aufgabe des dritten Arbeitsfeldes besteht darin, den Qualifizierungsprozess von Personal innerhalb Südniedersachsens zu verbessern, sowie Gründungsunterstützung im Sinne der koordinierten Dezentralität zu leisten. Dies korrespondiert mit dem Querschnittsziel der RIS3-Strategie, Unternehmensgründungen besonders zu befördern, um das Gründungspotenzial speziell bei den wissen- und technologieorientierten Gründungen besser zu nutzen. Die Region Südniedersachsen hat in diesem Bereich erheblichen Nachholbedarf. Dieser Abschnitt beschreibt die Innovationsakademie (Abschnitt 7.1), die Projekte zur Gründungsunterstützung (Abschnitt 7.2), benennt den Ressourcenbedarf (Abschnitt 7.3) und fasst die wesentlichen Punkte zusammen (Abschnitt 7.4).

7.1 Zielsetzung des dritten Arbeitsfeldes

Während das Ziel des ersten Arbeitsfeldes darin besteht, der Region Südniedersachsen innovatives Wissen zugänglich zu machen und qualifiziertes Fachpersonal in der Region zu halten, zielt das dritte Arbeitsfeld darauf ab, einerseits durch eine Innovationsakademie den Qualifizierungsprozess von Personal im Hinblick auf Innovationen (*Intrapreneurship*) zu verbessern und andererseits durch konkrete Maßnahmen vorhandenes Know-how für Neu- und Ausgründungen (*Entrepreneurship*) praktisch zu nutzen. Dies greift eine zentrale Forderung der Unternehmen auf, die bemängeln, dass bisherige Ausbildungsprozesse zu praxisfern erfolgen. Der SNIC soll demgemäß durch die Koordination zwischen den verschiedenen Hochschulen im Rahmen der Innovationsakademie ein Ausbildungskonzept erarbeiten, welches mittel- bis langfristig in das normale Studienprogramm der Hochschulen integriert wird. Zusätzlich schließen Maßnahmen zur Gründungsunterstützung vorhandene Lücken innerhalb der Region.

Arbeitsfeld 3 – Innovationsakademie und Gründungsunterstützung

Innovationsakademie

- Innovationscurriculum für Theorie und Praxis
- Modulare Weiterbildungskonzepte
- Berufsbegleitender Master
- Lernplattform
- Ringvorlesungen
- Innovationstraining

Gründungsunterstützung

- Gründerstammtische mit verschiedenen Zielgruppen
- Regionales Netzwerk Existenzgründung
- Gründerzirkel
- Crowdfundingsplattform
- BusinessAngels als Privatinvestorennetzwerk

Abbildung 5: Arbeitsfeld 3 - Innovationsakademie und Gründungsunterstützung

7.2 Innovationsakademie

Es besteht an den Hochschulen der Region ein Defizit in der Intra- und Entrepreneurship Education, die Studierenden unternehmerische Kompetenzen vermittelt. Mit Hilfe der aufzubauenden regionalen **Innovationsakademie** lassen sich bestehende, auf die Hochschulen verteilte Ansätze der Intra- und Entrepreneurship Education zusammenführen. Es ist geplant, die Innovationsakademie unter Federführung der PFH in Kooperation mit allen Hochschulen der Region aufzubauen. Damit die bestehenden Ansätze in ein effektiv qualifizierendes Programm münden, sind sie durch weitere Angebote zu ergänzen. Dies wird durch eine umfassende interdisziplinäre Qualifizierung in Innovationskompetenzen erreicht. Das Angebot richtet sich sowohl an Studierende und Wissenschaftler als auch an Alumni, KMU und Organisationen mit deren Mitarbeitern und zielt auf die Vermittlung von Innovationskompetenzen bzw. unternehmerischen Kompetenzen, insbesondere auch im Bereich Projektmanagement, ab.

Die konkrete Umsetzung des Konzepts wird durch die Entwicklung von Innovationscurricula für die Theorie (Hochschule) und die Praxis (KMU, Kommunen etc.) realisiert. Über eine Lernplattform wird ein standortübergreifende E-Learning für die verschiedenen Bildungsformate realisiert. Innerhalb der Hochschullandschaft soll durch eine Ringvorlesung zum Thema Intra- und Entrepreneurship ein reger Austausch untereinander stattfinden. Desweiteren wird ein spezielles Promotionsprogramm mit dem Fokus auf "Innovation" vorbereitet. Für den Praxis-Teil wird ein modulares Weiterbildungskonzept in Form von Zertifikatskursen und ein berufsbegleitender Masterstudiengang entwickelt und umgesetzt, bei denen passgenau spezifische Kompetenzen wie Personalführung in gemischten Teams, Finanzierung von Innovationsprojekten, Patentbeantragung u.a. vermittelt werden.

Zusätzlich sollen spezielle Trainings zur Umsetzung von Innovationen und den Methoden zur Ideenentwicklung zur Verfügung stehen.

Um die Fortschritte bei der Umsetzung zu identifizieren und zu bewerten, ist es erforderlich geeignete Indikatoren zu bestimmen. Anhand dieser soll eine Evaluation erfolgen, die den Nutzen der Innovationsakademie aufzeigt und ihre Finanzierung rechtfertigt. Innerhalb des ersten Jahres ist geplant, eine Konzeption des Innovationscurriculums zu erstellen. Zusätzlich wird je eine Ringvorlesung zu den Themen Innovation und Projektmanagement an jeweils zwei Standorten stattfinden, und es werden erste modulare Weiterbildungsmodule angeboten sowie die konkrete Nachfrage nach Modulen an den einzelnen Hochschulen erfasst. Einen zentralen Aspekt wird dabei die Einbindung bzw. die Anerkennung der neuen Inhalte in die bestehenden Strukturen haben. Im Praxisbereich wird angestrebt, zwei Workshops zur Ideenentwicklung und -umsetzung in Unternehmen zu etablieren. Diese Projekte stellen dabei lediglich den Fahrplan für das erste Jahr dar und werden darauffolgend weitergeführt und erweitert.

Es wird erwartet, dass es durch den Aufbau der Innovationsakademie zu einer allgemeinen Erhöhung der Innovationskompetenz in der Region Südniedersachsen kommt. Da eine vollständige Integration nicht in allen Studiengängen möglich sein wird, weil sich diese in Ausrichtung und Anerkennungsmöglichkeiten stark unterscheiden, kommt es darauf an, verschiedene Modelle der Integration der Entrepreneurship Education zu entwickeln. Dies ist in Abstimmung mit den Studiendekanen und Studiengangsbeauftragten parallel zu diskutieren. Insbesondere in Verbindung mit der Fachkräftebindung an die Region führt die Innovationsakademie zu einem Anstieg der Innovationskompetenzen als Basis des Innovationshandelns in der gesamten Region (Entrepreneur- und Intrapreneurship). Dies führt zu einer dauerhaften Schaffung von Arbeitsplätzen durch quantitativ mehr und qualitativ verbesserte Umsetzungen von Innovationen. Zusätzlich ist zu erwarten, dass es durch die Gewinnung hochqualifizierter Fachkräfte für die Region zusammen mit den Qualifikationsangeboten zu einer erhöhten Anzahl von Fördermittelprojekten kommt, was einen erweiterten Zufluss von Ressourcen in die Region Südniedersachsen bedeutet. Schließlich erhöht sich die Sichtbarkeit der Region als Ganzes durch ein abgestimmtes gemeinsames Vorgehen, was sich positiv sowohl auf externe Faktoren wie die bundes- und landespolitische Sichtbarkeit als auch auf interne Faktoren wie die Bindung an die eigene Region als Ort zum Leben und Arbeiten auswirkt.

7.3 Gründungsunterstützung

Innerhalb der Region Südniedersachsen besteht ein klares Defizit an Neugründungen von Unternehmen und Ausgründungen aus Hochschulen, obwohl entsprechendes Potenzial allein durch die Dichte von Hochschul- und Forschungseinrichtungen vorhanden ist (siehe Kapitel 3: Strategie und Potenziale der Region). Dies stellt eine essentielle Schwäche innerhalb des Wirtschaftsraumes dar. Es zeigt sich, dass bisher nur punktuell passende und qualitativ hochwertige Angebote existieren. Der SNIC kann durch sein regionsübergreifendes Netzwerk

Ideengeber, Wissenschaftler und Unternehmen zur praktischen Umsetzung zusammenbringen und somit für eine fach- und themenübergreifende Kontaktvermittlung und anschließenden Projektbegleitung sorgen.

Innerhalb der Region gibt es bereits ein vielfältiges Angebot von **Gründernetzwerken**. Allerdings ist deren Wirkungskraft auf die lokale Ebene beschränkt und ein gegenseitiger Austausch oder gar eine flächendeckende Vernetzung fehlen bisher. Der SNIC soll an dieser Stelle eingreifen und die guten Beratungsangebote für Existenzgründer bündeln und allen interessierten Akteuren in der Region zugänglich machen. Die Fokussierung der einzelnen Gründernetzwerke auf bestimmte Bereiche ermöglicht eine tiefergehende und passgenauere Beratung der regionalen Akteure durch die gezielte Vermittlung an fachkundige Experten. Dies erhöht somit sowohl die Qualität als auch die Quantität der erfolgreichen Beratungen. Nebenbei wird durch eine Vernetzung untereinander die Erfassung und die Kommunikation der zentralen einflussreichen Faktoren ermöglicht. Ziel ist es, das Beratungsangebot so zu verbessern, dass Gründerinnen und Gründern mehr und weitergehende Beratungen zugänglich gemacht werden als bisher.

Eine weitere Möglichkeit, Ideengeber, Wissenschaftler und Unternehmen zusammen zu bringen, besteht in dem Aufbau von **spezialisierten Gründerstammtischen**. Zwar gibt es auf lokaler Ebene bereits regelmäßige Treffen, allerdings fehlt es hierbei an Spezialisierungen, wodurch viel Potential verschenkt wird. Der SNIC strebt an, verschiedene Formen von Gründerstammtischen zu etablieren. Durch informelle Treffen an wechselnden Orten für unterschiedliche Zielgruppen (z.B. nur Akademiker, nur Handwerker, nur Frauen, nur Migrantinnen, etc.) soll ein passgenauer zielgruppenspezifischer Austausch ermöglicht werden, der dem Ziel des integrativen Wachstums der RIS3-Strategie und den Querschnittszielen Chancengleichheit und Unternehmensgründungen entspricht. Durch die spezialisierte Teilnehmerschaft wird dabei gewährleistet, dass ein tieferer und intensiverer Austausch über spezifische Probleme möglich ist. Es wird erwartet, dass durch diesen zielgerichteten Austausch vermehrt Gründerpotential im Technologiebereich identifiziert werden kann. Zusätzlich wird angestrebt auf der SNIC Plattform ein Forum für gegenseitigen Austausch, Unterstützung und/oder Kontaktvermittlung bereitzustellen. Das erklärte Ziel ist es, innerhalb des ersten Jahres zwei Gründerstammtische zu etablieren und diese fortan weiterzuführen.

Ähnlich wie die Gründerstammtische soll die Einführung eines **Gründerzirkels** den Austausch zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Privatinvestoren verbessern. Durch das Abhalten regelmäßiger Nachmittags- und Abendveranstaltungen bei jeweils wechselnden Unternehmen sollen Gründer und Gründungsinteressierte mit Risikokapitalgebern zusammengebracht werden. Impulsvorträge, kurze Trainingseinheiten und eine gegenseitige Vernetzung ermöglichen die Anbahnung von Mentoren-, Finanzierungs- und Netzwerkbeziehungen zwischen Unternehmern, Gründungsinteressierten und -aktiven sowie Business Angels und Venture Capital-Gebern.

Weiteres Potential birgt eine verstärkte Förderung von Gründungen in ihrer Frühphase. Es ist festzustellen, dass hier für die Region Südniedersachsen verstärkte Aktivität erforderlich ist, da viele Gründungsprojekte trotz solider Ideen bereits in ihrer Frühphase durch mangelhafte finanzielle Unterstützung scheitern. Um diesen Missstand zu beheben, soll eine regionale **Crowdinvesting-Plattform** als Modul der SNIC Plattform ins Leben gerufen werden und zusammen mit entsprechenden Business Angel-Treffen die Finanzierungslücke in der Frühfinanzierung schließen. Hierdurch wird ermöglicht, dass regionale und gegebenenfalls auch überregionale Förderungen von Innovationsvorhaben gezielt vermittelt werden können. Der SNIC errichtet ein **Privatinvestorennetzwerk**, weil die Business Angels in der Region nicht flächendeckend verfügbar sind. Die bestehenden Gruppen der Business Angels werden einbezogen, um die Gründer mit Know-how und geeigneten Kontakten zu unterstützen. Zusammen mit dem regionalen Gründungscoach koordiniert und fördert die SNIC-Geschäftsstelle die Aktivitäten in diesem Arbeitsfeld. Hierdurch wird gewährleistet, dass auch aussichtsreiche High Potential-Projekte eine Förderung erhalten, die ansonsten aufgrund mangelnder Kapazitäten auf lokaler Ebene verworfen werden. Durch dieses Projekt werden sowohl Start Ups in ihrer Frühphase als auch etablierte Unternehmen, gerade für im KMU-Bereich, in ihrem Wachstum unterstützt.

7.4 Ressourcen

Um die Umsetzung und den Aufbau der Innovationsakademie zu realisieren, ist ein ausreichender Einsatz von personellen Ressourcen unabdingbar. Eine Ausstattung der Innovationsakademie mit insgesamt zwei vollen Mitarbeiterstellen erscheint angemessen und erforderlich zu sein (siehe Anhang 6: Aufgaben der Bildungscoaches im Rahmen der Innovationsakademie). Dies impliziert jährliche Personalkosten von ungefähr 120.000 €. Für den Bereich der Gründungsunterstützung ist eine volle Mitarbeiterstelle (regionaler Gründungscoach) geplant, d.h. 60.000 Euro pro Jahr, die das Netzwerk unter Gründern sowie mit Wissenschaft und etablierten Wirtschaftsunternehmen aufbaut, sowie die Plattform für Crowdinvesting entwickelt, bewirbt und unterhält. Dafür ist eine enge Verknüpfung zur Geschäftsstelle notwendig, die die Öffentlichkeitsarbeit koordiniert. Über die Laufzeit von fünf Jahren wären Personalkosten von 900.000 Euro einzuplanen. Bei pauschalen Sachmitteln von 10 Prozent belaufen sich die Gesamtkosten für das dritte Arbeitsfeld und die gesamte Projektlaufzeit von fünf Jahren auf 990.000 €.

7.5 Zwischenstand

Obwohl die Region Südniedersachsen über ein großes Potential im Bereich des (technischen) Wissens verfügt, nutzt sie dieses bisher zu wenig. Im Rahmen des dritten Arbeitsfeldes verfolgt der SNIC zwei zentrale Strategien, um hier eine Verbesserung zu realisieren.

Einerseits soll durch den Aufbau der Innovationsakademie eine umfassende interdisziplinäre Qualifizierung in Innovationskompetenzen erfolgen. Diese Fort- und Weiterbildung steht einem breiten Publikum zur Verfügung und beschränkt sich nicht rein auf Akademiker.

Andererseits soll durch mehrere Projekte wie unter anderem dem Gründernetzwerk, den Gründerstammtischen und dem Privatinvestorennetzwerk die praktische Umsetzung von der Idee über die Gründung bis zur langfristig erfolgreichen Unternehmensführung gefördert werden.

Es ist zu erwarten, dass durch die Umsetzung dieser Maßnahmen es zu einer maßgeblichen Verbesserung der Innovationstätigkeit und damit der Wettbewerbsfähigkeit der Region kommt. Gleichzeitig stärken die Maßnahmen den Gründungserfolg von Unternehmen durch bessere Vernetzung und Beratung. Hierdurch lässt sich Arbeit und Beschäftigung in Südniedersachsen gezielt fördern und es wird ein entscheidender Beitrag dafür geleistet, die Region auf einen langfristig anhaltenden Erfolgspfad zu führen.

8 Die gemeinsame Geschäftsstelle

Den Kern des SNIC bildet die Geschäftsstelle, die sinnvoll zu zentralisierende Aufgaben übernimmt und die modularisierten Arbeitsfelder koordiniert. Dieser Abschnitt definiert die Aufgaben (Abschnitt 8.1), beschreibt die Struktur (Abschnitt 8.2), benennt den Ressourcenbedarf (Abschnitt 8.3) und fasst die wesentlichen Punkte zusammen (Abschnitt 8.4).

8.1 Aufgaben der Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle übernimmt acht zentrale Aufgaben (siehe *Abbildung 6: Die SNIC-Geschäftsstelle mit den drei priorisierten Arbeitsfeldern*). Sie entwickelt gemeinsam mit den lokalen Akteuren strategische Fragen auf der Regionsebene und geht dafür auf die Ansprechpartner vor Ort zu. Die Geschäftsstelle stellt den zentralen Ansprechpartner und Vermittler in der Region für den Fall dar, dass keine eigenen Kontakte zu lokalen Akteuren bestehen. Die Geschäftsstelle knüpft das Netzwerk der Technologieberater und Innovationsscouts, der Gründungsförderer sowie der Wissenstransferstellen innerhalb der Region und sorgt für geeignete Verknüpfungen der Unternehmensnetzwerke. Die Geschäftsstelle fungiert auch als regionaler Akteur auf landes- und bundespolitischer Ebene, um Fördermöglichkeiten für Verbände von Wissenschaft und Unternehmen besser zu erschließen. Zusätzlich sorgt die Geschäftsstelle für ein zentrales Veranstaltungsmanagement. Die Geschäftsstelle übernimmt außerdem das Monitoring des Innovationsklimas in der Region und erhebt dafür einen geeigneten, aber noch gesondert zu entwickelnden Index. Sie erhöht die Sichtbarkeit nach innen und außen durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit. Zusätzlich koordiniert sie die Abläufe in den drei priorisierten Arbeitsfeldern und sorgt auf der Basis des Informations- und Lotsensystems für einen reibungslosen Informationsaustausch untereinander.

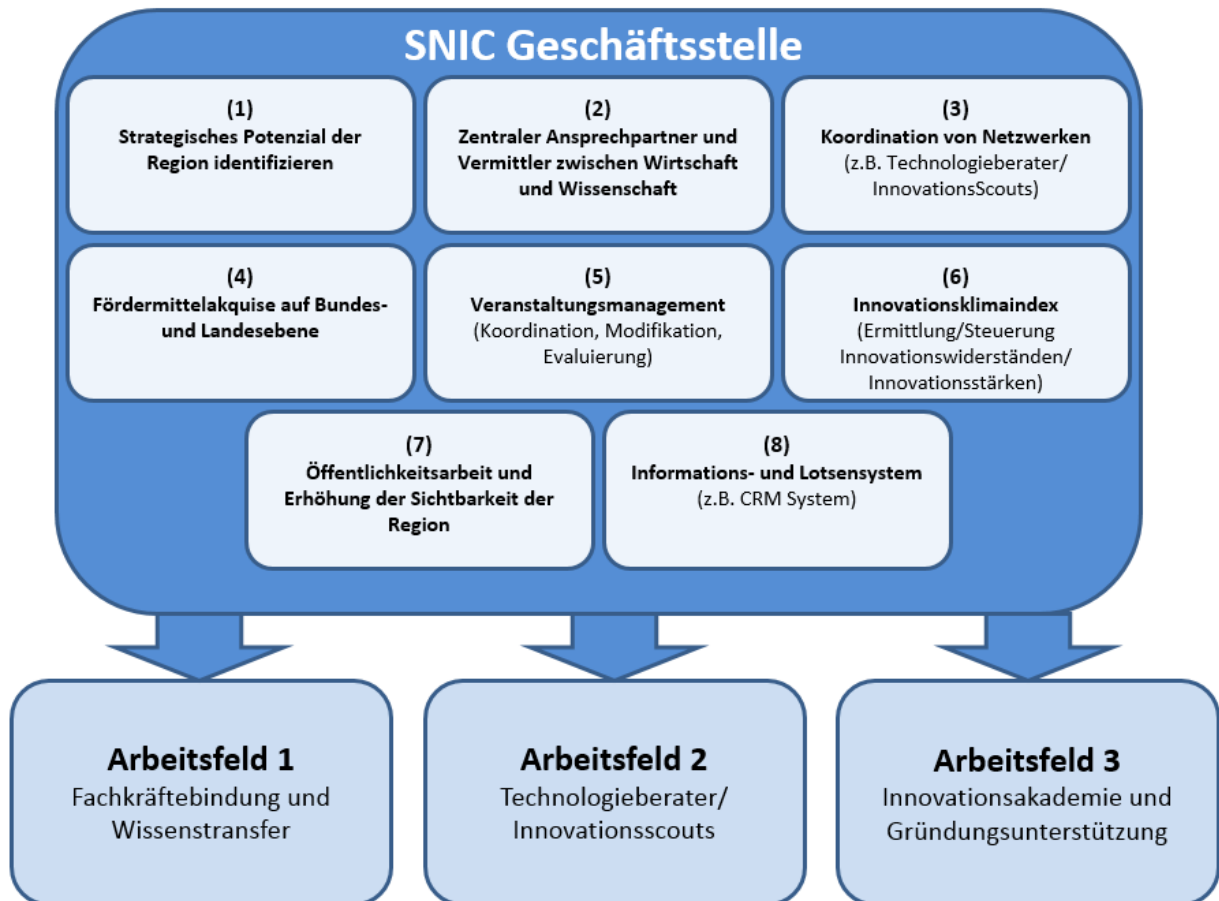


Abbildung 6: Die SNIC-Geschäftsstelle mit den drei priorisierten Arbeitsfeldern

Um dauerhaft das **strategische Potenzial** Südniedersachsens als Innovationsregion zu entfalten, braucht es eine Diskussion auf regionaler Ebene, die Defizite aufspürt und Maßnahmen entwickelt, um diesen zu begegnen. Dafür sind jeweils auf Arbeitsebene geeignete Gesprächspartner zusammen zu bringen. Bereits der Entwicklungsprozess des Strategiepapers für Südniedersachsen der SüdniedersachsenStiftung hat gezeigt, dass es in der Region zu wenig Koordination gibt, die die zahlreichen Initiativen und Projekte zu einem strategischen Ganzen verknüpfen. Das gilt besonders im Hinblick auf Innovation.

Für die Unternehmer, die noch nicht über geeignete Kontakte in die Hochschulen der Region verfügen, fungiert die Geschäftsstelle als **ein zentraler Ansprechpartner**, der Kontakte in die Hochschulen und an die regionalen Akteure vermittelt, sowie über Angebote der Hochschulen informiert. Hierbei stellt der Vermittlungsprozess in die Region die wesentliche Aufgabe der Geschäftsstelle dar. Dafür nutzt sie die Netzwerke der Technologieberater und Innovationsscouts, der Technologie- und Wissenstransferstellen sowie der Gründungsförderung. Nach dem Grundsatz der koordinierten Dezentralität ersetzt die Geschäftsstelle keine bestehenden Angebote, sondern sorgt für schnelle und gezielte Kontaktvertiefung, ggf. durch Weitleitung. Sie wird dann aktiv, wenn keine entsprechenden lokalen Angebote bestehen oder die Akteure sich im Unklaren darüber befinden, wer ein geeigneter Ansprechpartner für ihr Problem ist.

Die **Koordination von Netzwerken** ist insofern eine zentrale Aufgabe als in den Arbeitsfeldern neue Netzwerke entstehen, z.B. die der oben genannten Technologieberater und Innovationsscouts. Damit diese Verknüpfungen tatsächlich funktionieren, braucht es eine zentrale Stelle, die einlädt, koordiniert sowie zusätzliche Beiträge für die Region erkennt und fördert. Darüber hinaus bestehen in der Region bereits zahlreiche erfolgreiche Netzwerke, die in die Innovationsregion einzubinden sind. Auch diese Funktion muss die Geschäftsstelle als Koordinator übernehmen.

Die Geschäftsstelle betreibt **Fördermittelakquise** und erhöht damit die landes- und bundespolitische Sichtbarkeit der Region durch das Identifizieren und Kommunizieren regionaler Potentiale. Zusätzlich wird durch die Teilnahme und die personelle Präsenz an Maßnahmen des BMBF und BMWi, die Sichtbarkeit und die Wahrnehmung Südniedersachsen als bedeutende Region erhöht. Bei vielen industriepolitisch wichtigen Themen wie z.B. Industrie 4.0 und Plasmaforschung ist es wichtig, den ständigen Kontakt mit den Fördermittelgebern halten zu können. Zusätzlich spielt die Geschäftsstelle die entscheidende Rolle bei der Entwicklung von regional aufgestellten Großprojekten, indem sie Potenziale aufzeigt, Projekte initiiert und koordinierend tätig ist.

Die Geschäftsstelle übernimmt außerdem ein zentrales **Veranstaltungsmanagement** für den Wissenstransfer, indem sie in Abstimmung mit den lokalen Partnern Veranstaltungsformate für alle Standorte anbietet. Die Veranstaltungsformate zielen auf ein niedrigschwelliges Angebot, um Unternehmer an Ergebnissen der Hochschulen zu interessieren und um Unternehmer und Hochschulangehörige miteinander ins Gespräch zu bringen. Gerade im Bereich der kleinen und mittleren Unternehmen ist ein niedrigschwelliges Angebot entscheidend, um über den informellen Austausch mittelfristig die Innovationskraft zu erhöhen.

Ein zentrales Instrument für das Monitoring der Aktivitäten und des Erfolges des SNIC ist die Führung eines **Innovationsklimaindexes**, der grundsätzlich Innovationsbereitschaft und –fähigkeiten der Unternehmen in der Region anzeigt. Die Erstellung des entsprechenden Index wird an eine Hochschule der Region übertragen (z.B. Lehrstuhl für Wirtschaftspolitik und Mittelstandsforschung der Universität Göttingen). Dabei ist zu berücksichtigen, dass viele Einflussfaktoren nur auf Landes-, Bundes- oder sogar auf europäischer Ebene zu beeinflussen sind. Um aber die regionalen Einflussfaktoren so zu gestalten, dass das regionale Potenzial ausgeschöpft wird, soll der Innovationsklimaindex so ausgestaltet sein, dass er zeitnah und wiederkehrend eine Informationsbasis schafft.

Die Region muss nach innen und nach außen durch eine offensive **Öffentlichkeitsarbeit** ihren Willen dokumentieren, sich zu einer Innovationsregion zu entwickeln. Dafür muss sie nach innen Kooperationsbereitschaft erzeugen und eine gemeinsame regionale Identität schaffen. Nach außen muss sie sich in die Lage versetzen, zu zeigen, welche Möglichkeiten sie für junge oder wachsende Unternehmen bietet. Der zentrale Aspekt wird insgesamt darin bestehen, die in der Region vorhandenen Potentiale herauszuarbeiten und Mehrwerte aufzuzeigen.

Aufgrund der Komplexität der Netzwerkaktivitäten und der hohen Zahl an Partnern ist es vorteilhaft, den Zugriff auf Informationen über ein **Informations- und Lotsensystem** zu steuern wie es auch Netzwerkstellen anderer Bundesländer haben (siehe Anhang 4 und Anhang 5 für Best Practice Beispiele). Dieses Informations- und Lotsensystem bezeichnen wir als SNIC-Webportal. Die Vorteile einer Webanwendung sind eine gemeinsame zentrale Datenbasis durch Zugriff auf Informationen über den Webbrowser und eine leichte Integration der Partner in eine heterogene IT-Infrastrukturen, da zur Nutzung lediglich ein Browser benötigt wird und keine Installation zusätzlicher Software durch die IT-Abteilung oder den Nutzer erfolgen muss. Die Kommunikations- und Projektplattform bietet den involvierten Teilnehmern eine orts- und zeitunabhängige Zusammenarbeit. Weitere Vorteile durch die Anwendung ergeben sich für die Unternehmen aufgrund einer besseren Wettbewerbsfähigkeit durch den Zugang zu aktuellen Forschungsergebnissen sowie durch Weiterbildungs- und Qualifizierungsoptionen von Mitarbeitern. Zusätzlich können Kontakte zu potenziellen Mitarbeitern/Hochschulabsolventen gezielt hergestellt und eine leichte, hochschulübergreifende Recherche nach Kooperationspartnern ermöglicht werden.

Das SNIC Webportal soll zusätzlich eine enge Kooperation mit dem OIS System der IHK Hannover eingehen. Durch gegenseitigen Austausch, die Ausweitung bzw. Integration weiterer Landkreise in das Einflussgebiet und den Einsatz u.a. von regelmäßigen Newslettern wird ein schneller Informationsfluss an interessierte Unternehmen, Hochschulen und Gründungsinteressierte in der ganzen Region ermöglicht. Durch den bereits bestehenden großen Kreis an Adressaten des OIS wird gewährleistet, dass von Beginn an eine große Zahl an passenden Personen erreicht werden und dass die Umsetzung relativ unkompliziert und ressourcenschonend erfolgen kann. Für eine erfolgreiche Arbeit muss das SNIC-Team den Kontakt zur Öffentlichkeit und Politik suchen. Durch die intensive Netzwerkarbeit entstehen zahlreiche Kontaktpunkte und Beziehungen, die einer aktiven Betreuung und Pflege bedürfen. Um eine angemessene Dokumentation und Evaluation der eingesetzten Ressourcen und Ergebnisse zu ermöglichen, soll auf den Erfahrungen und den bestehenden Kompetenzen des CRM-Systems der WiReGo aufgebaut werden. Ein zentraler Vorteil dabei stellt die bereits passgenaue Abstimmung des Systems auf die regionalen Ansprüche dar, die durch jahrelange Feinabstimmung ermöglicht wurde.

8.2 Struktur der SNIC-Geschäftsstelle

In der SNIC-Geschäftsstelle verpflichten sich alle regionalen Partner zur Zusammenarbeit und zu einem entsprechenden grundsätzlichen Finanzierungsanteil (Letter of Intent). Zu den regionalen Partnern zählen auf der Seite der Unternehmen die Industrie- und Handelskammer sowie die Handwerkskammer. Auf der Hochschulseite gehören neben der Georg-August-Universität Göttingen, die Technische Universität Clausthal, die Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) Hildesheim – Göttingen – Holzminden und die PFH Private Hochschule Göttingen. Auf der Seite der Kommunen beinhaltet dies den Landkreis Göttingen, den Landkreis Goslar, den Landkreis Holzminden, den Landkreis

Northeim und den Landkreis Osterode sowie die Stadt Göttingen. Für weitere Mitglieder sind die Partner offen.

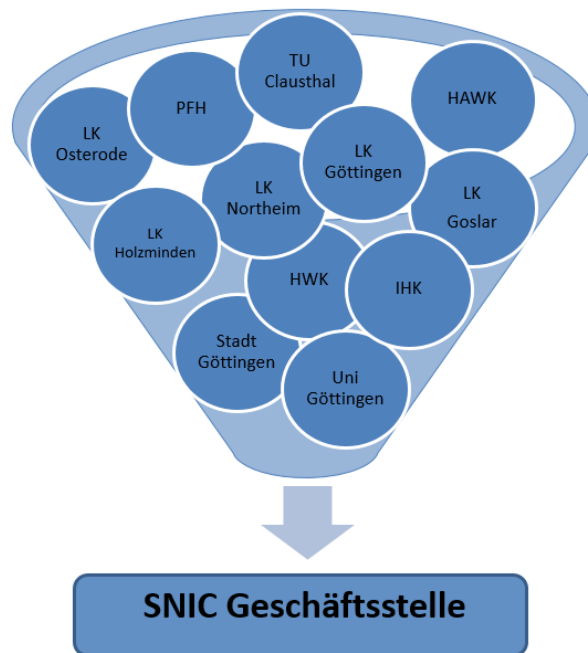


Abbildung 7: Die Partner der SNIC-Geschäftsstelle

8.3 Ressourcen

Um den skizzierten Aufgaben gerecht zu werden, muss die SNIC-Geschäftsstelle mit ausreichend hauptamtlichem Personal ausgestattet sein. Die Geschäftsstelle ist zunächst für fünf Jahre zu finanzieren, weil sie den zentralen Knoten in der Vernetzung der Region darstellt. Durch sie wird es möglich, die Verknüpfung der antragsfinanzierten Arbeitsfelder zu erreichen, die einen zusätzlichen Mehrwert für die Region erzeugt. Diese Arbeitsfelder sind zum Teil aus dem Multifondsprogramm EFRE/ESF bzw. ELER, zum Teil aber auch aus anderen Bundes- oder Landesmitteln finanziert. Nach Ablauf von vier Jahren sollte eine Evaluation erfolgen, um die Effektivität und Effizienz des SNIC zu überprüfen. Darauf aufbauend sollte dann eine Entscheidung fallen, ob eine Fortsetzung des SNIC in bestehender oder veränderter Form für weitere fünf Jahre sinnvoll ist.

Das hauptamtliche Personal soll einen hauptamtlichen Geschäftsführer, eine halbe Sekretariats- bzw. Verwaltungskraft sowie eine halbe Referentenstelle umfassen. Der Geschäftsführer ist für die Aufgaben 1, 2, 3 und 4 zuständig (siehe *Abbildung 6: Die SNIC-Geschäftsstelle mit den drei priorisierten Arbeitsfeldern*). Der Referent sollte auf Öffentlichkeitsarbeit spezialisiert sein und die Aufgaben 5, 6, 7 und 8 übernehmen.

Außerdem müssen ausreichend Sachmittel vorhaben sein, um die Arbeit in den acht Aufgabenfeldern zu unterstützen. Dafür ist ein Budget von 160.000 Euro pro Jahr anzusetzen,

die sich auf rund 130.000 Euro Personalmittel (Geschäftsführer TVL 14; 0,5 Referentenstelle TVL 13; 0,5 Sekretariats/Verwaltungskraft TVL 8) und 30.000 Euro Sachmittel aufteilt.

8.4 Zwischenergebnis

Im Ergebnis ist festzuhalten, dass eine Geschäftsstelle, an der alle Partner beteiligt sind, die zentral zu erledigen Aufgaben übernimmt. Diese reichen von dem Erschließen des strategischen Potenzials der Innovationsregion über die Funktion eines zentralen Ansprechpartners und die Betreuung der Netzwerke bis hin zur offensiven Fördermittelakquise auf Bundes- und Landesebene, um Innovationsprojekte zu befördern. Sie beinhalten auch ein Veranstaltungsmanagement in Kooperation mit den lokalen Akteuren, ein Monitoring des Innovationsklimas, eine umfassende Öffentlichkeitsarbeit sowie das Management der Arbeitsfelder über ein Informations- und Lotsensystem. Der Ressourcenbedarf beläuft sich auf 160.000 Euro/a für einen Geschäftsführer, eine halbe Sekretariats- und Verwaltungskraft sowie einen halben Referenten für Öffentlichkeitsarbeit.

Anhang

Anhang 1: Übersicht der Arbeitsfelder mit den Maßnahmen

Anhang 2: Dokumentationen der Workshops

Anhang 3: Übersicht über lokale Aktivitäten

Anhang 4: Übersicht über innovative Wissenstransferstellen der Hochschulen

Anhang 5: Detailliertere Dossiers über innovative Wissenstransferstellen

Anhang 6: Spezifikation des SNIC-Webportals

Anhang 1: Übersicht der Arbeitsfelder mit den Maßnahmen

Arbeitsfeld 1: Wissenstransfer zur regionalen Fachkräftebindung

Vier Veranstaltungsformate	Ziele	Nutzen	Erfolgsindikatoren
<p>1. PraxisForum-Veranstaltung „Wir verbinden kluge Köpfe“:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Veranstaltungsreihe mit Kurzvorträgen, Rundem Tisch und wissenschaftlichem Speed-Dating - Übertragung des Veranstaltungsformats auf die Region Südniedersachsen (z.B. im Rahmen der Mittelstandsveranstaltung Goslar) - Angebot hochschulübergreifend an verschiedenen Orten in der Region - Nutzung vorhandener Kontakte (z.B. REWIMET über WiReGo) 	<ul style="list-style-type: none"> - Direkter und niedrigschwelliger Wissensaustausch - Anbahnung von tragfähigen Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> - Entstehung eines persönlichen Netzwerks zwischen Unternehmen und Wissenschaftlern. - „kurze Wege“ zwischen Wissenschaft und Praxis - direkter Abgleich von Wünschen und Bedarfen 	<p>Im ersten Jahr:</p> <ul style="list-style-type: none"> - ein PraxisForum in Göttingen - ein PraxisForum in der Region <p>Themenschwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gesundheitswesen - Wertstoffnutzung und -rückgewinnung
<p>2. Unternehmerfrühstück ggfls. themenbezogen wie beim Energiestammtisch :</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzung bestehender Angebote und Übertragung auf weitere LKs inklusive Göttingen - Impulsreferat und Austausch zwischen Teilnehmern - Branchenbezogenes Treffen von Unternehmern und Wissenschaft vor Ort bei Unternehmen - Technologieberater und InnoScouts als Teilnehmer - Ausweitung auf gesamte Region- bisher lediglich LK Osterode/Northeim bzw. Goslar 	<ul style="list-style-type: none"> - Direkter und niedrigschwelliger Wissensaustausch - Präsentation "Best-Practice" Beispiele und Diskussion der Übertragbarkeit - Informationsaustausch zu neuesten Entwicklungen und Bedarfen 	<ul style="list-style-type: none"> - direkter, informeller Austausch zwischen InnoScouts/ Technologieberatern und Unternehmen - Unternehmensspezifische Probleme können identifiziert und potenzielle Lösungsansätze und Übertragbarkeit erörtert werden - Neue Kontakte können geknüpft werden 	<p>Im ersten Jahr:</p> <ul style="list-style-type: none"> - 2 Unternehmerfrühstücke mit Technologieberatern und InnoScouts der Hochschulen in der Region; - 2 Energiestammtische in Göttingen mit Teilnehmern aus der Region

<p>3. PraxisBörse:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gemeinsame Job- und Karrieremesse zur Vermittlung von Studierenden und Absolventen - Nutzung des Formats durch mehrere Hochschulen und ggf. an mehreren Orten im Raum Südniedersachsen 	<ul style="list-style-type: none"> - Vermittlung von Studierenden und Absolventen an regionale Unternehmen im Rahmen von Abschlussarbeiten, Praktika und Einstellungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Fachkräftegewinnung und -sicherung - Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit regionaler Unternehmen durch hochqualifizierter Fachkräfte - Verminderung des Brain Drain aus der Region - kostenlose Messestände für regionale KMU - Kostenreduktion durch gemeinsame Veranstaltung der Hochschulen - Nutzung eines funktionierenden Konzepts in allen LK/Kommunen 	<p>Im ersten Jahr:</p> <ul style="list-style-type: none"> - PraxisBörse in Göttingen unter Beteiligung der Hochschulen und weiteren Unternehmen aus der Region - Konzeptentwicklung für Übertragung des Formats auf Region
<p>4. Unternehmensexkursionen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Exkursionen mit Studierenden zu regionalen Unternehmen - Organisation durch SNIC-Geschäftsstelle für alle LK/Kommunen - Exkursionen mit Professoren zu passgenauen Betrieben 	<ul style="list-style-type: none"> - Frühzeitige Kontaktherstellung zu Unternehmen der Region - Vermittlung von Studierenden an regionale Unternehmen 	<ul style="list-style-type: none"> - Erweiterung der Angebotspalette für Unternehmen und Studierende - Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Unternehmen durch Fachkräftegewinnung - Demografie: Halten junger Menschen in der Region 	<p>Im ersten Jahr:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zwei Exkursion aus TUC nach Göttingen zu naturwiss. ausgerichteten Unternehmen - Zwei Exkursionen aus HAWK Holzminden zu Unternehmen außerhalb des LK - Zwei Exkursionen aus Göttingen (PFH, HAWK, Uni) zu Unternehmen in LKs

Fünf Projekte	Ziele	Nutzen	Erfolgsindikatoren
1. Innovationsteams: <ul style="list-style-type: none"> - Interdisziplinäre Teams aus den Hochschulen zur Bearbeitung entsprechender Aufgabenstellungen im Unternehmen - Koordination/Vermittlung geeigneter Partner durch SNIC Geschäftsstelle - Abstimmung mit lokalen Akteuren (z.B. studentische Unternehmensberatung) 	<ul style="list-style-type: none"> - Bindung Fachkräfte an die Region/die Unternehmen - Unterstützung der Unternehmen bei komplexen Aufgabenstellungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Fachkräfte werden an die Region gebunden - Mögliche Überführung in Gründungsprojekte - Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit regionaler Unternehmen und Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen 	Im ersten Jahr: <ul style="list-style-type: none"> - Aufbau und Einsatz von zwei themenspezifischen Innovationsteams (z.B. Glas/Plasma) - Im Anschluss: Evaluation des Einsatzes sowie ggf. Aufbereitung der Erfolge für Öffentlichkeit.
2. PraxisArbeiter/Praxisforscher: <ul style="list-style-type: none"> - Vermittlung von einzelnen Studierenden und Promovierenden in Unternehmen zur Erarbeitung unternehmensbezogener Lösungsvorschläge in Kooperation mit dem Unternehmen - Ausweitung der Formate auf alle anderen Hochschulen und Unternehmen in der Region Südniedersachsen 	<ul style="list-style-type: none"> - Direkter und nachhaltiger Wissenstransfer zwischen Hochschulen und Unternehmen durch Kooperation - Vermittlung von Studierenden an Unternehmen in der Region - Erweiterung des Fachkräfteangebots für die Unternehmen durch gemeinsame, abgestimmte Aktion sämtlicher Hochschulen der Region 	<ul style="list-style-type: none"> - Bereitstellung von Ressourcen und Know-how der Hochschulen für Firmen der Region - Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Unternehmen durch Wissenstransfer und innovative Lösungsansätze - Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen - Demografie: Halten junger Menschen in der Region - Übertragung eines funktionierenden Konzepts auf alle Partner 	Im ersten Jahr: <ul style="list-style-type: none"> - Akquise, Begleitung und Finanzierung von 4 PraxisForscherInnen (aus Uni, HAWK, PFH und/oder TU Clausthal), die unternehmensbezogene Lösungsansätze in Kooperation mit den Unternehmen entwickeln und dokumentieren. - Aufbereitung und Veröffentlichung der Ergebnisse für die Nutzung durch weitere Unternehmen.

<p>3. Jobkino 2.0:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Azubis berichten in Kurzfilm über ihr Unternehmen und ihre Arbeit - Ausweitung auf gesamte Region - Prüfen Einbinden Hochschulen (z.B. bewerben bestimmter Studiengänge) - Einladen externer Unternehmen /Kunden 	<ul style="list-style-type: none"> - Zielgruppenspezifische Bereitstellung von Informationen für potentielle Azubis/Studenten über Jobmöglichkeiten und Jobmodalitäten 	<ul style="list-style-type: none"> - Fachkräftebindung - Stärkung der regionalen Wirtschaft durch Abbau des Auszubildendenmangels 	<p>Im ersten Jahr:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Festlegung neuer Schwerpunkte (Bedarfe der Unternehmen / neue Ausbildungsangebote), Akquise von geeigneten Unternehmen, Erstellung von 4 weiteren Filmen; Verteilung über Kammern und Schulen
<p>4. Mentoring:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mentoring von Studierenden und Promovierenden für Karrierewege in die Wirtschaft - Gewinnung von Mentoren aus der gesamten Region Südniedersachsen - Angebotsausweitung für Mentees auf gesamte Hochschulen der Region Südniedersachsen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Wissenstransfer von der Wirtschaft in die Wissenschaft durch direkten Austausch und Begleitung. 	<ul style="list-style-type: none"> - Wesentlich erweitertes Angebot - Zugang von Mentees in die Unternehmen der Region erleichtern - Praxisanforderungen in den Ausbildungsbereich spiegeln - Frühzeitigen und engen Kontakt zu potenziellen Fachkräften/Unternehmen herstellen 	<p>Im ersten Jahr:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gemeinsame Konzeptentwicklung mit Partnerhochschulen zur Verknüpfung bestehender Mentoring-Formate - Gezielte Vermittlung von Mentees und Mentoren aus der Region - Insgesamt Bildung von 10 - 12 Tandems mit Bewerbungsmaßnahmen sowie Begleitprogramm, wie Auftakt- und Abschlussveranstaltung, Workshops etc..

5. Blick in die Forschung:

- | | | | |
|--|---|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> - Auswertung und Aufbereitung unternehmensrelevanter Forschungsergebnisse - Einbeziehung sämtlicher Hochschulen der gesamten Region Südniedersachsen - Ausweitung auf gesamte Region | <ul style="list-style-type: none"> - Wissenstransfer von der Wissenschaft in die Praxis - Kurze, prägnante Darstellung der Vorteile für Unternehmen aufgrund der Umsetzung der Innovationen | <ul style="list-style-type: none"> - Leichter Zugang für Unternehmen zu innovativen Optimierungsansätzen mit Angabe des direkten Ansprechpartners zur Umsetzung - Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit | <p>Im ersten Jahr:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aus jeder Hochschule drei Ergebnis-papiere zu unternehmensrelevanten Projekten |
|--|---|---|---|

Personalressourcen Arbeitsfeld 1:

- 2 Mitarbeiter für die veranschlagten **Veranstaltungen**
- 2 Mitarbeiter für die veranschlagten **Projekte**

Insgesamt: 4 Mitarbeiter (à 60.000 Euro/a) ~ 240.000 Euro/a ~ für 5 Jahre: 1.200.000 Euro über gesamten Aktivitätszeitraum des SNIC

Arbeitsfeld 2: Technologieberatung und InnovationsScouting

Vier Projekte	Ziele	Nutzen	Erfolgsindikatoren
<p>1. InnovationsScouting in Hochschulen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Recherche und Bewertung von Innovationen aus der Wissenschaft (Produkte, Verfahren, Dienstleistungen) sowie von Best-Practice-Verfahren für die Umsetzung/Anwendung in Unternehmen sowie Vermittlung in die Unternehmen - Bereitstellung der Rechercheergebnisse in einem Informationssystem (Pkt. 2) für alle Partner - Patentanmeldung von Innovationen prüfen und Kontaktaufnahmen zu potentiell interessierten Industrieunternehmen 	<ul style="list-style-type: none"> - Strategische Planung und Umsetzung des Einsatzes von Innovationen für Unternehmen in der Region Südniedersachsen. - Bereitstellung der Rechercheergebnisse in einem Informationssystem (Pkt. 2) für alle Partner 	<ul style="list-style-type: none"> - Nutzbarmachung von anwendungsnahen Forschungsergebnissen in der Wirtschaft zur Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen in der Region - Identifikation von Innovationsschwerpunkten für die Gesamtregion - Recherche über die Region Südniedersachsen hinaus - Gezielte Ermittlung von tatsächlich bestehenden Innovationspotenzialen durch neu konzipierte Innovationsaudits 	<p>Im ersten Jahr:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Recherche von Forschungsergebnissen zu betriebl. umsetzbaren Innovationen in Lifescience, Clean Technologie und Mobilität. - Gezielte Firmenbesuche in Abstimmung mit Technologieberatern - Entwicklung und Erprobung eines Leitfadens zur Durchführung eines Innovationsaudits in zwei Unternehmen (in Kooperation mit Technologieberatern)

<p>2. Innovations- und Technologieberatung in Unternehmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Innovationspotenziale in Unternehmen durch Zusammenführung mit Wissenschaft heben - Durchführung von Innovationsaudits nach dem Vorbild der NBank - Nutzung Angebot Patentsprechtag (IHK) - In den Hochschulen nicht verwirklichte Innovationsideen (in direktem Austausch mit InnoScouts) gezielt an interessierte Unternehmen herantragen - Unterstützung bei Innofinanzierung - Eruierung von Innovationsideen in anderen Hochschulen - Projektmanagementbegleitung - Patentsprechtag in enger Kooperation mit IHK, Ausweitung auf alle LKs 	<ul style="list-style-type: none"> - Einführung und Umsetzung von Innovationen in der regionalen Wirtschaft ermöglichen und fördern - Kooperationsanbahnung und -begleitung (Betreuung von Unternehmen) - Antragscoaching für Unternehmen 	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung neuer Produkte, Dienstleistungen und Verfahren - Räumliche Ausweitung eröffnet mehr Kooperationen auch zwischen Unternehmen (Wertschöpfung in der Region) - Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen verbessern - Fachkräftesicherung durch innovative, wettbewerbsfähige Unternehmen - „Sichtbarkeit“ der Region Südniedersachsen erhöhen durch gemeinsames, abgestimmtes Vorgehen 	<p>Im ersten Jahr:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zusätzlich 2 Berater mit je etwa 100 Tagewerken pro Berater und Jahr <p>Im zweiten Jahr:</p> <ul style="list-style-type: none"> - zusätzliche Durchführung von ca. 10 Innovationsaudits
<p>3. Informationssystem zur Innovationsberatung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Teil der SNIC-Plattform (s. Pkt 2 „Geschäftsstelle SNIC“) - Betrieb und Bereitstellung durch die SNIC-Geschäftsstelle - Aufbau auf bisherigen Erfahrungen in der Region mit CRM-Systemen 	<ul style="list-style-type: none"> - Dezentraler Zugriff für Technologieberater/ InnovationsScouts für alle Beteiligten auf Ergebnisse der Innovationsberatung 	<ul style="list-style-type: none"> - Wissensaustausch zwischen Innovationsscouts und Technologieberatern - Ortsunabhängige Datenbasis zur Verbesserung Technologieberatung mit Ziel der Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen 	<p>Im ersten Jahr:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Konzeption und Implementierung des Informationssystems im Rahmen der webbasierten SNIC-Plattform

Ressourceneinsatz Arbeitsfeld 2:

- 2 Mitarbeiter als Innovationsscouts (z.B. 1 Uni Göttingen, 1/2 für PFH und HAWK, 1/2 für TUC)
- 2 Mitarbeiter als neue Technologieberater

Insgesamt: 4 Mitarbeiter (à 60.000 Euro/a) ~ 240.000 Euro/a ~ für 5 Jahre: 1.200.000 Euro über gesamten Aktivitätszeitraum des SNIC

Arbeitsfeld 3: Innovationsakademie und Gründungsunterstützung

Projekte und Maßnahmen	Ziele	Nutzen	Erfolgsindikatoren
<p>Innovationsakademie:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung und Angebot von Innovationscurriculum für Theorie (Hochschulen) und Praxis (KMU, Kommunen etc.) - Modulare Weiterbildungskonzepte für Innovation in KMU (Zertifikatskurse) - Berufsbegleitender Master in Innovationsmanagement - Lernplattform: E-Learning-Module - Promotionsprogramm „Innovation“ - Ringvorlesungen - Innovationstraining /Ideenentwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> - Umfassende und interdisziplinäre Qualifizierung in Innovationskompetenz (Studierende, Wissenschaftler, Alumni, KMU-Unternehmen und deren Mitarbeiter, Organisationen) - Qualifikationsangebote bei Beantragung von Fördermitteln sowie Projektmanagement - Zusammenführung und qualitativer Ausbau bestehender Bildungsangebote 	<ul style="list-style-type: none"> - Erhöhung der Innovationskompetenzen als Basis für Innovationshandeln in der Region (Entrepreneurship, Intrapreneurship) - Dauerhafte Schaffung von Arbeitsplätzen - Erhöhte Anzahl von Fördermittelprojekten in der Region - Erhöhte „Sichtbarkeit“ der Region durch gemeinsames, abgestimmtes Vorgehen 	<p>Im ersten Jahr:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Konzeption des Innovationscurriculums - Je eine Ringvorlesung an zwei Standorten - Erfassung der Nachfrage an Hochschulstandorten - Angebote erster modularer Weiterbildungsmodule - 2 Workshops zu Ideenentwicklung
<p>Gründerstammtische:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Informelle Treffen an wechselnden Orten für unterschiedliche Zielgruppen, (z.B. nur Akademiker, nur Handwerker, Frauen, Migranten etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> - Regelmäßiger Austausch zu Gründungspotentialen in Hochschulen und Unternehmen 	<ul style="list-style-type: none"> - Gründungspotentiale im Technologiebereich identifizieren - Plattform für gegenseitigen Austausch/Unterstützung/Kontakt-vermittlung (s. SNIC-Plattform) 	<p>Im ersten Jahr:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Angebot von 2 Gründerstammtischen

Regionales Netzwerk Existenzgründung: - Vernetzung bestehender lokaler Netzwerk auf weitere Landkreise - Nutzung Spezialisierung lokaler Strukturen zur Vermittlung geeigneter Kontaktpersonen	- Beratung Existenzgründer - Vermittlung spezialisierter Berater im gesamten regionalen Raum	- Breites Netzwerk ermöglicht einfache Vermittlung von geeigneten Ansprechpartnern - kritische Faktoren können erfasst/kommuniziert werden
Gründerzirkel: - Nachmittags- bzw. Abendevents bei wechselnden Unternehmen mit Gründern und Risikokapitalgebern (Impulsvorträge, kurze Training-Einheiten, Vernetzung)	- Anbahnung von Mentoren-, Finanzierungs- und Netzwerkbeziehungen zwischen Unternehmern, Gründungsinteressierten und –aktiven und Venture und Business Angel Capital-Gebern	- Fachliche und ressourcenseitige Unterstützung von Gründungsunternehmen - Bindung von Gründungsvorhaben in der Region durch positive Netzwerkeffekte
Regionale Crowdfinanzierungsplattform - Modul der SNIC-Plattform/ Business Angel-Treffen etc.	- Bewältigung der Finanzierungslücke in der Frühphasenfinanzierung	- Regionale Unterstützung von Innovationsvorhaben (junge und etablierte Unternehmen)
Business Angels als Privatinvestorennetzwerk - Aufbau des Netzwerks, Koordination und Matching durch SNIC Geschäftsstelle - Förderung high potential Projekte	- Unterstützung von Existenzgründern mit Know-how und Kontakten	- Frühphasenförderung von Start-ups und bestehenden Unternehmen

Personalressourcen Arbeitsfeld 3:

- 2 Mitarbeiter für die Innovationsakademie
- 1 Mitarbeiter für die Gründungsunterstützung

Insgesamt: 3 Mitarbeiter (à 60.000 Euro/a) ~ 180.000 Euro/a ~ für 5 Jahre 900.000 Euro über gesamten Aktivitätszeitraum des SNIC

Die SNIC Geschäftsstelle

Aufgabe und Maßnahmen	Ziele	Nutzen	Erfolgsindikatoren
Informations- und Lotsensystem <ul style="list-style-type: none"> - Zentraler Ansprechpartner in der Region und Vermittler zwischen Wirtschaft und Wissenschaft - Bestehende Strukturen sollen genutzt und lediglich erweitert werden - SNIC-Plattform (CRM-System) 	<ul style="list-style-type: none"> - Transparenz der regionalen Angebote schaffen - regionale Angebote ggf. zusammenführen bzw. aufeinander abstimmen und ergänzen - Regionale Potentiale bestmöglich verwerten - (Neue) Möglichkeiten schaffen 	<ul style="list-style-type: none"> - Passgenaue Ansprache der Zielgruppen für die Region - Matching-/Scharnierfunktion zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Kommunen 	<ul style="list-style-type: none"> - Feste und komplementär-ergänzende Einbindung als Institution in die Wirtschaftsförderungsstruktur der Region Südniedersachsen
Innovationsklimaindex <ul style="list-style-type: none"> - Ermittlung und ggf. Steuerung von Innovationswiderständen und Innovationsstärken - Erstellen eines geeigneten Index - Regelmäßige Datenerhebung - Öffentliche Kommunikation 	<ul style="list-style-type: none"> - Strategische Potenziale der Region identifizieren - Gezielte Abfrage von Bedarfen und Ist-Zuständen hinsichtlich der Innovationsmöglichkeiten in der Region 	<ul style="list-style-type: none"> - Legitimation der eingesetzten Mittel - Ermittelt Verbesserungspotentiale - Nutzung der Innovationskompetenz - Erkennen von Schwachpunkten, von Ansatzpunkten zur gezielten Optimierung - Bessere Abschätzung der Übertragbarkeit von Best-Practice-Beispielen 	Im ersten Jahr: <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung eines geeigneten Innovationsindikatoren-Sets zur Befragung der Unternehmen - Abschließende Erstellung eines Fragebogens zur Erhebung in Unternehmen und Implementierung auf der SNIC-Plattform - Durchführung der ersten Befragung zum Innovationsklimaindex und Auswertung der Ergebnisse

<p>Netzwerkmanagement</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verknüpfung der Netzwerkakteure - Datenbank der Technologieberatung und des InnovationsScoutings - Datenbank der bestehenden regionalen Angebote in allen Arbeitsfeldern inklusive entsprechender Ansprechpartner (regelmäßige Aktualisierung) 	<ul style="list-style-type: none"> - Strategische Koordination der regionalen Netzwerkakteure und Impulssetzung für die Ausrichtung des SNIC: Etablierung als Innovationsregion - Nutzung von Synergie- und Netzwerkeffekten zur Schaffung eines regionalen Mehrwertes 	<ul style="list-style-type: none"> - Bisher ungenutzte Potentiale aufgrund mangelnder Zusammenarbeit realisieren - Regelmäßige Strategieabstimmung mit den zentralen regionalen und lokalen Akteuren
<p>Strategieentwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung und Diskussion strategisch wichtiger Projekte mit zentralen Akteuren der Region - Zusammenbringen von Konsortien für öffentlich geförderte Projektausschreibungen - Recherche für gezielte Ansiedelung von Unternehmen aus In- und Ausland (basierend auf Hannover Impuls) - Fördermittelakquise auf Bundes- und Landesebene 	<ul style="list-style-type: none"> - Strategische Potenziale der Region identifizieren - Erhöhung landes- und bundespolitischer Sichtbarkeit der Region - Koordination großer Verbünde initiieren 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung kritischer Massen für Anträge - Einwerbung zusätzlicher Fördergelder
<p>Veranstaltungsmanagement:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Koordination, Modifikation und Evaluierung von Veranstaltungen - Regelmäßiger Kontakt und Austausch mit lokalen/regionalen/nationalen Akteuren - Regelmäßige Suche nach neuen Angeboten (auch überregional) 	<ul style="list-style-type: none"> - Angebot von Veranstaltungsformaten in Abstimmung mit lokalen Partnern - Ermitteln neuer Veranstaltungsformate - Optimierung des bestehenden Veranstaltungsangebots anhand der Bedarfe der Unternehmen 	<ul style="list-style-type: none"> - lohnenswerte Formate können vorgestellt/evaluiert und gegebenenfalls übernommen werden - gemeinsamer Referentenpool - Unterstützung /Organisation von Veranstaltungen

Öffentlichkeitsarbeit:

- Informationen aufbereiten und bereitstellen
 - Medienarbeit für die Arbeitsfelder
 - Webbasierte SNIC-Plattform zur direkten Kommunikation, für Telefonkonferenzen, als gemeinsame Datenbasis und zum Informationsaustausch, als Steuerungsinstrument, Befragungstool etc.
 - Erstellen und versenden eines regelmäßigen Newsletters
 - Enge Kooperation mit OIS System der IHK und Ausweitung auf alle LKs
 - Spezifikation, Konzeption und Umsetzung einer webbasierten SNIC-Plattform zum Wissens-, Technologietransfer und zur Gründungsberatung
- Erhöhung landes- und bundespolitischer Sichtbarkeit der Region
 - Direkte Einbindung der Akteure
 - Niedrigschwelliger Kontakt und Austausch
 - Organisation des Innovationsmanagements und Wissenstransfers
 - "Kümmerer", Netzwerker und (Mit-)Organisator
- zentrale Anlauf- und Verteilerstelle
 - Instrument zur Vernetzung der Akteursgruppen
 - Informationsaufbereitung und -bereitstellung
 - kontinuierliche /bruchfreie Weitergabe von Netzwerkwissen
 - mögliche Erfassung und Steuerung der Netzwerk-Effektivität

Personalressourcen SNIC Geschäftsführung:

- 1 Mitarbeiter als Geschäftsführer
- 1/2 Mitarbeiter für Sekretariat und Organisation
- 1/2 Mitarbeiter als Referent für Öffentlichkeitsarbeit

Insgesamt: 2 Mitarbeiter (à 60.000 Euro/a) ~ 120.000 Euro/a ~ für 5 Jahre: 600.000 Euro über gesamten Aktivitätszeitraum des SNIC

Anhang 2: Dokumentationen der Workshops

1. Workshop im Rahmen der Machbarkeitsstudie zum SNIC

„Regionale Kooperationsmodelle zwischen Wirtschaft, Wirtschaftsförderung und Wissenschaft“ war das Thema der Veranstaltung am 14.11.2014, zu der sich Vertreter der Gebietskörperschaften, Hochschulen, Kammern und Wirtschaftsförderungsgesellschaften Südniedersachsens zu einem ganztägigen Workshop in Göttingen trafen. Gemeinsam wurde im Plenum und in den einzelnen Arbeitsgruppen diskutiert, welche Chancen und welcher Mehrwert ein SüdniedersachsenInnovationscampus (SNIC) für die Region bieten kann. Zusätzlich wurde erörtert, welche Angebote und Maßnahmen im SNIC vernetzt und koordiniert werden könnten, welche Erfahrungen bereits mit ähnlichen Kooperationsmodellen gemacht wurden und welche Möglichkeiten bestehen, diese Erfahrungen auf Südniedersachsen zu übertragen.

Die SüdniedersachsenStiftung hat mit der „Regionalökonomischen Strategie Südniedersachsen“ einen ersten Aufschlag für einen diskursiven Prozess in der Region gegeben, der zu einer regionalen Handlungsstrategie führen soll. Zentrales strukturbildendes Element ist der SüdniedersachsenInnovationscampus (SNIC). In diesem versammeln sich die Akteure aus der Region, um mittel- und langfristig eine Verknüpfung der eigenen Aktivitäten zu gewährleisten. Dies beinhaltet unter anderem Innovationspotenziale durch die Verknüpfung von Wissenschaft und Wirtschaft zu erschließen und Synergien aus Einzelprojekten zu gewinnen, die über die lokalen Wirkungen hinaus der Region nutzen. Ziel des stattgefundenen Workshops war es, mögliche Inhalte und Strukturen gemeinsam zu diskutieren und zu entwickeln und vorhandene Erfahrungen zu nutzen. Das Interesse der Akteure in der Region Südniedersachsen, eine gemeinsame Vernetzung und potentielle Erweiterung der bestehenden regionalen Angebote unter dem Dach des SüdniedersachsenInnovationscampus (SNIC) aufzubauen, spiegelte sich vor allem in der breiten regionalen Beteiligung oben genannter Akteure wieder.

Zu Beginn des Workshops stellte Herr Ziegert, Koordinator der Arbeitsgemeinschaft Technologie- und Innovationsförderung Elbe-Weser-Region - ARTIE, **Funktionsweise, Erfahrungen und Ergebnisse des kommunalen Kooperationsmodells ARTIE** vor. Das kommunale Netzwerk für Technologie, Innovation und Entwicklung umfasst einen Zusammenschluss von insgesamt 14 Gebietskörperschaften und wird vom Landkreis Osterholz federführend betreut. Hierbei wurde deutlich, dass für eine erfolgreiche Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft vor allem die praxisnahe Orientierung an den Aufgabenstellungen der regionalen Unternehmen zentral ist. In dem Zusammenhang

plädierte Herr Ziegert auch für eine Beauftragung externer Dienstleister nach dem Motto „keine Institutionen fördern sondern Dienstleistungen“.

Anschließend berichtete Herr Prof. Dr. Vollmar von der Privaten Fachhochschule PFH Göttingen über **Gründungsförderung in der Hochschulregion Südniedersachsen: Status Quo und Entwicklungsperspektiven**. Seines Erachtens könnte der SüdniedersachsenInnovationscampus (SNIC) in dem Zusammenhang einen passenden Handlungsrahmen bieten, wo eine organisatorische Verankerung erfolgen könnte. Der SNIC könnte dabei vor allem als Impulsgeber, und Schnittstellenmanager dienen.

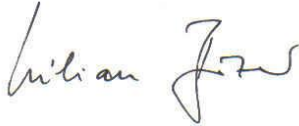
Im Vortrag von Herrn Dr. Tomowski „**Aktive Technologieberatung als Instrument der Innovations- und Wirtschaftsförderung im Wissens- und Technologietransfer**“ wurde der erfolgreiche Wissenstransferansatz der WIREGO und TU-Clausthal präsentiert. Zentrales Element war in dem Zusammenhang die aktive Vor-Ort-Beratung.

Herr Prof. Dr. Bizer stellte in seinem Vortrag „**Wissenstransfer am Beispiel der Universität Göttingen**“ die wichtigsten Formate des Wissenstransfers aus der KMU-Netzwerkarbeit vor. Es zeigte sich, dass es in diesem Bereich eine Vielzahl guter Angebote gibt, die einen potentiellen Mehrwert für die Region bieten und im SNIC verankert werden könnten. Zu diskutieren bleibt, welche hiervon zukünftig für die gesamte Region Südniedersachsen relevant sind, wer es nutzen kann bzw. will und wie die Angebote weiter ausgebaut, verknüpft und erweitert werden können.

Nach den Vorträgen fand ein Austausch in zwei **Arbeitsgruppen** mit den Schwerpunkten **Wissenstransfer** (unter Leitung von Herrn Liebing, TU Clausthal) und **Gründungsunterstützung** (unter Leitung von Prof. Dr. Vollmar, PFH und Herrn Dr. Rudolf, IHK) statt. Die Ergebnisse wurden anschließend im Plenum vorgestellt und intensiv diskutiert. In einer sehr konstruktiven Arbeitsatmosphäre wurden bestehende regionale Angebote beleuchtet und darüber diskutiert, inwiefern diese im Rahmen eines SNICs zu verändern sind, um einen Mehrwert für alle beteiligten Akteure der Landkreise Göttingen, Northeim, Osterode am Harz, Holzinden und Goslar zu generieren. Gemeinsam wurde der Konsens erarbeitet, dass das Innovationspotenzial Südniedersachsens nur erhöht werden kann, indem die räumlich begrenzten guten Einzelaktivitäten (in Form bestehender regionaler Angebote) besser vernetzt und teilweise angepasst bzw. weiter ausgebaut und zum Teil verändert werden.

Insgesamt bestand ein breites Interesse aller anwesenden Akteure der fünf Landkreise, einen gemeinsamen Mehrwert durch die Vernetzung und Erweiterung der bestehenden regionalen Angebote zu schaffen. Im Weiteren ist zu klären, wie verbindlich sich bereits aktive Organisationen und Institution daran beteiligen wollen, sowie in welchem Umfang und an welchen/m Ort/en Kapazitäten zu schaffen oder anzusiedeln sind. Im Rahmen eines zweiten Workshops am 23.01.2015 werden diese Fragen unter Bezugnahme der gewonnenen Erkenntnisse aus den Arbeitsgruppen vertiefend diskutiert und anhand geeigneter Anwendungsmöglichkeiten konkretisiert.

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmer für das angenehme und konstruktive Arbeitsklima, den regen Ideen- und Meinungsaustausch sowie die vielfältigen Vorschläge zur weiterführenden Arbeit des SNIC. Wir freuen uns auf den zweiten Workshop, um mit Ihnen die bisher gewonnen Erkenntnisse weiterführend zu diskutieren und einen nächsten Schritt zur Umsetzung in die Praxis zu machen.



Prof. Dr. Kilian Bizer

Professur für Wirtschaftspolitik und Mittelstands-
forschung, Universität Göttingen



Klaus Hoffmann

Vorstandsvorsitzender
SüdniedersachsenStiftung

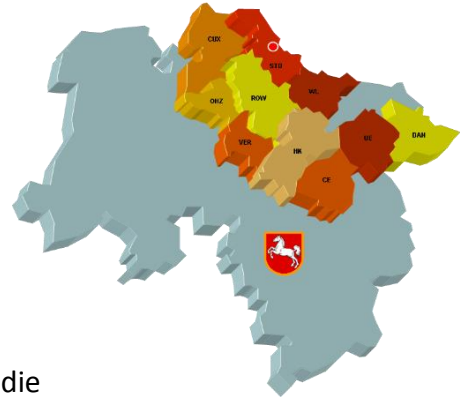
Vortrag 1: Arbeitsgemeinschaft Technologie- und Innovationsförderung Elbe-Weser Region (ARTIE): Funktionsweise, Erfahrungen und Ergebnisse

Wir leben in einer Zeit, in der sich das Wissen der Menschen explosionsartig und exponentiell vermehrt. Brauchte die Menschheit vom 18. ins 19. Jahrhundert noch die gesamte Spanne von ca. 100 Jahren um ihren Fundus an Erkenntnissen zu verdoppeln, wird erwartet, dass sich dies im Jahr 2050 täglich ereignet. Dies birgt ein ungeheures Potential in sich, da „Wissen der erste Rohstoff [ist], der sich bei Gebrauch vermehrt“. Dies impliziert, dass ein erfolgreicher und effektiver Umgang damit zu einem zentralen wirtschaftlichen Erfolgsfaktor wird.



Unter dem Motto die Herausforderungen des modernen Lebens wie beispielsweise den Klimawandel und demografische Veränderungen weniger als Hemmnisse sondern mehr als „Chance für zukunftsorientierte Innovationsprozesse“ zu sehen, präsentiert sich die ARTIE, mit ihrem Koordinator Herrn Ziegert (siehe links) das Regionale Netzwerk für Technologie, Innovation und Entwicklung als interkommunaler Kooperationsverbund von

insgesamt 14 Gebietskörperschaften (siehe Karte). Das Ziel ist es, die Dienstleistung des Wissens- und Technologietransfers für KMUs gemeinsam zu organisieren und durchzuführen. Im Vordergrund steht hierbei stets die Dienstleistung für die einzelnen Unternehmen. Dies wird gewährleistet, indem beispielsweise konkrete Lösungsansätze angeboten und passende Partner vermittelt werden. Unerlässlich hierbei ist es, den jeweiligen Unternehmen die Freiheit zu lassen, selber zu entscheiden, ob und wie eine Kooperation eingegangen werden soll.



„Wissen ist der Rohstoff, der sich vermehrt und nicht abnutzt, wenn man ihn gemeinsam nutzt“ (Ziegert, 14.11.14)

Koordiniert wird das Netzwerk durch den Landkreis Osterholz. Von der ARTIE wird zentral ein Dienstleister (bisher das TZEW) mit der Umsetzung der Arbeit beauftragt. Die Arbeit des TZEW ist überall vor Ort direkt in die Arbeit der jeweiligen Wirtschaftsförderung direkt integriert. Inhaltliche Diskussionen und Arbeitsabstimmungen erfolgen in regelmäßigen Treffen der Wirtschaftsförderer (3 – 5 mal im

Jahr). Ein Beirat ist zuständig für Grundsatz-entscheidungen. Er besteht aus den Landräten bzw. Bürgermeistern der Mitglieder und tagt i.d.R. einmal pro Jahr. Es wird auf eine funktionierende und flache Hierarchie geachtet. Die Dienstleistung wird wegen ihrer guten Qualität und Verlässlichkeit aus Sicht der Unternehmen (regelmäßige Evaluierung) von diesen hoch geschätzt. Sie besitzt deshalb bei den KMUs eine hohe Akzeptanz. Finanziert wird das Projekt gegenwärtig zu 75% über EFRE und zu 25% Kofinanzierung der beteiligten Landkreise. Ab dem kommenden Jahr wird sich dies voraussichtlich zu einer Gleichverteilung verändern.

„Die Arbeit für die Unternehmen muss im Vordergrund stehen“ (Ziegert, 14.11.14)

Der Erfolgsfaktor von ARTIE ist vor allem eine klar definierte Dienstleistung. Dieses identische Angebot für alle in Frage kommenden Unternehmen orientiert sich stringent an den jeweils vor Ort herrschenden Bedürfnissen. Die Strukturen des Netzwerks sind dabei „von unten gewachsen“ und führten zu einer gut funktionierenden interkommunalen Kooperation der Partner. Hervorzuheben bleibt noch, dass sich das Projekt bei seiner Anwendung nicht rein auf technische Unternehmungen fokussiert, sondern auch soziale Innovationen im Blick behält und diese als einen elementaren und wichtigen Aspekt bei der regionalen Wirtschaftsförderung betrachtet.



Vortrag 2: Gründungsförderung in der Hochschulregion Südniedersachsen: Status quo und Entwicklungs-perspektiven

„Ist die Gründungsunterstützung/-förderung der Hochschulen in der Region Südniedersachsen selbst unterstützungsbedürftig und konsequenter zu fördern?“, lautete eine der Eingangsfragen des Vortrags von Prof. Dr. Bernhard H. Vollmar. Zu beobachten ist eine geringe Gründungsdynamik in der Gebietskulisse der Landkreise Göttingen, Northeim, Osterode am Harz, Holzminden und Goslar, obwohl eine beachtliche Anzahl an Hochschulen und Forschungseinrichtungen existiert (siehe Abbildung 1), welche grundsätzlich höchstes Gründungspotential bieten. Ein Manko stellt darüber hinaus die wenig anwendungsorientierte Forschung, eine vergleichsweise geringe wirtschaftliche Dynamik und einen nicht unerheblichen Einfluss durch die demographische Entwicklung dar.

Allerdings gibt es auch positive Erfahrungen. Die Projektinitiative „GO-E-NETWORK: Coaching“ ist ein regionales Beispiel für einen Netzwerkansatz zur Förderung von Gründungsaktivitäten. Im Kern handelt es sich um die Zusammenführung und Erweiterung des Förderangebots der Göttinger Hochschulen. Konkrete Unterstützung wird in den Förderphasen der Information, Sensibilisierung, Aktivierung, Beratung und Projektunterstützung angeboten. Die Gründungsberatungen der Georg-August-Universität Göttingen und des ZE Zentrums für Entrepreneurship der PFH bilden in diesem Zusammenhang eine Task Force, um maßgeschneiderte Fördermöglichkeiten für die Gründer anzubieten.

Ein grundsätzlicher Ansatzpunkt zur Erschließung des Gründungs- und Innovationspotenzials an Hochschulen und Forschungseinrichtungen der Region ist folglich die Vernetzung und somit gemeinschaftliche Stärkung der regionalen Innovationskraft. Dazu muss ebenfalls der Entrepreneurship-Gedanke als Querschnitts-thema und Bindeglied der südniedersächsischen Hochschulen stärker aufgebaut werden. Der Südniedersachsen-Innovationscampus (SNIC) kann in diesem Zusammenhang als Impulsgeber, Schnittstellenmanager, organisatorische Verankerung und passender Handlungsrahmen dienen. Um eine höhere Gründungsaktivität aus den Hochschulen heraus zu befördern, bedarf es zusammenfassend der intensiven Bearbeitung folgender Handlungsfelder:



„Die Hochschulen sollten über einen verstärkten Personaleinsatz im Bereich Gründungsförderung nachdenken“ (Vollmar, 14.11.14)

Sensibilisierung: über entsprechende Veranstaltungen an wechselnden Standorten (z.B. Gründer- und Innovationswoche).

Ideengenerierung: über das Screening von Forschungsprojekten und die Bewertung des Verwertungs- bzw. Gründungspotenzials.

Qualifizierung: z.B. über eine Innovations- und Gründungsakademie als Dach für bestehende und neu zu entwickelnde gemeinsame Formate (Verschränkung curricularer und extracurricularer Qualifizierungsangebote mit Zertifizierungen bis hin zu gemeinsamen Studiengängen).

Beratung/Unterstützung: z.B. über Mentorenkonzepte und ein Promotorennetz, Company-Building-Konzepte, regionales Crowdfunding oder einen regionalen Venture Capital Fonds.

Zur Etablierung der Innovationsregion Südniedersachsen ist ein wesentlicher Beitrag der regionalen Hochschulen unerlässlich. Zum einen durch die stärkere Beförderung und Unterstützung direkter Hochschul-ausgründungen, aber auch zur Etablierung einer vernetzten Innovations- und Gründungskultur unter Einbindung weiterer regionaler Stakeholder und der Unternehmen.

Vortrag 3: Aktive Technologieberatung als Instrument der Innovations- und Wirtschaftsförderung im Wissens- und Technologietransfer

Herr Dr. Tomowski berichtete zunächst zur Entwicklung der aktiven Technologieberatung im Landkreis Goslar und Osterode am Harz. Der Gedanke, die Synergien zwischen der Wirtschaftsförderung und dem Technologietransfer zu nutzen, entstand im Landkreis Goslar im Jahr 2002. Daraufhin wurde eine über EFRE geförderte Technologieberatung unter Beteiligung des Landkreises Goslar und der TU Clausthal aufgestellt. Seit 2011 wird dieses Beratungsangebot durch Eigenmittel in Kooperation zwischen der Wirtschaftsförderung Region Goslar GmbH & Co. KG (WiReGo) und der TU Clausthal finanziert.

„Besonders wichtig ist es, die unterschiedlichen Zielstellungen der Hochschule und der Unternehmen zu beachten“ (Tomowski, 14.11.14)



Kurze Zeit später wurde das Angebot über die WiReGo auf den Nachbarlandkreis Osterode am Harz ausgedehnt. Konzeptionell erfolgt die Technologieberatung zunächst über die Orientierung an den Bedürfnissen der regionalen Unternehmen. Ein bestimmender Faktor in der Praxis ist dabei die begrenzte Zeit der Unternehmensvertreter. Allerdings werden durch die Technologieberatung anhand strukturierter Vor-Ort-Besuche entscheidende Mehrwerte geschaffen. In konstruktiven Diskussionen wird über die Platzierung und Mitnahme von innovationsbezogenen

Kooperationsansätzen von der Vermittlung von Themen für studentische Abschlussarbeiten, über F&E-Projekte bis hin zu Kooperationen zwischen Unternehmen beraten und entschieden.

Das Beratungskonzept ist mehrstufig aufgebaut und erfasst in einem ersten Schritt die aktuelle Unternehmenssituation und eruiert die Innovationsbedarfe. Im Rahmen einer zweiten, vertiefenden Beratung können erste Kontakte zu Experten und Partnern hergestellt werden. Zudem kann eine Information und individuelle Beratung zu Fördermitteln und deren Beantragung erfolgen. Stufe drei bildet die aktive Projektbegleitung mit Erfassung der Aufgabenstellung, Problemanalyse, Projektdefinition und Moderation der Projektmeetings. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Schaffung einer persönlichen Vertrauensgrundlage zwischen den handelnden Personen ein zentraler Faktor für erfolgreiche Kooperationen ist. Das Gleiche gilt für die laufende Betreuung durch den Technologieberater in seiner Rolle als „Kümmerer“. Durch die weitere landkreisübergreifende Ausdehnung des Konzepts ließen sich zusätzliche Synergieeffekte durch mehr F&E-Themen für den Transfer, Verbundprojekte oder verstärkte Kooperationen zwischen regionalen Unternehmen realisieren.

„Ein Wissenschaftler ergründet Sachverhalte bis ins letzte Detail – ein Unternehmen braucht schnelle, pragmatische Lösungen“ (Tomowski, 14.11.14)

Vortrag 4: Wissenstransfer am Beispiel der Universität Göttingen: Das KMU Netzwerk

Das KMU-Netzwerk der Universität Göttingen leistet in enger Kooperation mit der IHK Hannover, Geschäftsstelle Göttingen und der Handwerkskammer Hildesheim-Süd-niedersachsen einen zentralen Beitrag zum Wissenstransfer in der Region. Dies verdeutlichte Herr Prof. Bizer in seinem Vortrag. Beispielhaft stellte er vier Formate vor, die

bereits seit mehreren Jahren dazu dienen, den Austausch von Wissen und die direkte Kooperation zwischen Hochschulen und Unternehmen der Region zu befördern und zu vertiefen und bei den Akteuren auf starke Resonanz stoßen.



So findet die Veranstaltungsreihe „**PraxisForum – Wir verbinden kluge Köpfe**“ zweimal im Jahr statt und wird jeweils von bis zu 150 Teilnehmern besucht. Im Frühjahr dienen kurze Impulsreferate zu unternehmensrelevanten Fragestellungen, wie beispielsweise „Führen in Teilzeit“ oder

„Kommunikation mit Kunden mittels App“ mit einer anschließender Diskussion und Get-Together dazu, Kontakte zwischen Hochschulen und Unternehmen herzustellen und mögliche Kooperationen auszuloten. Beim „wissenschaftlichem Speed-Dating“ und dem Rundem Tisch hingegen können jeweils gezielt die passenden Gespräch- oder Kooperationspartner, sowie interessante Studierende für das Unternehmen ausgewählt und die Kontakte weiter vertieft werden. Um das ganze Forschungs- und Entwicklungspotenzial der Region abzudecken sind bei den Veranstaltungen neben der Uni Göttingen auch Vertreter der HAWK und der PFH vertreten.

Bei der jährlich stattfindenden **PraxisBörse**, der zentralen Job- und Karrieremesse der Universität, können Unternehmer Studierende, Absolventen und Young Professionals aus 13 Fakultäten erreichen und vorterminierte Bewerbungsgespräche wahrnehmen. Dies bietet die Möglichkeit hochqualifizierte Fachkräfte zu rekrutieren. In diesem Rahmen haben regionale KMUs seit einigen Jahren auch die Möglichkeit, sich kostenlos auf dem Gemeinschaftsstand „Wirtschaft Südniedersachsen“ zu präsentieren.

Um den Wissenstransfer zwischen Hochschulen und Unternehmen weiter zu vertiefen gibt es seit sechs Jahren auch **PraxisForscher-Projekte**. Hierbei werden wissenschaftliche Fragestellungen von Unternehmen, wie die Entwicklung neuer Marketingstrategien, der Aufbau neuer Führungsstrukturen, neue Logistikkonzepte o.ä. in Zusammenarbeit mit Promovierenden untersucht. Anschließend werden gemeinsam Lösungsvorschläge erarbeitet und umgesetzt. Die finanzielle Förderung und Begleitung erfolgt dabei durch das KMU-Netzwerk. Um die Zusammenarbeit und den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis noch zu intensivieren und möglichst früh anzusetzen, werden seit 2012 auch sogenannte **PraxisArbeiten** vergeben, die von Master- und Bachelor-Studierenden in Kooperation mit einem oder mehreren Unternehmen durchgeführt werden.

„Innovation ist nicht nur technisch sondern auch sozial zu berücksichtigen“ (Bizer, 14.11.2014)

Neben diesen Maßnahmen bietet das KMU-Netzwerk noch weitere Unterstützung und Förderung, an der Schnittstelle zwischen Hochschule und Wissenschaft, wie z.B. Qualifizierungsmaßnahmen für Studierende, Mentoring-Programme, internationale Tagungen oder die Veröffentlichung von unternehmensrelevanten Forschungsergebnissen speziell für KMU.

Es zeigt sich, dass es in diesem Bereich eine Vielzahl guter Angebote gibt, die einen potentiellen Mehrwert für die Region bieten. Zu diskutieren bleibt, welche hiervon zukünftig für die gesamte Region Südniedersachsen relevant sind, wer es nutzen kann bzw. will und wie die Angebote weiter ausgebaut, verknüpft und erweitert werden können.

Arbeitsgruppe 1: Wissenstransfer

Die Arbeitsgruppe Wissenstransfer, unter der Leitung von Herrn Liebing, startete ihre Arbeit mit einer kurzen Bestimmung der Ziele des Wissenstransfers. Dabei stand nach Einschätzung der Teilnehmer an erster Stelle die Fachkräftesicherung und Stärkung der Unternehmen. Dies



soll insbesondere durch den Zugang zu Forschungsergebnissen, wissenschaftlichem Know-how, sowie einer Verbesserung der Innovationsfähigkeit und somit einer höheren Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen in der Region gewährleistet werden. Im Rahmen des SNICs ist dabei vor allem der Aspekt der Kundenorientierung zu beachten und neben einem Vor-Ort-Service auch die Funktion des Koordinators, welcher die Aufgabe des „Kümmerers“ (aufsuchende Betreuung) zu

übernehmen hat.

Die Zielgruppen im Rahmen des Wissenstransfers sind neben Unternehmen (hier insbesondere auch KMUs und Handwerksbetriebe), Hochschulen und Forschungseinrichtungen, Transferstellen, Wirtschaftsförderer sowie Studierende, Wissenschaftler und Alumni aber auch Multiplikatoren wie z.B. Banken.

Ausgehend von einer kurzen Bestandsaufnahme welche positiven Erfahrungen und Angebote in der Region in Bezug auf Wissenstransfer bereits bestehen, ging es anschließend darum zu erarbeiten, was davon auf die regionale Ebene gebracht werden sollte, ggf. in modifizierter Form. Genannt wurden unter anderem die aktive (aufsuchende) Technologieberatung (vor Ort), regionale Innovationsförderung, Karrieremessen sowie Jobexpeditionen. Außerdem wurden die Fortführung von Veranstaltungen, wie die Verleihung regionaler Innovationspreise und Kontaktveranstaltungen, wie das PraxisForum der Uni Göttingen mit unternehmensbezogenen Kurzvorträgen, Rundem Tisch, wissenschaftlichem Speed-Dating

und Get-Together, sowie die Technologietransfer-Tagung als wichtige Angebote identifiziert. Weiter ausgebaut werden sollten thematische Arbeitskreise in Netzwerken und branchenübergreifende thematische Veranstaltungen (z.B. Energietage, Energiegespräche o. ä.). Sinnvoll erscheinen in dem Zusammenhang auch Teilnehmerbefragungen.

Hinsichtlich der Änderungen und Maßnahmen die notwendig sind, um einen regionalen Mehrwert zu erzeugen, wurde eine verbesserte Transparenz gewünscht, ein stärker koordiniertes Vorgehen der Berater („koordinierte Dezentralität“) sowie eine Abstimmung und sinnvolle Verknüpfung von Angeboten der Region. Darüber hinaus sollte eine gute Einbindung der Wirtschaftsförderer gesichert sein.



In wieweit die Angebote zentral oder dezentral sein sollten, ist dabei anhand der Zielgruppen und der jeweiligen Angebote zu entscheiden. Ein Mehrwert, der durch diese Maßnahmen und durch eine Verortung im SNIC erreicht werden könnte, wäre die Sichtbarkeit der Angebote und Formate in der Region zu verbessern, die Qualität und Angebotsvielfalt zu erhöhen und den Zugang für die Adressaten zu vereinfachen.

Arbeitsgruppe 2: Gründungsunterstützung

In der zweiten Arbeitsgruppe ging es ebenfalls um die Frage, welche guten Angebote bereits in der Region Südniedersachsen existieren und wie diese eventuell verändert werden müssten, um einen Mehrwert für die gesamte Region zu generieren. . Darüber hinaus fand ein Austausch zu möglichen neuen regionalen Angeboten zur Unterstützung und Durchführung von (Aus-)Gründungen statt, die im Rahmen des SNIC gemeinsam sinnvoll zu nutzen wären.

Es offenbarte sich, dass es bereits vielfältige Förder- und Unterstützungsprogramme in der Region gibt, welche auch im gesamten Raum Südniedersachsen sinnvoll anwendbar wären. Speziell wurden hierbei die bestehende Technologieberatung, die Alumninetzwerke der Hochschulen, das Forum Gründung und die aktive Suche von Unternehmen an Hochschulen genannt.

Allerdings zeigte sich im Gesprächsverlauf, dass an vielen Stellen eine Intensivierung der Aktivitäten, ein vermehrter Ressourceneinsatz und/oder eine Erweiterung der Angebote sinnvoll wären. Dies verdeutlichen die bestehenden Probleme der Region, beispielsweise bei der Bindung von Hochschulabsolventen (möglicherweise aufgrund eines mangelhaften Informationsflusses über potentielle Beschäftigungsmöglichkeiten und/oder Gründungsunterstützung), der Problematik qualifizierte Unternehmensnachfolger zu finden und der Diskrepanz zwischen Hochschulprogrammen und den Anforderungen der Unternehmen.



Im Rahmen der Diskussion wurden vielfältige Lösungsvorschläge erarbeitet. Unter anderem wurde festgehalten, dass durch eine bessere Kooperation von Unternehmen und Hochschulen passgenauere Studiengänge regionsübergreifend etabliert werden könnten. Desweiteren sollte die Erfahrung von Unternehmen genutzt werden, um potentielle Nachfolger sowohl zu qualifizieren, als auch größere Anreize zu

generieren, sich in der Region Südniedersachsen beruflich zu etablieren, indem ein entsprechendes regionsübergreifendes Mentoringprogramm eingeführt wird. Zusätzlich wurde erörtert, dass ein aktives Ideenscouting sowohl an Hochschulen als auch an Unternehmen zusätzliches Gründungspotential offenlegen kann. Dabei wurde betont, dass eine entsprechende Förderung mit den dazugehörigen Ausgründungen mehr in der Fläche stattfinden sollte.

Insgesamt einigte man sich darauf, in Zukunft die Gründungsaktivitätsunterstützung sowohl gebündelter als auch nachhaltiger betreiben zu wollen. Außerdem sollte ein aktives Ideenscouting an Hochschulen und für Unternehmen aufgebaut werden, welches von einer integrierten Innovationkooperation (Promotoren, Mentoren, Unternehmensinkubatoren) unterstützt wird. In diesem Zusammenhang ist ein stärkerer Ressourceneinsatz und ein erweitertes Gründungsverständnis (im Rahmen der Unternehmensnachfolge) unerlässlich.

2. Workshop im Rahmen der Machbarkeitsstudie zum SNIC

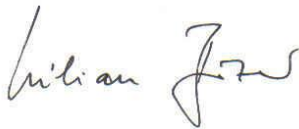
Am 23.01.2015 fand unter dem Titel „Regionale Kooperationsmodelle zwischen Wirtschaft, Wirtschaftsförderung und Wissenschaft“ der zweite Workshop im Rahmen der Machbarkeitsstudie zum SüdniedersachsenInnovationscampus (SNIC) statt, zu dem sich regionale Vertreter und Interessenten in Göttingen einfanden. Zwei Impulsreferate vermittelten weitere Anforderungen an den SNIC und berichteten regionale Erfahrungen, die vor allem die Dringlichkeit des gemeinsamen Vorgehens und die Erfordernisse einer koordinierten Zusammenarbeit aufzeigten. Außerdem stand der erste Entwurf für ein Abschlusspapier zur Diskussion. Es zeigte sich, dass sich unter der Überschrift der koordinierten Dezentralität alle beteiligten Akteure wiederfinden und eine flexible Bindung bzw. Integration an und in den SNIC bei den abgestimmten Arbeitsfeldern auf breite Zustimmung stößt.

Das Ziel des SNIC ist vor allem Innovationspotenziale durch die Verknüpfung von Wissenschaft und Wirtschaft zu erschließen und Synergien aus Einzelprojekten zu gewinnen, die über die lokalen Wirkungen hinaus der Region nutzen und einen entsprechenden Mehrwert schaffen. Dabei sollen den einzelnen Akteuren keine Kompetenzen entzogen, sondern durch Abstimmung und Vernetzung Potenziale freigesetzt werden. Im Rahmen des zweiten Workshops sollten die bisherigen Ergebnisse unter dem zentralen Gesichtspunkt der koordinierten Dezentralität vorgestellt und weiterführend beraten werden. Die nach wie vor große Beteiligung der Akteure in der Region Südniedersachsen an diesem zweiten Workshop spiegelt das breite Interesse und gemeinsame Ziel wieder, mit dem SNIC einen tatsächlichen Mehrwert zu schaffen und das gesamte Potential der Region zu mobilisieren. Weiterhin soll die Wettbewerbsfähigkeit gesteigert und den sich abzeichnenden negativen demografischen Entwicklungen mit entsprechend angepassten Konzepten entgegen getreten werden.

Zu Beginn des Workshops stellte Herr Dr. Schieche seine Erfahrungen aus dem Spitzencluster-Wettbewerb vor, in dem es nicht zuletzt auch um die Vernetzung der Region und dem Heben von Potenzialen im Wettbewerb mit anderen Regionen ging. Es wurde deutlich, dass die Region Südniedersachsen großes Potential besitzt und durch eine Zusammenarbeit der regionalen Akteure einen entscheidenden Mehrwert erzeugen kann. Allerdings zeigt sich auch, dass die Region aktuell im nationalen und internationalen Wettbewerb weit abgeschlagen ist und dringender Handlungsbedarf besteht. Für eine Verbesserung der Situation spielt insbesondere die Gewinnung und das Halten von Fachkräften eine zentrale Rolle. Die Bedeutung einer engen Zusammenarbeit im SNIC betonte anschließend auch Professor Viöl. Ein Ausscheren wichtiger Akteure könne demnach schnell zu fehlerhaften und ineffizienten Lösungen führen. Im Anschluss präsentierte Professor Bizer den aktuellen Stand des SNIC mit der geplanten Geschäftsstelle und den drei zentralen Arbeitsfeldern. Hierzu wurden im Plenum Ergänzungen erarbeitet und offene Fragen geklärt.

Anschließend fanden zwei Arbeitsgruppen zu den Themen „Spitzencluster und kritische Masse für die Antragsstellung“ und „Im- und Exporte in der Region“ statt. Es wurde unter anderem beraten, welche lokalen Angebote im einen Teil der Region „exportfähig“ für einen anderen Teil der Region sind bzw. zusätzlich zu den drei zentralen Arbeitsfeldern des SNIC auf regionale Ebene übertragen werden können, um einen Mehrwert zu schaffen. Außerdem diskutierten die Teilnehmer, wie die Erfahrungen aus dem Spitzencluster-Wettbewerb für die zukünftige Entwicklung der Region zu nutzen sind.

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmer für das angenehme und konstruktive Arbeitsklima, den regen Ideen- und Meinungsaustausch sowie die vielfältigen Vorschläge zur weiterführenden Arbeit des SNIC. Wir sind optimistisch auf dem richtigen Weg für die Region zu sein und einen entscheidenden Mehrwert für die Region Südniedersachsen zu schaffen.



Prof. Dr. Kilian Bizer

Professur für Wirtschaftspolitik und Mittelstandsforschung, Universität Göttingen



Klaus Hoffmann

Vorstandsvorsitzender
SüdniedersachsenStiftung

Vortrag 1: Erfahrungswerte aus dem Spitzenclusterwettbewerb (Dr. Bernd Schieche)

„Wie viel Potenzial hat Südniedersachsen im Bereich des intensiven Wissens- und Technologietransfers?“, ist eine der Fragen welche Dr. Schieche an das Plenum richtete. Im Rahmen des Spitzencluster-Wettbewerbs ist die Region vor einigen Jahren in einen deutschlandweiten Wettbewerb zur Akquise der entsprechenden Fördermittel getreten. Der südniedersächsische Antrag konnte sich letztendlich nicht durchsetzen. Dr. Schieche führt dies auf mangelhafte Strukturen und

„Die Region muss ihre Hausaufgaben machen, um nicht noch weiter den Anschluss zu verlieren.“ (Schieche, 23.01.15)

Commitment zurück. Andere bundesdeutsche Regionen hatten sich intern besser aufgestellt, ihre Stärken konzentriert und entsprechend besser kommuniziert.



Um entsprechende Strukturen aufzubauen, kommt den regionalen Hochschulen eine besondere Bedeutung zu. Es geht unter anderem um Entrepreneurship-Lehre, (Aus)Gründungs-unterstützung und einen gegenseitigen Wissenstransfer mit der Wirtschaft. Ein Privatinvestorennetz ist sinnvoll zur Unterstützung finanzintensiver Gründungen, der Aufbau macht allerdings erst Sinn, wenn eine entsprechende Masse potenzieller Geschäftsansätze vorhanden ist. Auf der anderen Seite ist es schwierig regionale Stakeholder an einen Tisch zu bringen, wenn keine konkreten finanziellen Mittel zur Verfügung stehen. Einige große regionale Unternehmen haben bereits

„Wir haben ein großes (Nachhol-) Potenzial zur Entwicklung der Region im Bereich des Technologie- und Wissenstransfers“ (Schieche, 23.01.15)



gehandelt (Beispiel Xnet) und müssen für weitere Überlegungen zeitnah eingebunden werden. Das Potenzial des Südniedersachsenprogramms muss in diesem Zusammenhang genutzt werden. Die Region sollte sich an bundesweiten Best Practice orientieren, die Stadt Jena beispielsweise vermarktet ihren Optik- und Photonikstandort als „City of Light“, was ein vergleichsweise deutlich aussagekräftigeres Alleinstellungs-merkmal darstellt als „Göttingen – Stadt die Wissen schafft“.

Zusammenfassung möglicher Handlungsansätze:

- Aufbau der „Entrepreneurship-Lehre“ an den Hochschulen
- Aufbau eines Privat-Investorennetzwerkes für Kapitalsuchende
- Aufbau/Anlage eines regionalen Fonds für Start-up Financing
- Etablierung arbeitsfähiger Technologietransferstellen an den Hochschulen
- Intensivierte Gründungsberatung an den Hochschulen

Fazit:

Die Unternehmen haben aufgrund der zunehmenden Komplexität und den Herausforderungen bei F&E ein hohes Interesse an guten Kooperationsmöglichkeiten. Exzellenz, Vernetzung und Innovation sind von zentraler Bedeutung im nationalen und internationalen Wettbewerb und somit auch für die Region Südniedersachsen. Der Fachkräftebindung und-akquise kommt dabei eine entscheidende Bedeutung zu. Am Ende braucht es auch ein entsprechendes Marketing – aus Jenas‘ „City of Light“ könnte für die Stadt Göttingen ein „City of Enlightenment“ werden. Für die Region fehlt uns ein entsprechender Slogan.

Vortrag 2: Passgenaue regionale Fördermittel für Wissenschaft und Wirtschaft (Prof. Dr. Wolfgang Viöl)

Im Vortrag von Herrn Prof. Dr. Viöl wurde deutlich, dass eine reibungslose und möglichst harmonische Zusammenarbeit im SNIC essentiell für

den zu schaffenden Mehrwert ist. Um eine Idee in ein erfolgreiches Produkt zu verwandeln, ist es erforderlich, dass alle involvierten Akteure im Einklang agieren, sich nicht gegenseitig behindern oder gar ausscheren und gegeneinander arbeiten. Dies versinnbildlichte Prof. Dr.



„Wir brauchen die richtigen koordinierenden Köpfe für den SNIC“ (Viöl, 23.01.2015)

Viöl anhand eines Newton-Pendels. Wie auch im Vortrag zuvor von Dr. Schieche wurde deutlich, dass die Region Südniedersachsen dringend essentielle Prozesse nachholen muss, um im nationalen und internationalen Vergleich nicht weiter ins Hintertreffen zu geraten.

Um eine verbesserte Vernetzung und Kommunikation von Wirtschaft und Wissenschaft zu erreichen, ist es notwendig, dass die Hochschulen die grundsätzliche Struktur, Gewichtung und Akquise von Forschungsmitteln an den richtigen Stellen überdenken. Desweiteren ist eine Lobbyarbeit beim BMBF für die Region essentiell, um einerseits Informationen über potentielle Fördertöpfe und -programme zu erhalten und andererseits aktiv Einfluss auf Ausschreibungen nehmen zu können. Hierbei ist es erforderlich, dass besonders die Unternehmen eingebunden werden, da diese stärker im BMBF und im BMWF gehört werden als andere lokale Akteure wie Hochschulen oder außerwirtschaftliche Institutionen.

„Unternehmer müssen für die Sache brennen, um das BMWF zu überzeugen“ (Viöl, 23.01.2015)

Vortrag 3: Erste Ergebnisse zum SNIC (Prof. Dr. Kilian Bizer)

In seinem Vortrag stellte Prof. Dr. Bizer ein erstes Zwischenergebnis in Form eines aktuellen Arbeitspapiers vor, das vorab an alle Akteure verschickt wurde. Im Rahmen der Machbarkeitsstudie soll bis zum 31.03.2015 ein finales Papier unter dem Motto der koordinierten Dezentralität und dem modularen Aufbau entstehen, das auf den Ergebnissen dieser ersten Strukturüberlegungen fußt.



In einem konstruktiven Austausch wurden anschließend offene Fragen und Ergänzungswünsche erörtert. So stellte sich heraus, dass bezüglich des dritten Arbeitsfeldes (Gründungsunterstützung und Innovationsakademie) bisher ungeklärt ist, inwiefern Berufstätige und KMUs in das Konzept sinnvoll integriert werden können. Zusätzlich sollte ein Abgleich mit bestehenden Angeboten der HAWK erfolgen.

Es wurde angeraten, sich darauf einzustellen und vorzubereiten, dass noch viel Überzeugungsarbeit erforderlich ist, um die politischen Entscheider von der Sinnhaftigkeit und dem Nutzen des SNIC zu überzeugen. Gleichzeitig herrschte allgemeine Zustimmung im Plenum, dass der zu erwartende Mehrwert für die Region und die einzelnen Landkreise stärker im Papier betont und hervorgehoben werden muss. Dies auch vor dem Hintergrund wichtig, dass die Landkreise Holzminden und Goslar ebenfalls stark mit anderen Nachbarlandkreisen und Regionen kooperieren.

Außerdem sei zu bedenken, dass die Finanzierung einer Geschäftsstelle alleine zu kurz greift und die Folgekosten berücksichtigt werden sollten. Hierfür wird empfohlen einen Businessplan zu erstellen. Es sollte ebenfalls eine finanzielle Beteiligung der regionalen Unternehmen und weiterer Forschungseinrichtungen wie den Max-Planck-Instituten, dem DLR, dem DPZ sowie dem Fraunhofer Institute und anderen ins Auge gefasst werden.



Arbeitsgruppe 1: Spitzencluster und kritische Masse für die Antragsstellung

Die Arbeitsgruppe „Spitzencluster und kritische Masse für die Antragsstellung“ wurde von Hr. Prof. Dr. Viöl und Hr. Dr. Schieche moderiert. Die südniedersächsische Teilnahme am Spitzencluster-Wettbewerb des BMBF im Jahr 2009 diente hierbei als Diskussionsgrundlage. Gemeinsam wurde überlegt, wie an die damals gemachten Erfahrungen angeknüpft und wie diese genutzt und weiterentwickelt werden können, um sich im Rahmen des SüdniedersachsenInnovationscampus bzgl. gebündelter Antragstellung effizient aufzustellen. Zunächst wurde die Frage aufgeworfen, inwieweit im Rahmen des Südniedersachsenplans



Instrumentarien zur Verfügung stehen, welche Innovationsverbünde unterstützen können. Fr. Dr. Witt vom Projektbüro Göttingen erläuterte zunächst die 6 thematischen Arbeitsfelder des Südniedersachsenplans: Breitband, Mobilität, Innovation, Fachkräftepotenzial, kulturelle und naturräumliche Attraktivität und

Daseinsvorsorge. Unter dem Arbeitsfeld „Innovation“ sieht Fr. Dr. Witt klare Vorteile eines SNIC zum Aufbau eines regionalen Wissens- und Technologietransfers. Wie eine gezielte Unterstützung aus den in EFRE, ESF und ELER für das Südniedersachsenprogramm reservierten Mitteln erfolgen kann, wird zeitnah nach Veröffentlichung der entsprechenden Richtlinien zu benennen sein. Fr. Dr. Witt ermunterte dazu, die derzeitige Aufmerksamkeit auf die Region aktiv zu nutzen und auch Projekte außerhalb des Südniedersachsenplans als „Südniedersachsenprojekte“ zu labeln, um so Synergien zu erzeugen. Darüber hinaus wurde festgestellt, dass derzeit kein weiteres regionales Projekt zum Wissens- und Technologietransfer im Rahmen des Südniedersachsenplans neben dem SNIC besteht. In der Diskussion stellte sich heraus, dass eine kritische Masse für die Gewinnung von Bundes- und Landesmitteln erzeugt werden kann. Dazu sei die Strategie der intelligenten Spezialisierung einzusetzen, d.h. regional konzentrierte Stärken zu identifizieren und weiter auf- und auszubauen (Beispiel: Jena – City of Light). Zur Eruierung kritischer und unterkritischer Massen sollen die durch die SNIC-Geschäftsstelle koordinierten Innovations- und Technologiescouts dienen. Zur Verarbeitung und Sicherung gewonnener Erkenntnisse, zum effizienten Matching regionaler Partner und als Ideenpool ist ein professionelles Informationssystem unerlässlich.



Arbeitsgruppe 2: Im- und Exporte aus der Region

In der zweiten Arbeitsgruppe wurde erörtert, welche zusätzlichen Arbeitsfelder sinnvoll im SNIC etabliert werden können und speziell welche lokalen Angebote sich sinnvoll in die Region übertragen lassen, um einen Mehrwert zu erzeugen. Es zeigte sich, dass in einigen Bereichen bereits eine aktive und sehr gute Zusammenarbeit zwischen den Landkreisen existiert. Es wurde betont, dass eine entsprechende Koordination und Austausch über Angebote sehr sinnvoll und lohnenswert ist. Allerdings wurde deutlich, dass hier noch Verbesserungsbedarf besteht und eine Koordination der dezentralen Angebote wünschenswert ist.

Es herrschte allgemeine Zustimmung, dass ein zentrales Veranstaltungsmanagement (z.B. über die SNIC Geschäftsstelle) anzustreben ist und dass ein regelmäßiger Austausch über



entsprechende Formate stattfinden soll. Dies gilt gleichermaßen für das Thema des Wissenstransfers (Arbeitsfeld 1 im SNIC). Aus diesem Grund soll ein regelmäßiges Treffen aller Wirtschaftsförderer der Region stattfinden. Desweiteren wurde angeregt, eine Kooperation mit der Region Weser-Bergland anzustreben.

Im Rahmen des ersten Arbeitsfeldes soll die Region dadurch gestärkt werden, dass Fachkräfte gewonnen und in Südniedersachsen gebunden werden. Der bisherige Fokus liegt sehr stark auf akademischen Fachkräften. Allerdings darf das Problem der Betriebe geeignete Auszubildende zu finden, nicht unterschätzt werden. Hierbei ist das Angebot des „Jobkino“ des Landkreises Northeim zu erwähnen, in dem entsprechende Unternehmen von ihren jeweiligen Auszubildenden vorgestellt werden. Auch die Schaffung eines Internetportals als zentrale Informations- und Anlaufstelle für Praktika und Ausbildungsplätze wurde diskutiert.

Im Bereich der Gründungsunterstützung (Arbeitsfeld 3) wird von Seiten der WiReGo angeregt, eine Beteiligungsförderung zu etablieren, um Akteure zu unterstützen, die keine anderen Fördermöglichkeiten wahrnehmen können. Hierbei könnte ein revolvingender Fonds geschaffen werden, der sich nach erstmaliger Ausstattung selbst aus Rückzahlungen



finanziert. In diesem Rahmen wäre auch eine Kombination mit dem Projekt "Mikrostarter" möglicherweise von zusätzlichem Nutzen. Allerdings bleibt festzuhalten, dass gegenüber der Schaffung dieses Fonds noch Vorbehalte einiger Akteure bestehen, sodass hier bisher kein Konsens besteht.

Anhang 3: Übersicht über lokale Aktivitäten

Regionale Angebote / Formate

Angebot / Format (Name)	Region	Aufgabe / Funktion	Was hat gut funktioniert?	Wo besteht sinnvolle Unterstützungsleistung?
Technologieberatung in Zs.arbeit mit WIREGO und TUC	Osterode	Initialberatung zu wiss. Angeboten und Unterstützungsmöglichkeiten mit Wifö in Unternehmen	Vernetzung Information TUC/Unternehmen/Kooperationsprojekte	
Workshops der IZH im Rahmen des Werkstoffclusters	Osterode	s.u.		
Unternehmertag der MEKOM	Osterode			
Unternehmerfrühstück (MEKOM, IHK,Wifö)	Osterode	Impulsreferat und Austausch zwischen Teilnehmern	2014 neu mit großem Zuspruch	
"PraxisForum - Wir verbinden kluge Köpfe": Veranstaltungsreihe in der Universität mit Vorträgen, Rundem Tisch und wissenschaftlichem Speed-Dating	Göttingen	- Wissenstransfer zwischen Uni und Unternehmen durch Vorträge, - Herstellung von gezielten Kontakten durch Netzwerken und Speed-Dating	- Nachfrage durch Unternehmen, - Kooperation mit IHK, Handwerkskammer und Wirtschaftsförderern, - Kooperation mit Hochschulen und Bildungsrichtungen aus der Region - Kooperation mit Lehrstühlen in der Uni, - "Sichtbarkeit in der Region Göttingen"	- stärkere Kooperationen mit Wissenstransfer-einrichtungen und Unternehmen der Region
PraxisBörse: Job- und Karrieremesse der Universität Göttingen	Göttingen	Fachkräfte-vermittlung, Arbeitskräfte-gewinnung in der Region	- Kostenlose Messestände für KMU aus der Region - Gute Nachfrage durch Studierende und Unternehmen	- Stärkere Kooperation mit HAWK - Kontakt-herstellung zu Unternehmen der Region

PraxisForscher-Projekte: Erarbeitung von Lösungsvorschlägen für betriebliche Fragestellungen und Probleme durch <i>Promovend</i> in Kooperation mit Unternehmen.	Göttingen	Wissenstransfer zwischen Uni und Unternehmen durch Kooperation	- Nachfrage durch Promovenden und Unternehmen, - Kooperation mit IHK, Handwerkskammer und Wirtschaftsförderern,	- Stärkere Kooperation mit HAWK, PFH, GÖ Campus - Kontakt-herstellung zu Unternehmen der Region außerhalb Landkreis GÖ
PraxisArbeit-Projekte: Erarbeitung von Lösungsvorschlägen für betriebliche Fragestellungen und Probleme durch <i>Studierende</i> in Kooperation mit Unternehmen.	Göttingen	Wissenstransfer zwischen Uni und Unternehmen durch Kooperation	- Nachfrage durch Studierende und Unternehmen, - Kooperation mit IHK, Handwerkskammer und Wirtschaftsförderern,	
Mentoring-Format: Mentoring für Karrierewege in die Wirtschaft (KaWirMento)	Göttingen	Wissenstransfer von Unternehmen in die Wissenschaft durch Kooperation	- Matching zwischen Mentee und Mentor	- Kontakt-herstellung zu Unternehmen der Region außerhalb Landkreis GÖ
Blick in die Forschung: Auswertung/ Aufbereitung unternehmensrelevanter Forschungsergebnisse	Göttingen	Wissenstransfer von Uni in die Unternehmen durch Information	- interessante und unternehmensrelevante Forschungsergebnisse	- gezielte unternehmens-bezogene Aufbereitung von Inhalten
Gründungsförderung für Akademiker am Hochschulstandort Göttingen/Netzwerk-Initiative der GUG und PFH mit HAWK, WRG, GWG als Koop.partner	Göttingen	Arbeitsteilige Zusammenarbeit von GUG und PFH in der Beratung/dem Support von Gründern; Prä-Inkubator GO-E-LAB etabliert	Ressourcenbedingt ist die Ausstrahlung, gerade in die GUG und HAWK, geringer ausgefallen als gewünscht; keine explizite Anbindung an das KMU-Netzwerk	
Industrie- und Handelskammer Hannover	Göttingen	Erfinderberatung/Patentsprechtage F&E-Beratung und Kontaktvermittlung Innovationsberatung- und förderung Gesprächskreise Innovationsmanagement Kooperationsbörse Patentinformationen Technologietransfer		

Technologietransfer mit TEWISS, Hannover	Hannover	Wissenstransfer zwischen Hochschule und Wirtschaft, Vernetzung von Betrieben in der Region	Zusammenarbeit auf REK Weserbergland plus Ebene seit mehr als 10 Jahren Kooperation mit Wissenschaftlern Projekte mit Studierenden Angebot passgenau für KMU; d.h. nicht nur "high-tec" Innovation Vernetzung der Unternehmen im Raum REK Weserbergland plus Hochschulunabhängige Beratung; aufsuchende Beratung	Angebote des Technologietransfers insb. Aus Göttingen transparenter machen Vernetzung von Unternehmen aus HOL in den Raum Göttingen
Technologietransfertage	Holzminden	Netzwerkarbeit, Sichtbarmachen der Tätigkeit	Sichtbarmachen der Tätigkeit durch Good Practice Beispiele	
Landesinitiativen; z.B.: Nano- und Materialinnovationen Niedersachsen (NMN) e.V.	Holzminden	Beratende Funktion, Veranstaltungen	Gutes Angebot für Großunternehmen	
Innovationszentrum Niedersachsen	Holzminden	Beratende Funktion, Veranstaltungen	Netzwerkarbeit seit 25 Jahren	
Systematische, aktiv-aufsuchende Innovations- und Technologieberatung in Unternehmen (mit Fokus auf KMU) in den Landkreisen Goslar und Osterode (=Angebot der WiReGo in Kooperation mit der TU Clausthal)	Goslar	1) Wissens- und Innovationstransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft in den Landkreisen Goslar und Osterode über 2 Wege intensivieren: a) Innovationsansätze aus der Wirtschaft durch gezielte Zusammenführung mit der Wissenschaft umsetzen; b) An der Hochschule vorhandene, aber nicht verwirklichte Innovationsideen gezielt an solche Unternehmen aus der Region herantragen, die das Know-How und das Interesse an einer wirtschaftlichen Verwertung haben könnten. 2) Unterstützung bei der Innovationsfinanzierung durch Nutzung von Fördermitteln, Kontaktherstellung zu Beteiligungsgebern etc.	Das Projekt läuft seit 12 Jahren so erfolgreich, dass mittlerweile seit 3 Jahren auf eine mögliche EU-Förderung (Richtlinie "Förderung des Technologietransfers") komplett verzichtet wird. Die Projektpartner TU Clausthal und WiReGo/Landkreis Goslar tragen das Projekt selbst. Ein Indikator für den Erfolg: Der Landkreis Goslar liegt im niedersächsischen ZIM-Ranking (Welche Region hat von der ZIM-Förderung in Deutschland besonders profitiert?) nach 7 Jahren Laufzeit auf Platz 3, direkt hinter so bedeutenden Standorten wie Region Hannover und Braunschweig.	Unterstützung bei der regionalen Ausweitung dieses erfolgreichen Ansatzes zwecks Heben der zuvor skizzierten Synergiepotenziale!

<p>"Energiestammtisch" von WiReGo und Verein Goslar mit Energie e.V.</p>	<p>Goslar</p>	<p>Vierteljährliche Veranstaltung vor Ort bei Unternehmen, um den Teilnehmern "Best-Practice-Beispiele" zu präsentieren, diese auf Vervielfältigungschancen in anderen Unternehmen zu prüfen und um Informationsaustausch über neuere Entwicklungen im Bereich der Energieeinsparung zu pflegen.</p>	<p>Wird gut angenommen, hat zur intensiven Zusammenarbeit von WiReGo und Verein Goslar mit Energie e.V. geführt.</p>	<p>Ein Ansatz wäre, interessante "Best-Practice-Beispiele" aus der weiteren Region präsentieren zu können.</p>
<p>Mittelstandsveranstaltungen</p>	<p>Goslar</p>	<p>In unregelmäßigen Abständen (ca. zweimal jährlich) veranstaltet die WiReGo gezielte Fachveranstaltungen für Unternehmen und bezieht dort Experten (u. a. von Hochschulen) ein. Die Unternehmen sollen hier vor allem zu bestimmten Themen (z. B. Betriebsübergabe, gesundheitsorientierte Mitarbeiterführung etc.) sensibilisiert werden. In einem ähnlich Kontext ist der etwa 4-mal pro Jahr erscheinende Newsletter der WiReGo zu verstehen.</p>	<p>Wird gut angenommen (durchschnittlich 50 Teilnehmer/-innen).</p>	<p>Austausch über interessante Themen und ggf. gemeinsamer Referenten-Pool.</p>
<p>Angebote / Kooperationen der Energie- und Ressourcen Agentur Goslar mit Energie e.V.:</p>	<p>Goslar</p>			
<p>Unternehmensgespräch ENERGIE in Kooperation mit der WiReGo</p>	<p>Goslar</p>	<p>Fachplattform für den Austausch von Unternehmerinnen und Unternehmer mit kompetenten Referenten zum Gesamtthema Energie- / und Ressourceneffizienz, wirtschaftliche Beleuchtung und Heizung, Nutzung von Abwärme, Förderprogramme. 4 Veranstaltungen /Jahr, Jeweils ca. 30-40 Teilnehmer, Veranstaltungsorte sind jeweils wechselnde Unternehmen incl. Besichtigung</p>	<p>Wird sehr gut angenommen! Großes Interesse seitens der Unternehmen.</p>	<p>Unterstützt die Energieberatung des Vereins für Unternehmen. Durch das Gespräch der Teilnehmer untereinander entsteht ein fruchtbarer Gedankenaustausch im Sinne eines Netzwerkes.</p>

<p>Energietisch (beginnt in 2015)</p>	<p>Goslar</p>	<p>Rats-/Politikoffener Austausch zu geplanten und laufenden Energieprojekten. Weiterhin soll bei jedem Treffen ein Energiebereich (z.B. PV, Wärmepumpe, LED-Beleuchtung) kurz technisch eingeführt werden, um auch Entscheidern in der Politik ausreichend Hintergrund zu geben.</p>		
<p>Kooperation zwischen Landkreis und Stadt Goslar, Energie-Forschungszentrum Niedersachsen (EFZN), Fraunhofer Heinrich-Hertz-Gesellschaft und Harz Energie</p>	<p>Goslar</p>	<p>Der Verein arbeitet einerseits in Forschungsprojekten mit, wo er seine Vernetzung und Energiekompetenz (Private, Unternehmen, Kommunen) in der Region einbringen kann. Im Rahmen der Kooperation entstehen Energieprojekte, die mit gemeinsamer Kompetenz bearbeitet werden. Die Kontakte von KMU's zur Wissenschaft werden seitens des Vereines unterstützt und befördert.</p>	<p>Die Kooperation wird lebendig gelebt. Durch die räumliche Nähe (der Verein hat neben einem Energiebüro in der Innenstadt Goslars auch ein Büro im EFZN) gibt es viele gemeinsame Ideen, die zu Projekten werden. In der Beratung kann der Verein auf Expertise der Kooperationspartner zurückgreifen.</p>	<p>Die Kooperationspartner ergänzen sich mit ihrer jeweiligen Kompetenz hervorragend!</p>
<p>Überregionale Kooperationen (u.a. KEAN, Energieagentur Göttingen, RKW Nord GmbH, Ostfalia Wolfenbüttel, Verbraucherzentrale, DBU)</p>	<p>Goslar</p>	<p>Der Verein erweitert seine räumliche und fachliche Expertise durch verschiedene geschlossene Kooperationsvereinbarungen. Dadurch greifen wir auf exzellente Referenten, Informationen und weitere Beratungsleistungen zurück, die wir gemäß unserer Vereinbarungen ergänzend in unser eigenes Angebot integrieren. Darüberhinaus weisen wir gerne auf die Angebote unserer Kooperationspartner hin, da wir immer wieder auch externe Energieanfragen aus dem Bundesgebiet haben.</p>		

Angebote zur
 Gründungsunterstützung

Angebot (Name)	Region	Art der Unterstützung	Was hat gut funktioniert?	Wo besteht sinnvolle Unterstützungsleistung?
Forum Für Gründung, Wachstum und Nachfolge	Osterode	Inputreferate, Netzwerk der Ansprechpartner	Austausch der Ansprechpartner aus Wifö, Banken, Nban, Kammern	
IEU Gründungsberatung im LK OHA	Osterode	Existenzgründungsberatung-Lehrgänge	Zusammenarbeit mit Beratern und Jobcenter bei Gründung aus Arbeitslosigkeit	
Ratgeber für Unternehmensnachfolge (vorr. Beherbergungsbetriebe)	Osterode	Printmedium mit know how zur Vorbereitung und Kontakten im Thema Nachfolge	Zusammenarbeit IZH, IHK	
Industrie- und Handelskammer Hannover	Göttingen	Gründungsberatung Gründungsforum Region Göttingen (Netzwerk mit 18 Partnern, www.gruendungsforum-goettingen.de) Beratung zu Förderprogrammen für Gründer Nachfolge-Beratung		
Gründungsforum Region Göttingen (StartPoints) (Northeim, Göttingen, Duderstadt, Hann. Münden)		berät Existenzgründer, was sie bei der Gründung von Firmen beachten sollten (individuelle Beratung, regelmäßige Gründersprechtag)		
Zebus (Zentrum für Existenzgründung, Beratung und Sicherung) - Wirtschaftsförderung	Holzminden	Einzelberatungen	passgenaues Angebot, GründerInnen werden dort abgeholt wo Sie stehen, One-Stop-Agency	Betriebsnachfolge muss insb. im Handwerk stark vorangetrieben werden, Ausgründungen aus Hochschulen im Bereich der Schwerpunktsbranchen chem. Industrie, Elektrotechnik und Maschinenbau

Netzwerk Existenzgründer (bestehend aus ortansässigen Banken, Wirtschaftsunioren, AOK, Agentur/JC, etc)	Holzminden	Beratungen, Seminare, etc	vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Partnern	
Etablierung des Mikrokredites	Holzminden	Einzelberatungen, regelm. Sprechtag	vertrauensvolle Beratung	
Teilnahme Gründerwoche durch BMW "Nacht der Gründer"	Holzminden	Hotlines, Workshops, Netzwerkveranstaltung, Messecharakter im gesamten Raum der REK Weserbergland plus	An einem Abend umfangreiches Angebot des Netzwerkes dargestellt, begleitet durch interessante Fachvorträge (Finanzen, Steuern, etc)	
"Mein Betrieb- Dein Betrieb"	Holzminden	Netzwerkveranstaltung, Messecharakter	s.o., allerdings Hauptschwerpunkt Betriebsnachfolge (Vortrag:"wenn der Chef ausfällt"), sowie Vorstellung der Stiftungsprofessur für Familienunternehmen-HAWK), Prof. Kolbeck	
Vor- und Nachgründungsberatung	Goslar	Intensive Betreuung von primär (nicht- universitären) Gründungen im Vorfeld der Gründung (Entwicklung von Business Plan, Vorbereitung von Finanzierungsgesprächen, Optimierung von Marketing&Vertrieb) und auch in den Jahren nach der Gründung (Coaching der Vorhaben) mit dem Ziel, einen möglichst großen Anteil von wirtschaftlich gesunden Gründungsvorhaben auf den Weg zu bringen. Wesentliche Komponenten sind eine aus 5 Modulen bestehende Veranstaltungsreihe für Existenzgründer sowie ein einmal im Jahr stattfindender Gründungstag. Zusammen sind das etwa 45 Veranstaltungen für Gründer/-innen pro	Vorgründungsberatung: Hohes Niveau und hohe Intensität. Sehr gute Selektion von nicht aussichtsreichen Vorhaben. Intensivste Zusammenarbeit mit Arbeitsagentur und JobCenter.	Zusätzliche Ausbildungsangebote für "unternehmerische Kompetenzen" auch jenseits der TU Clausthal. Hierzu fehlen der WiReGo die personellen und fachlichen Ressourcen.

Förderung von Beratungskosten ("Beratungsfonds Landkreis Goslar")	Goslar	Anteilige Zuschussfinanzierung von Beratungskosten, die im Zuge der Neugründung anfallen.	Gute Motivationshilfe, um externe Fachberatungen trotz finanzieller Kosten in Anspruch zu nehmen. Instrument funktioniert sehr unbürokratisch.	Unterstützung bei Finanzierung.
Eigenkapitalförderung über den "Beteiligungsfonds Landkreis Goslar" (=revolvierender Mitteleinsatz als Ziel)	Goslar	Die WiReGo beteiligt sich mittels eigenkapitalähnlicher Mittel an Neugründungen oder auch an der Finanzierung von KMU-Vorhaben zwecks Verbesserung der Fremdfinanzierungsmöglichkeiten mit kleinteiligen Beträgen (bis zu 10.000 € je Vorhaben). Daher auch der inoffizielle Produktname: Venture Capital für Tante Emma.	Starke Selbstselektion der Antragsteller, da Rückzahlung der Mittel samt Zinszahlungen gefordert ist (also: deutliche Reduktion des "Mitnahmeeffekts", der bei Zuschüssen in großem Umfang auftritt). Zudem: Für die Finanzierung des Fonds konnten regionale Banken gewonnen werden, da positiver Imageeffekt).	Unterstützung beim Sourcing zusätzlicher Finanzmittel.
Beratungsnetzwerk Region Goslar	Goslar	Zusammenführung des vor-Ort- vorhandenen Beratungs-Know-Hows (Auswahl nur von qualitativ hochwertigen Beraterinnen und Beratern) und gemeinschaftliches Angebot der im Netzwerk verkörperten Beratungskompetenz gegenüber Gründern und vornehmlich KMU.	Es wurde für die Zielgruppen Transparenz geschaffen über vorhandenes und qualitativ hochwertiges Beratungs-Know-How im Landkreis Goslar. Die Leistungen werden zunehmend in Anspruch genommen, wozu auch die Kopplung an den "Beratungsfonds" beiträgt (Beratungsförderung gibt es nur für Akteuren des Netzwerks).	Kein Unterstützungsbedarf erkennbar.
Gründerstammtisch	Clauthal	Information und Erfahrungsaustausch zwischen Gründern/Gründungsinteressierten und jungen Unternehmern, thematisch eingeleitet durch ein Impulsreferat eines externen Referenten	stabile Teilnehmerzahlen; gut etabliert	
Ringvorlesung "Existenzgründung und Unternehmensführung"	Clauthal	modularisierter gründungsbezogener Wissenserwerb; vorrangig für Studierende, aber auch für externe Gründungsinteressierte geeignet	Dozenten aus der Wirtschaft; Anerkennung als Studienleistung mit Vergabe von ECTS-Credits	

Gründungsplanspiel primeCup	Clauthal	Sensibilisierung für das Thema Gründung für Studierende	Angebot wird in der Hochschule gut angenommen; regelmäßige Teilnahme von Teams an weiterführenden Wettbewerbsrunden bis zur Bundesebene	Aufbau eines regionalen Wettbewerbs unter Beteiligung aller Hochschulen
Gründungsberatung	Clauthal	Anlaufstelle für alle Gründer mit Hochschulbezug (Studierende, Absolventen, Alumni), insbesondere für technologieorientierte Ideen	Hinzuziehen von Experten aus dem Netzwerk, u.A. Beratungsnetzwerk der Region Goslar	
Beratungsnetzwerk Region Goslar	Clauthal	(Details siehe Tabelle der WiReGo)		

Anhang 4: Übersicht über innovative Wissenstransferstellen der Hochschulen

<p>Gründer- und Innovationscampus http://www.innocampus.uni-jena.de/</p> <p>Kontakt: K1 – DER GRÜNDERSERVICE Dr. Oliver Pänke Kahlaische Straße 1 07745 Jena Tel.: 03641 / 93 08 69 Fax: 03641 / 93 08 72</p> <p>Bauhaus-Universität Weimar Gründerwerkstatt neudeli Charlene Wündsch Helmholtzstraße 15 99425 Weimar Tel.: 03643 / 58 39 26 Fax: 03643 / 58 39 21</p>	<p>Jena und Weimar</p>	<p>Enge Kooperation zw. K1, dem Gründungszentrum der Friedrich-Schiller-Universität Jena, und der Gründungswerkstatt neudeli der Bauhaus Universität Weimar. Im Mittelpunkt steht das Projekt »EXIST-Gründungskultur – Die Gründerhochschule«. Im Rahmen dieses Projekts wurden folgende Schwerpunkte etabliert:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Weiterentwicklung der Forschung und Lehre: Etablierung eines Forschungsbereichs in den Disziplinen Gründungsmanagement und Entrepreneurship, Forschungs- und Technologietransfer sowie Innovations- und Kreativmanagement zur Schaffung eines ganzheitlichen Konzepts 2. Weiterentwicklung von Beratung und Coaching : Verknüpfung der Beratungs- und Transferstellen beider Hochschulen zur frühzeitigen Identifizierung von potentiellen Firmenideen sowie Bereitstellung von Weiterbildungsangeboten durch Coaching etc. 3. Gründungskultur als strategische Daueraufgabe: Finanzielle Unterstützung von Gründungen durch Haushaltsmittel, Erweiterung der Räumlichkeiten der beiden Gründungszentren, in Planung: Schaffung einer GmbH mit Dienstleistungsangeboten zum Technologietransfer, sowie einer Stiftung. <p>In Kooperation mit dem Gründungszentrum der FH Jena sowie dem StartUp Zentrum Jena: Organisation des Ideenwettbewerbs Jena-Weimar. Den Gewinnern wird ein Preisgeld zur Verfügung gestellt.</p> <p>Organisation des Gründer- und Innovationstages</p>
---	------------------------	--

		<p>Förderung erfolgt durch das BMWi, dem Europäischen Sozialfonds (ESF), der EU, Programm Exist- Existenzgründungen aus der Wissenschaft und den beiden an den jeweiligen Universitäten ansässigen Gründungszentren</p>
<p>Service Zentrum Transfer Wirtschaft und Wissenschaft http://www.fh-jena.de/fhj/fhjena/de/forschung/servicezentrum_ft/seiten/service.aspx</p> <p>Ansprechpartner: Leiter SZT Dr. Dirk Schlegel Dirk.Schlegel@fh-jena.de Tel.: 03641/205-138</p>	Jena	<p>Kontaktstelle zw. Studierenden und Professoren und Vertretern der Wirtschaft an der FH Jena</p> <p>Angebot:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Information über Fördermöglichkeiten sowie Beratung bei der Projektantragsstellung • Förderung des Personaltransfers zw. Hochschulen und Wirtschaft • Organisation von Foren zum wissenschaftlichen Austausch • Unterstützung im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit • Hilfe bei der Eintreibung von Drittmitteln • Hilfe bei der Vorbereitung von Messen, wobei das Zentrum als Koordinationsstelle für den Auftritt der Hochschule fungiert • Veröffentlichung des Technologieatlas, in welchem technologieorientierte Unternehmen und Forschungseinrichtungen der Region vorgestellt werden. Ziel: Erleichterung der Suche nach geeigneten Kooperationspartnern • Bereitstellung einer Linksammlung zu entsprechenden Fördermöglichkeiten oder Netzwerken • Organisation von Veranstaltungen, welche der Kontaktknüpfung zw. Forschung und Wirtschaft dienen (Tag der Forschung, Firmenkontaktbörse u.a.) <p>Zudem wird an der FH Jena ein Gründerservice angeboten.</p> <p>Serviceleistungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beratung (Fördermöglichkeiten, Patente u.a.)

		<ul style="list-style-type: none"> - Aus- und Weiterbildung (Veranstaltungen des Centers für Innovation und Entrepreneurship) - Kontaktvermittlung (Thüringer Hochschulgründerkreis, Gründernetzwerk Jena, StartUpCenter Jena u.a.) - Organisation von Veranstaltungen (Ideenwettbewerb Jena-Weimar, Gründerwoche Deutschland u.a.)
Wissens- und Technologiebeauftragtenstellen (WTT)	Bayern	<p>Einrichtungen an verschiedenen bayerischen Hochschulen (10 Universitäten+ 1 Arbeitsgemeinschaft der Transferstellen an den Universitäten in Bayern (s. unten), sowie 17 Hochschulen für angewandte Wissenschaft), welche als Schaltstellen zw. Wissenschaft und Wirtschaft fungieren.</p> <p>Bspw.: FUTUR an der Universität Regensburg (Forschungs- und Technologietransfer Universität Regensburg, http://www.uniregensburg.de/Einrichtungen/FUTUR/html/leitgedanke.html)</p> <p>Aufgaben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vermittlung von Kontakten und Kooperationen • Intellectual Property Rights Beratung • Gründerberatung • Bereitstellung von Forschungsinfrastruktur an den Hochschulen • Hilfe bei der Antragstellung für FLÜGGE (s.u.) und andere Gründungsfördermittel • Organisation von Messebeteiligungen, Weiterbildung u.a. • Koordination des Transferportals BayDat online (s.u.)
Arbeitsgemeinschaft der Transferstellen Bayerischer Hochschulen (TBU)	Bayern	<p>Als Ziel der WTT wird definiert, das Potential der Hochschulen für die Wissenschaft zugänglich zu machen, Drittmittel anzuwerben sowie Praxisimpulse an die Unis zu bringen (http://tbh-online.uni-passau.de/die-tbu-know-how-hoch-10.html)</p> <p>Weitere Angebote:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kooperationsmanagement

		<ul style="list-style-type: none">• Fördermittelberatung und Forschungsförderung• Hilfe bei der Patentierung und Verwertung von Erfindungen an den Hochschulen• Begleitung von Unternehmensgründungen• Weiterbildung• Unterstützung im Bereich Messewesen und Forschungsmarketing <p>Beispiele von Projekten: BonusProgramm zur Stärkung der praxisnahen Forschungsarbeit an bayerischen Universitäten durch Gewährung von Bonusprämien. Hierdurch soll zudem die Wettbewerbsfähigkeit bayerischer Unternehmen gestärkt und die Ausstattung der Universitäten verbessert werden. Zuschusshöhe von Seiten des bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst: bis zu 20 % der eingeworbenen Drittmittel</p> <p>Zudem wurde von Anfang an die Relevanz eines professionellen und einheitlichen Erscheinungsbilds der Technologietransferstellen erkannt, sodass frühzeitig Marktkommunikationsmittel entwickelt wurden (unterstützt von Seiten der Landesregierung).</p> <p>Mit der Initiative TBU on Tour wird an den verschiedenen Hochschulstandorten über Optionen des Wissenstransfers informiert. Bei diesen Veranstaltungen wird zudem die Möglichkeit des persönlichen Austausches zw. Hochschulen (Studierende, Mitarbeiter) und Wirtschaft gegeben, da parallel Vertreter der Wirtschaftsförderung oder bestimmter Unternehmer präsent sind.</p>
--	--	---

		<p>Eine weitere Initiative im Rahmen der TBU liegt in der bayerischen Hochschulpatentinitiative BayernPatent, initiiert 2000 durch das bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst. Parallele Förderung durch die Verwertungsoffensive des Bundes, wobei die Initiative gute bis sehr gute Bewertungen erhält.</p> <p>System basiert auf zwei Säulen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Erfinderberatung an den einzelnen Hochschulen 2. zentrale Patent- und Verwertungsagentur (PVA), welche in Zusammenarbeit mit Patentanwälten die professionelle Betreuung des Patentierungsprozesses übernimmt, nach Verwertungspartnern sucht und Lizenzkonditionen verhandelt. Förderung der PVA seit 2007 durch die <i>Bayerische Patentallianz GmbH</i>, ein Unternehmen der <i>Universität Bayern e.V.</i> und der Hochschule Bayern e.V.
<p>BayDat http://www-futur.uni-regensburg.de/baydat/html/vorteile.html</p>	Bayern	<p>Transferportal der Bayerischen Hochschulen.</p> <p>Service:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ermöglichung eines Überblicks über die Hochschullandschaft sowie Bereitstellung von Informationen bzgl. der Ausstattung der jeweiligen Hochschulen • Aufzeigen von möglichen Kooperationsmöglichkeiten mit der Wirtschaft • Online Marketing (Träger LMU) durch Verlinkungen auf relevanten Homepages etc., Telefonakquise, Werbung in Fachzeitschriften, Informationsgesprächen, Messeauftritte o.a.
<p>FLÜGGE Programm http://www.fluegge-bayern.de/</p>	Bayern	<p>Gegründet 1997 durch das damalige Staatsministerium für Wissenschaft „Förderprogramm zum leichteren Übergang in eine Gründerexistenz“ (FLÜGGE). Zielgruppe sind Hochschulabsolventen/ -mitarbeiter.</p> <p>Förderung, indem</p>

		<p>i) den Mitgliedern für bis zu 2 Jahren eine halbe Stelle als Angestellte einer Hochschule finanziert wird, wobei die Tätigkeit im nahen Umfeld der späteren Geschäftsidee liegen muss,</p> <p>ii) die Nutzung von Forschungsinstrumenten kostenfrei möglich ist,</p> <p>iii) Coaching sowie</p> <p>iv) Kontaktvermittlung zu ehemaligen Flügge-Absolventen .</p> <p>Projekträger ist die LMU, Finanzierung erfolgt durch das bayerische Wirtschaftsministerium</p> <p>Bisher wurden somit 1.350 Arbeitsplätze geschaffen, Erfolgsquote der gegründeten Unternehmen liegt bei 100 %.</p>
<p>Hochsprung http://www.hoch-sprung.de/</p>	<p>Bayern</p>	<p>Hochschulprogramm für Unternehmensgründungen an bayerischen Hochschulen Initiative des bayerischen Bildungsministeriums und der TBU.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellung eines Netzwerks für Unternehmensgründungsberatungen an verschiedenen Universitäten (WTT) • Hochsprung-Konferenz (bspw. 2015 zum Thema „Kooperation- eine Herausforderung für Startups und Unternehmen“), an welcher Vertreter aus Wissenschaft, Entrepreneure sowie Firmenrepräsentanten teilnehmen • Media Award (http://www.media-award.de/) für die Auszeichnung von Öffentlichkeitsarbeit von Startups und neuen Unternehmen (entweder Firmensitz in Bayern oder Absolvent einer bayerischen Hochschule) • 5 Euro Business (http://www.5-euro-business.de/) <p>Projekträger: Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft e. V. und Hochsprung, finanziert durch verschiedene Sponsoren, zumeist aus der regionalen Wirtschaft. Studierende erhalten ein Startkapital von 5 Euro, mit welchem sie eine Geschäftsidee entwickeln. Die Begleitung erfolgt anhand von</p>

		<p>verschiedenen „Crahskursen“ (bspw. Projektmanagement, Marketing). Als Ansprechpartner bei Fragen u.a. fungieren regionale Wirtschaftsunternehmen in der Form von „Wirtschaftspaten“.</p> <ul style="list-style-type: none"> • bayerischer Hochschulgründertag: Kontakterstellung zw. Gründungsinteressierten sowie hochschulnahe Fachpublikum
<p>„Modell Groningen“</p> <p>Kontakt: Koordinatorin des Masterprogramms: Mrs. Inge Hiemstra. E: mastereurec@org.hanze.nl T: +31 (0)50 595 45 67</p>	Groningen	<p>Um den Studiengang des Masters „Renewable Energy“ der Hanze AUS (HUAS, https://www.hanze.nl/eng) werden verschiedene Modelle angeboten, die auf Kooperationen zw. Unternehmen und Wissenschaft basieren und auf eine Verstärkung des Wissenstransfers abzielen. Verstärkung des praxisnahen Forschungsansatzes durch ein Praxissemester der Studenten im 3. Semester, wo eine Forschungsaufenthalt in einem Unternehmen oder einer Forschungsinstitution vorgesehen und hierbei auch die Masterarbeit anzufertigen ist.</p> <p>EnTranCe (Energy Transition Centre): Labor, welches im Zernike Science Park in Groningen angesiedelt ist. Moderne Technische Ausrüstung wird gestellt. Einrichtung kann von Studenten, Forschern oder Unternehmen genutzt werden. Zudem Netzwerk der mitwirkenden Parteien. Unterstützung für Startups durch Beratungsangebote von Experten. Initiative der HUAS in Kooperation mit BAM, GasTerra, Gasunie, Imtech. http://www.en-tran-ce.org/</p> <p>Forschung an der HUAS ist zudem auf den Energiebereich ausgelegt. 7 Professuren bestehen am Centre of Applied Research and Innovation - Energy CARI-E (bspw. Netzintegration, Energie, Life Science). Durchführung von Energieprojekten und Forschung für Unternehmen (KMU und große Unternehmen). Ausbildungs- und Trainingsangebote sowie Bereitstellung eines Netzwerks an Unternehmen und Forschungseinrichtungen.</p>

		<p>Die HUAS, Universität Groningen (Angebot von Fortbildungsmöglichkeiten für Studierende) und das Energy Delta Institut (Ausbildung für Berufstätige, Forschungskonsortium von 10 Unternehmen und Forschungseinrichtungen, Non-Profit Forschungseinrichtung, gefördert durch EFRE, Stadt Groningen, Wirtschaftsministerium und Provinzen im Norden der NL, Teil des Energie- und Nachhaltigkeitsprojekts der Universität Groningen) und GasTerra arbeiten zusammen im Rahmen der Energy Academy Europe. Im Rahmen der Academy wird eine speziell auf den Bereich der Erneuerbaren Energien ausgerichtete Ausbildung für Studenten und Berufstätige angeboten. Zudem besteht eine Zusammenarbeit mit anderen Forschungseinrichtungen sowie der Energieindustrie. Ziel ist die Förderung von Innovationen im Bereich der erneuerbaren Energien. Durch den engen Dialog mit der Industrie und den öffentlichen Einrichtungen und der Bereitstellung einer Forschungsinfrastruktur im EnTranCe wird zudem das Innovationsverhalten von Startups gefördert.</p> <p>Institutioneller Charakter: Stiftung, Förderung erfolgt durch Wissensinstitute, Unternehmen, niederländisches Wirtschaftsministerium und regionale und lokale Regierungen.</p> <p>http://www.energyacademy.org/</p> <p>Forschungskooperation besteht zu RenQi, einer Kooperation zw.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. HUAS 2. Kema: seit 2013 DNV GL, Beratungs- sowie Zertifizierungsunternehmen im Energiebereich 3. TNO: Unabhängiges Forschungsunternehmen mit Schwerpunkt auf praxisnaher Forschung. Forschungsaufträge sowohl von KMU (Unterstützung
--	--	--

		<p>bei der Wissenstransfer, -anwendung und -entwicklung), großen Unternehmen als auch von Regierungen und NGOs .</p> <p>4. Der Universität Groningen</p> <p>Finanziert von den o.g. Partnern. Innovationsentwicklung im Bereich der Infrastruktur für erneuerbare Energien. Arbeit in interdisziplinären Teams (Studenten, Forscher und Unternehmen).</p>
Bayern Innovativ	Bayern , Sitz Nürnberg	<p>Partner der Wissenschaft und Wirtschaft in den Bereichen Innovationsförderung, Wissens- und Technologietransfer sowie Aufbau nachhaltiger Netzwerkstrukturen. Bildung auf Initiative des bayerischen Staatsregierung, im Aufsichtsrat ist ebenfalls Staatsministerium vertreten, Hauptgesellschafter ist die LfA-Förderbank Bayern</p> <p>Tätigkeitsfeld:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Veranstaltungsorganisation (Kongresse, Foren und Messen), • Netzwerkbildung, • Fördermittelberatung, • Erleichterung des Marktzugangs, • Bereitstellung von Fachwissen • Bereitstellung von Innovationsgutscheinen für KMU <p>Im Rahmen von Bayern Innovativ ebenfalls Cluster Offensive Bayern (s. unten)</p> <p>Ebenfalls angesiedelt an die Bayern Innovativ sind das</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bayerisches Zentrum für Kultur- und Kreativwirtschaft: Ansprechpartner für die Kultur- und Kreativwirtschaft) • das Netzwerk BAIKUM : spezialisiert auf den Bereich der Umwelttechnik; Angebot von fachbezogenen Veranstaltungen. Ebenfalls wird durch ein spezielles Portal Zugang zu den Kontaktdaten der relevanten Unternehmen

		<p>und Forschungseinrichtungen ermöglicht sowie geeignete Kooperationspartnerschaften vermittelt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • kmesswerk, bestehend aus 7 KMU, 3 größeren Unternehmen sowie zwei Bildungseinrichtungen im Bereich Mess- und Labortechnik. Aktivitäten im Bereich F&E Projekte, Kooperationsvermittlung u.a.
<p>Cluster Offensive Bayern https://www.cluster-bayern.de/ sowie Cluster in Brandenburg und Berlin</p>	Bayern	<p>Bayern Unterstützt durch das Staatsministerium, tätig in 19 Schlüsselbranchen. Landesweite Vernetzung von KMU und Forschungseinrichtungen (in ländlichen Regionen und Ballungszentren). Operative Arbeit obliegt den einzelnen Clusterteams, Vorsitz liegt bei Geschäftsführung.</p> <p>Aufgaben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anstoß von Aus- und Fortbildungsaktivitäten, • die Unterstützung von Gründern, • die Erarbeitung von Lösungen für spezifische Finanzierungserfordernisse der beteiligten Unternehmen, • Schnittstellen zu den Beratungs-, Service- und Finanzierungseinrichtungen des Landes (bspw. Invest in Bavaria, die Bayerische Forschungstiftung, Bayern Innovativ und Bayern Kapital) • Veranstaltung von Kongressen und Kooperationsforen, Clustertreffs, regelmäßigen Workshops (Clusterkreise), • Zusammenführung von aufgrund von Kompetenzprofilen ausgesuchten Partner (Match-Making) <p>Brandenburg /Berlin</p>

		<p>Die Koordinierung innerhalb der Cluster obliegt der Zukunftsagentur Brandenburg (ZAB).</p> <p>Kooperation von Berlin und Brandenburg in den Bereichen Energietechnik, Gesundheitswirtschaft, IKT/Medien- und Kreativwirtschaft, Verkehr/Mobilität/Logistik und Optik .</p> <p>Cluster in den Bereichen der Ernährungswirtschaft, Kunststoffe/Chemie und Metall sind alleine landesweit organisiert</p> <p>Mitglieder: neben Firmen verschiedenen Netzwerke (bspw. im Energiecluster Innovative Energiesysteme Berlin-Brandenburg e. V., Berlin-Brandenburg Energy Network), welche für sich alleine ebenfalls den Wissens- und Technologietransfer in der Region fördern wollen, sowie die Technologietransferstellen an den Hochschulen.</p> <p>Wirtschaftsförderung Brandenburgs konzentriert sich insbesondere auf die o.g. neun Cluster.</p> <p>Aktivitäten/ Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none">• Organisation von jährliche Konferenzen zur Stärkung des Austauschs zw. den involvierten Parteien,• Kooperation mit dem Enterprise Europe Network Berlin Brandenburg (EEN) zur Informationsvermittlung über innovationsorientierte Entwicklungen, Initiativen und Programme der EU sowie Vermittlung von europaweiten Kooperationen,• länderübergreifende Kooperation, bspw. im Cluster Energietechnik mit Polen und Rumänien: Cluster-to-Cluster Austausch an der BTU Cottbus-Senftenberg zu Stärkung der grenzüberschreitenden Kooperation für FuE-Vorhaben mit Polen
--	--	---

<p>BioTech Cluster Rhine-Neckar/ BioRN Network e.V. http://www.biorn.org/home</p>	<p>Rhein-Neckar Region</p>	<p>Cluster bestehend aus 200 Akteuren, Gewinner des Spitzencluster Wettbewerbs im Bereich der Biotechnologie. Aufgaben des Vereins: Hilfe bei der Kooperation mit anderen Innovationsregionen, dem Technologietransfer und dem Aufbau von Forschungsinfrastruktur. Veranstaltungen für Mitglieder, Online-Datenbank, Öffentlichkeitsarbeit. Service im Rahmen des Clusters:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Partnervermittlung zw. Forschung und Unternehmen, • Management von F&E-Kooperationen, • Identifizierung von Entwicklungspotentialen, • Industrie-Coaching Workshops, • Monatliche Network-Vorträge, • Jährliche BioRN-Konferenz, • Unterstützung für Startups, insbesondere Entrepreneurship-Training für Studenten, Vorlesungen an der Uni zum Thema Entrepreneurship, TiE International Business Plan Competition-Unterstützung für Postgraduierte • Hilfe bei der Ermittlung von passender Infrastruktur (Heidelberg-Technologiepark und Skylabs)
<p>OTTI - Ostbayerische Technologie Transfer Institut http://www.otti.de/</p>	<p>Ostbayern</p>	<p>Rechtsform: Gemeinnütziger Eingetragener Verein. Ziel: Förderung der Wirtschaft durch Wissenstransfer, Bereitstellung eines Beziehungsnetzwerks, welches Unternehmen, Kammern, Hochschulen, außeruniversitäre Bildungseinrichtungen und Ministerien umfasst. Tätigkeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschränkt auf die Bereiche Erneuerbare Energien, Technik und Management. • Seminare, Tagungen und Inhouse-Seminare

		<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung eines Finanzierungsfonds (S-REFIT), womit auch Existenzgründungsbeteiligungen finanziert werden können.
Weiter:studieren in Bayern	Bayern	<p>Förderung der Zusammenarbeit zw. Hochschulen (insbesondere angewandte Hochschulen) und Unternehmen zur Weiter- und Fortbildung der Mitarbeiter in Hinblick auf Fachkräftemangel. Zudem versuchen auch die Hochschulen in Zusammenarbeit mit den Unternehmen den konkreten Bedarf der Wirtschaft zu erfassen und ihr Angebot auf diesen Bedarf anzupassen.</p> <p>Gefördert vom bayerischen Staatsministerium für Bildung</p>
Technologiecampi	Verschiedene Hochschulen für angewandte Wissenschaft in Bayern	<p>Seit 2009 Entstehung von insgesamt 16 Technologietransferstellen (bspw. an Hochschule Deggendorf https://www.th-deg.de/de/forschung/technologiecampi#nav), in welchen durch eine enge Kooperation zw. den jeweiligen Hochschulen und der regionalen Wirtschaft anwendungsorientierte Forschung betrieben wird. Thematische Schwerpunkt an den jeweiligen Schwerpunkt der regionalen Wirtschaft angepasst</p> <p>Serviceleistungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Forschungs- und Entwicklungskooperationen - Hochschule-Wirtschaft • Auftragsforschung und -entwicklung für Unternehmen, insbesondere auch KMU • Forschung im Rahmen von öffentlichen Förderprogrammen • Entwicklungen von innovativen Technologien, Produkten und Ideen • Einzelprojekt oder Zusammenarbeit in Clustern • Untersuchungen im Rahmen von Hochschulprojekten • Innovationsworkshops und Innovationsmanagement • Technologiescouting • Fördermittelscreening

		<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung der Campus-Labore • Patent- und Erfinderberatung • Gründungsberatung für technologieorientierte Unternehmen • Kontaktvermittlung zu den Praktikanten und Studenten im Abschlusssemester <p>Campi teilweise durch Fördervereine mitfinanziert.</p>
Institut für angewandte Forschung	Technische Hochschule Deggendorf (THD)	Koordinierung der angewandten Forschung sowie des Wissenstransfers. Sowohl Anlaufstelle für regionale KMU als auch Non-Profit Organisation, für Professoren an der THD sowie an den verschiedenen Techonlogiecampi sowie für interessierte Promotionsstudenten durch Verbindung zum Graduiertenkolleg. https://www.th-deg.de/de/forschung/institut-iaf#nav
Team Wissenstransfer: Wirtschaft trifft Wissenschaft http://www.team-wissenstransfer.com/start.html	Region Bodensee	Zusammenschluss von verschiedenen IHKs (Bodensee-Oberschwaben, Hochrhein-Bodensee, Schwarzwald-Baar-Heuberg) in Kooperation mit der Hochschule Bodensee und verschiedenen Wirtschaftsförderungseinrichtungen. Service: <ul style="list-style-type: none"> • Hilfe bei dem Aufbau von Wirtschafts-Wissenschaftskooperationen. Online-Anfragen (einheitliches Format) von Unternehmen sind kostenlos und werden an 30 Hochschulstandorte in der Region weitergeleitet. • Angebot eines erweiterten Beratungsangebots • Hilfe bei der Vermittlung von Ansprechpartnern in der Wissenschaft
Technologie-Seminare http://www.weingarten.ihk.de/produktmarken/innovation/Innovation_und_Technologie/TechnologieTransfer/2003506/Technologie_Seminare.html	Region Bodensee-Oberschwaben	Veranstaltung auf Grundlage erfolgreich abgeschlossener Technologie-Transferprojekte. Austausch zu verschiedenen Technologien mit dem Ziel der Generierung von neuen Ideen sowie der Unterstützung von neuen Kooperationen. Plattform zur Förderung des Technologietransfers und des zeitnahen Austauschs neuer Forschungsergebnisse

<p>Top-Wissenschaft-Portal http://www.top-wissenschaft.de/</p>	<p>Baden-Württemberg</p>	<p>Portal zur Ermittlung von passenden Forschungskooperationspartnern in BW. Unterstützt durch 12 IHKs in BW. Parallel bieten die jeweiligen Innovations- und Technologietransferbeauftragten individuelle Beratung bei der Suche nach dem passenden Kooperationspartner an.</p>
<p>Innovationsallianz Baden-Württemberg http://www.innbw.de/die_12_institute.lasso</p>	<p>Baden-Württemberg</p>	<p>Zusammenschluss von 12 wirtschaftsnah forschenden Forschungseinrichtungen, Unterstützung erfolgt durch das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft BW. Zudem enge Kooperation mit den Universitäten, um den Transfer von Grundlagenforschung in die angewandte Forschung sicherzustellen.</p> <p>Angebote: Vorlauf-, Verbund- und Auftragsforschung; Beratung, Schulungen, Veranstaltungen, Prüfungen, Fördermittel-Akquisition, Zugang des Mittelstands zu Forschungsergebnissen. Insgesamt 2.200 Firmenaufträge pro Jahr</p>
<p>Heidelberger Abend der IHK</p>	<p>Heidelberg</p>	<p>Vortragsabend von IHK Rhein Neckar und der Universität Heidelberg zur Kontaktvermittlung und Austausch zw. Wirtschaft und Wissenschaft.</p>
<p>Technologiepark Heidelberg http://www.technologiepark-heidelberg.de/</p>	<p>Heidelberg</p>	<p>Technologiepark Heidelberg GmbH (Gesellschafter: Stadt Heidelberg und IHK Rhein-Neckar). Services:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Startup Support, • Life Science Business Development Program, • Bereitstellung von Büro- und Konferenzzentren, • Kinderbetreuung • Zugang zu verschiedenen Netzwerken (regional, national oder international) • Gründungszentrum (gefördert von Stadt Heidelberg, dem Wirtschaftsministerium BW mit Mitteln des ESF, speziell für Frauen)
<p>Modell Osnabrück http://www-old.uni-osnabrueck.de/100.html</p>	<p>Osnabrück</p>	<p>Enge Kooperation zw. der Hochschule und der Universität Osnabrück. Adressaten der Serviceleistungen sind Unternehmen, deren Mitarbeiter, Wissenschaftler, Studierende und Absolventen der FH oder der Universität Osnabrück.</p>

<p>Kontakt:</p> <p>Friedrich Uhrmacher Tel.: +49-(0)541 / 969-2924 euburo(at)wt-os.de</p>		<p>Angebote:</p> <p>1. Science to Business GmbH – Hochschule Osnabrück: http://www.stb.hs-osnabrueck.de/. Ziel ist es, das infrastrukturelle und technologische Potential der Hochschule für die Wirtschaft zugänglich zu machen. Zudem wurde die Rechtsträgerschaft des Institutes für angewandte Physiotherapie und Osteopathie-INAP/O übernommen, wodurch auch in diesem Fachbereich die enge Kooperation zw. Hochschule und Wirtschaft gefördert werden soll.</p> <p>Dienstleistungen u.a. in den Bereichen:</p> <ul style="list-style-type: none">• Anwendungsbezogene Forschung, Entwicklung und Beratung für Unternehmen, insbesondere KMU• Projekt- und Programm-Management und sonstige transferbezogene Dienstleistungen für Unternehmen, private und öffentliche Einrichtungen• Analysen, Studien, Gutachten• Qualifizierung, Weiterbildung• Kontaktvermittlung zwischen Unternehmen, Professoren und Studenten• Veranstaltungen, Messen• Information, Kommunikation, Kontakt- und Netzwerkmanagement• Beratung von Wissenschaftlern, Studenten und Hochschulabsolventen zu Forschungsförderung und Unternehmenskooperationen• Existenzgründungsberatung• Dienstleistungen für Professoren bei der Abwicklung von Transferaufträgen• Vermittlung von Diplomarbeiten und Praxissemesterplätzen im In- und Ausland <p>2. Technologie-Kontaktstelle: http://www.wt-os.de/tns.html Gemeinsame Einrichtung der Hochschule und der Universität Osnabrück.</p>
--	--	--

		<p>Angebote:</p> <ul style="list-style-type: none">• Organisation der Teilnahme von Wissenschaftlern an der CeBIT und Hannover Messe• Organisation von verschiedenen Veranstaltungen zur Stärkung des Wissenstransfers• Bereitstellung eines Transferkatalogs, in welchem die Angebot der FH und Universität zum Technologietransfer vorgestellt werden• Förderberatung für Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen• Beratung und Hilfestellung bei der Anmeldung von Patenten• Gründungsservice:<ul style="list-style-type: none">- Unterstützung bei der Entwicklung einer Gründungsidee (Broschüre, Bereitstellung von Information über Best-Practice Beispiele aus Osnabrück u.a.)- Bereitstellung eines Hilfe-Tools zur Ausarbeitung eines Businessplans, welches Osnabrücker Forschern kostenlos von der IHK zur Verfügung gestellt wird- Beratung bei der Erstellung eines Businessplans, für staatliche Fördermöglichkeiten u.a.- in Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsjunioren Osnabrück wird die Teilnahme an einem „Rütteltest“ angeboten, wobei Existenzgründer einem unabhängigen Publikum ihre Geschäftsidee präsentieren können (Schirmherrschaft obliegt dem Präsidenten der IHK)- Angebot von mehreren existenzgründungsrelevanten Workshops sowie Bereitstellung eines entsprechenden Zertifikats, welches die Teilnahme bescheinigt
--	--	---

		<ul style="list-style-type: none"> - Verweis auf verschiedenen Seiten des BMWi, wo verschiedenen Formate des E-learning im Bereich der Existenzgründungen kostenlos zur Verfügung gestellt werden - Angebot von Coaching-Möglichkeiten während der Gründung und während des ersten Jahres im Bereich Zeit- und Selbstmanagement, Zusammenarbeit mit Banken u.a. - Veranstaltung eines Ideenwettbewerbs an der Hochschule Osnabrück (Geschäftsideen und Innovationen) - Bereitstellung von Kontakten zu verschiedenen Netzwerken: Wirtschaftsförderung, Gründungshaus Osnabrück, IHK u.a. • ICO InnovationsCentrum Osnabrück (http://www.innovationscentrum-osnabrueck.de/) <ul style="list-style-type: none"> - Gemeinschaftsprojekt der Stadt und dem Landkreis Osnabrück mit Unterstützung der Sparkasse und der Stadtwerke Osnabrück AG. - Förderung durch den EFRE und das niedersächsische Wirtschaftsministerium - Bereitstellung von Mietflächen für Existenzgründer, - Bündelung von Beratungsmöglichkeiten zu Existenzgründungen und Technologieentwicklung - Veranstaltungsort für verschiedenen Technologie- und Wirtschaftsveranstaltungen - Organisationsform: ICO Immobilien GmbH (Beteiligung der Stadt und des Landkreis Osnabrück über ihre Beteiligungsgesellschaften, die Sparkasse Osnabrück und die Stadtwerke Osnabrück AG)verantwortlich für den Bau und die Instandhaltung des ICO, ICO InnovationsCentrum Osnabrück GmbH (50-50-Gesellschaft von Stadt und Landkreis Osnabrück) mietet das
--	--	---

		<p>ICO von ersterer und vermietet die entsprechenden räume an Interessierte Gründer weiter.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mitglied des Enterprise Europe Netzwerks: <ul style="list-style-type: none"> - Kontaktvermittlung zu internationalen Unternehmen und Forschungseinrichtungen - Partnersuche für internationale Forschungsk Kooperationen - europaweite Verwertung von Forschungsergebnissen
<p>DIWA Düsseldorfer Innovations- und Wissenschafts-Agentur GmbH http://www.diwa- duesseldorf.de/</p>		<p>Rechtsform: GmbH der Heinrich-Heine Universität Düsseldorf (HHU) und der Stadt Düsseldorf, Unterstützung erfolgt durch die Sparkasse sowie des Life Science Centers Düsseldorf</p> <p>Angebote für Unternehmen, Forscher und Gründer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ansprechpartner für Unternehmen, um interessante Forschungsprojekte an der HHU zu identifizieren, Vermittlung von Patent- und Lizenzangeboten in Kooperation mit PROvendis GmbH (Dienstleister des Patentverbunds der Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen, http://provendis.info/) • Plattform für Branchen-Netzwerke und Kontakte: Präsentation von Forschungsprojekten der HHU auf Fachmessen, Betreuung von verschiedenen Branchennetzwerken, Organisation von Veranstaltungen zur Förderung des Kontaktaustausches zw. Wirtschaft und Wissenschaft • Koordinierung des Gründerservices CEDUS (s. unten) • Identifizierung von Fördermöglichkeiten für Wissenschaftler <p>Center for Entrepreneurship Düsseldorf (CEDUS) (http://www.cedus.hhu.de)</p> <p>Leitung durch die Riesner-Stiftungsprofessur für Entrepreneurship, insb. Gründungs- und Wachstumsfinanzierung.</p> <p>Aufgaben:</p>

		<ul style="list-style-type: none">• Identifizieren von potenziellen Gründungsprojekten sowie Gründerinnen und Gründern,• Beratung und Coaching von Studierenden, Absolventen und Forschenden auf dem Weg in die eigene Unternehmensgründung, Unterstützung bei der Entwicklung eines Businessplans• Aus-, Fort- und Weiterbildung mit dem Ziel der Vermittlung von gründungsrelevantem Wissen für einen erfolgreichen Start in die berufliche Selbstständigkeit und Unternehmensgründung,• Beratung und Unterstützung bei der Akquise und Antragstellung von Fördermitteln sowie die Vermittlung von Gründungskapital• Beratung und Unterstützung bei der Patentierung von wissenschaftlichen Ergebnissen• Gründerlehre: Lehrangebote für Studierende aller Fakultäten, Vorlesungen zu gründungsrelevanten Themen, Organisation von Planspielen zur Unternehmensgründung (ECTS können erlangt werden), Workshops zur Stärkung von Softskills, Businessplan Summerschool zur Diskussion von Businessplänen (Teilnahme ist kostenlos)• Organisation von Gründerstammtischen zur Kontaktvermittlung und Austausch zw. Gründungsinteressenten und Startups• Vermittlung von Büro- sowie Laborflächen im Life Science Center Düsseldorf• Beratung zu Finanzierungsmöglichkeiten sowie Bereitstellung eigener Finanzierungsmöglichkeiten für HHU-Startups (Pre-Seed-Gründerfonds, Voraussetzung für eine Förderung ist die Teilnahme an den Fördermöglichkeiten des Gründerservice, Koordinierung erfolgt über DIWA-Agentur, max. Fördersumme beläuft sich auf 75.000 Euro, weitere Informationen unter http://www.cedus.hhu.de/fileadmin/redaktion/Cedus/Dokumente/Richtlinie_Pre-
--	--	--

		Seed_Gruenderfonds.pdf), Möglichkeit der Beteiligung der TTHU GmbH, Tochtergesellschaft der HHU, an Startups der Universität
Univations- Institut für Wissens- und Technologietransfer an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg http://www.univations.de/startseite/	Sachsen-Anhalt, mit Schwerpunkt auf Halle	<p>Auszeichnung im bundesweiten Wettbewerb EXIST IV „Gründungskultur – Die Gründerhochschule“ für die Universität Halle</p> <p>Rechtsform: GmbH, Gründung 2006 Sitz ist der Technologiepark Weinberg Campus in Halle (Saale)(http://www.weinbergcampus.de/) Innovationsverbund des privatwirtschaftlich organisierten Unternehmens und An-Instituts mit dem Univations Gründerservice der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) zur Innovations- und Gründungsförderung</p> <p>Engagement, Leistungen und Projekte :</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gründungsforschung durch Monitoren in den spezifischen Projekten zur Gründungsförderung sowie Studien zur Förderung von nachhaltigen Gründungen <p>1. Für Schüler:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Förderung von Unternehmergeist bereits in der Schule durch den Schüler-Businessplanwettbewerb futurego Sachsen-Anhalt (http://www.futurego.de/), Förderung durch EU- und Landesmittel (ergo. Existenzgründungsoffensive Sachsen-Anhalt) <p>2. Für Unternehmen, insbesondere Startups</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung von Unternehmen und Wissenschaftlern bei der Umsetzung von Wissens- und Technologiekooperationen: <ul style="list-style-type: none"> o Zugriff auf aktuelle Forschungsergebnisse

		<ul style="list-style-type: none"> ○ Identifizierung von innovativen Ideen ○ Unterstützung bei Förderungen (Beantragung, Projektmanagement, Abrechnung) ○ Vermittlung und Begleitung von Kooperationen zwischen Wissenschaft und Industrie ○ Plattformen und Matchingveranstaltungen zum Austausch von Wissenschaftlern, Unternehmen, Dienstleistern und Politik ○ Kooperation mit Investforum (http://www.investforum.de/investforum-innovation-trifft-investor/) : <ul style="list-style-type: none"> ● Begleitung von Jung- und Wachstumsunternehmen bei der strategischen Planung ihres Unternehmenskonzeptes, individuelle Beratung, Hilfe bei der Kontaktaufnahme zu potentiellen Geldgebern ● Standorte: Halle und Magdeburg ● Projektträger ist Univations GmbH ● Bereitstellung eines Netzwerkes aus Sponsoren, Partnern und Investoren (Unternehmen, Forschungseinrichtungen u.a.) - Finanzierungsberatung für Unternehmen und interessierte Investoren: <ul style="list-style-type: none"> ○ Aufbereitung und Überarbeitung des Businessplans, Aufstellung des Finanzierungskonzeptes und Entwicklung der Kapitalakquisestrategie ○ Auswahl und direkte Ansprache möglicher Investoren (Venture Capital, Business Angels, Banken) ○ jährliche Matchingveranstaltungen des INVESTFORUMS - Gründungsbezogene Weiterbildungsangebote für Studierende und Unternehmen im Rahmen der Univations academy - Unterstützung im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit sowie der Entwicklung von ganzheitlichen Kommunikationskonzepten
--	--	---

		<p>3. Univations Gründerzentrum an der MLU für Studierende und Wissenschaftler</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung im Rahmen des Programms „EXIST Gründungskultur – Die Gründerhochschule“ aus Mitteln des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie und des ESF der EU • Entwicklung von praxisorientierten Lehr- und Weiterbildungsangebote • Identifizierung von Innovationspotenzialen in den Fachbereichen der Universität sowie Unterstützung in dessen Verwertung • Gründungsberatung • Individuelle Projektbegleitung • in Kooperation mit dem Hochschulgründernetzwerk Sachsen-Anhalt Süd (s. unten): Angebot von gründungsorientierten Lehr- und Weiterbildungsveranstaltungen für Studierende (ASQ Modul "Unternehmerisches Denken und Handeln" , Unternehmensplanspiel , Kontaktaufnahme zu Unternehmen durch die Veranstaltung Open Enterprises , im Rahmen welcher Unternehmen der Region ihre Tür für Studierende öffnen), Wissenschaftler (Ringvorlesung Unternehmerische Perspektiven: Information zu Unternehmensgründung, Unternehmenswachstum durch wirtschaftserfahrene Praktiker und Gründer, Workshops in den Bereichen Schutzrechtsfragen und Fördermöglichkeiten u.a.) und Gründer (Workshops zu Businessplanentwicklung, Finanzierung u.a., Kontaktvermittlung und Networking im Rahmen der Gründungstreffen für Gründer, Startups und Unternehmen der Region) • Gründungsberatung • Bereitstellung von Inkubatoren im Rahmen der Gründerwerkstatt Nanostrukturierte Werkstoffe - NanoWerk und der Gründerwerkstatt
--	--	--

		<p>Biowissenschaften: Bereitstellung von Büro- und Laborräumen im Technologiepark Weinberg campus, fachliche Betreuung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ideenwettbewerb Scidea: Präsentation von innovativen Geschäftsideen sowie anschließende Bewertung durch erfahrenen Gutachter für Studierende, Wissenschaftler und Absolventen der Hochschulen sowie außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Sachsen-Anhalt. Neben Förderern des Gründungscenters erfolgt die Bezuschussung durch Unternehmen in der Region (http://www.scidea.de/scidea-ideenwettbewerb-2014-wir-glauben-an-ideen-zeigt-sie-uns/) <p>4. Hochschulgründernetzwerk Sachsen-Anhalt Süd (http://hochschulgruender.net/)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Angebot für Studierende, Absolventen und Wissenschaftler von Hochschulen des Landes • Förderung durch ESF sowie durch Landesmittel • kostenlose individuelle Beratungsleistungen, Angebote der praxisnahen Gründerqualifizierung und Netzwerkveranstaltungen • Kooperation mit über 40 Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft, sowie dem Gründungszentrum der MLU • Bereitstellung weiterer Inkubatoren an der HS Merseburg und HS Anhalt • Mitorganisation des Ideenwettbewerbs Scidea (s. oben) <p>5. Kreativmotor http://www.kreativmotor.de/startseite/</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung durch Landesmittel (ergo.) sowie ESF, Koordination durch univations GmbH • Qualifizierungs- und Beratungsangebote sowie Matchingveranstaltungen für Jungunternehmen in der Kreativbranche
--	--	--

		<ul style="list-style-type: none"> • Branchentrend- sowie Forschungs- und Materialtrendseminare • Vermittlung zw. Unternehmen und Startups in der Kreativbranche <p>6. Projekt SUPORT (SME University Partnership Online Resource & Training) http://www.suport-project.eu/en/</p> <ul style="list-style-type: none"> • EU-weites Projekt zur Stärkung der Verständigung und Kooperation zwischen Wissenschaftseinrichtungen und KMU • Konsortium aus sieben Partnern aus sechs EU-Nationen • Entwicklung eines innovativen Qualifizierungs-Instrumentariums für Unternehmer und Wissenschaftler • MLU mit der Planung, Durchführung und Auswertung der Bedarfsanalyse beauftragt • Förderung im Rahmen des Programms Lifelong Learning Programme / ERASMUS <p>Für die Förderung des Wissenstransfers zw. Wirtschaft und Wissenschaft ist zudem ein spezielles Referat an der MLU beauftragt (http://forschung.verwaltung.uni-halle.de/)</p>
Universität Potsdam		<p>Potsdam eine der 10 Universitäten, welche 2011 den Preis „EXIST IV-Gründungskultur – Die Gründerhochschule“ gewann (Förderung von bis zu 2,5 Millionen Euro über 3 Jahre durch das Bundesministerium für Technologie und Wirtschaft)</p> <p>Aktivitäten der Universität:</p>

		<p>Potsdam Transfer: Gründer- und Transferzentrum (http://www.potsdam-transfer.de/)</p> <p>Zentrale wissenschaftliche Einrichtung für Gründung, Innovation, Wissens- und Technologietransfers. Zentrum ist dem Präsidenten der Universität unterstellt</p> <p>Untergliederung in vier Bereiche:</p> <ol style="list-style-type: none">1. Startup – Der Gründerservice<ul style="list-style-type: none">- Unterstützung in den verschiedenen Schritten der Unternehmensgründung<ol style="list-style-type: none">1. kostenlose Beratung der Standortmanager an den verschiedenen Standorten der Universität bzgl. der Gründungs idee2. Lehrangebote im Bereich der Unternehmensgründung3. Unterstützung bei der Erstellung eines Businessplans sowie bei der Teilnahme am Berlin-Brandenburg Businessplan-Wettbewerb (s. unten)4. Coaching-Angebote durch den BIEM (Brandenburgische Institut für Existenzgründung und Mittelstandsförderung e.V., s. unten) Startup Navigator: Gründungs-Development Center in Potsdam (Teilnahme für Studierende der Universität Potsdam kostenlos, Förderung durch das brandenburgische Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Brandenburg) oder durch den Senior Coaching Service (ehrenamtliche Betreuung von Projekten durch aktive oder bereits aus dem Berufsleben ausgeschiedene Fach- und Führungskräfte bzw. Unternehmern, Zielgruppe sind Studierende aller Hochschulen Brandenburgs)5. Fördermittelberatung6. Vermittlung von Büroräumen u.a.
--	--	---

		<ul style="list-style-type: none">- Bereitstellung eines engen Netzwerks durch das BIEM, der ZAB (Zukunftsakademie Brandenburg) sowie durch enge Kontakte zu den anderen Hochschulen und Gründungscentern im Land <p>2. Education – Die Gründerlehre</p> <ul style="list-style-type: none">- Entrepreneurship Academy:- Lehrschwerpunkt „Gründungs- und Innovationsmanagement (GIM)- Schwerpunkt „Innovation und Entrepreneurship“ im MSc-Studiengang Betriebswirtschaftslehre- Schlüsselqualifikationen „Unternehmens- und Gründungsmanagement“ für Studierenden der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät u.a.- jährliche Summer School <p>3. Transferservice</p> <ul style="list-style-type: none">- Identifizierung von verwertbaren Ergebnissen aus der universitären Forschung durch sogenannte Technologiescouts, parallel erfolgt die Analyse des Marktbedarfs- seit 2009: Forschungsnetzwerk pearls:<ul style="list-style-type: none">o Zusammenarbeit mit 17 außeruniversitären Forschungseinrichtungeno parallel Förderung der Clusterbildung- Initiierung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten zwischen der Universität Potsdam und KMU der Region, 3-Tages- Beratung kostenlos durch Förderung durch das Land im Rahmen des Projektes "Wirtschaftsbezogener Technologietransfer"- Patentservice: Zusammenschluss von acht brandenburgische Universitäten und zwei außeruniversitären Forschungseinrichtungen zur
--	--	--

		<p>„Verwertungsoffensive Brandenburg“; Beauftragung der Patentverwertungsagentur „Brainshell“ bei der ZAB mit der Verwertung und Vermarktung ihrer Forschungsergebnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> - Transfermarketing und Messeservice - Service Center für Lebenslanges Lernen an der Universität Potsdam, Kooperation mit der Universität Innsbruck, der Zuyd University of Applied Sciences, die Brandenburgische Technische Universität Cottbus und die Europa Universität Viadrina Frankfurt (Oder) - UP Transfer GmbH: private gemeinnützige Tochtergesellschaft der Universität Potsdam für Wissens- und Technologietransfer <p>4. Research – Innovationsforschung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Forschungsschwerpunkte: Unternehmensgründung und International Entrepreneurship, Entrepreneurial Finance, Strategisches Innovationsmanagement u.a. <ul style="list-style-type: none"> • Ideen Generator https://www.ideen-generator.de/ - Bereitstellung einer Plattform für Innovations- und Geschäftsideen - Gelegenheit für registrierte Nutzer, an den innovativen Ideen anderer mitzuarbeiten und ergänzende Vorschläge einzubringen - entwickelt im Rahmen von EXIST I
Universität Kassel	Kassel	<p>Universität Kassel ebenfalls seit 2013 EXIST Gründungsuniversität. Finanzierung durch Bundes- und Landesmittel, der Wissenschafts-Stiftung Kleinkauf und Eigenmittel der Universität sowie verschiedenen Sponsoren (http://www.uni-kassel.de/ukt/unikat/gruenderhochschule/sponsoren.html)</p>

		<p>UniKasselTransfer:</p> <ul style="list-style-type: none"> • zentrale Transferorganisation, • operativ zuständig für Gründungsförderung, Technologietransfer, Patentmanagement, Career Service, Weiterbildung, Duales Studium, Bürgeruniversität und Alumni Service • Auslagerung von Teilbereichen an privatrechtliche Unternehmen: Entwicklung und Vermarktung von Weiterbildungsangeboten durch die UNIKIMS GmbH, Patentvermarktungsagentur der Universität und Betrieb des Patentinformationszentrums durch die GINo mbH, Science Park Kassel GmbH (Gesellschafter zu 50:50 Stadt und Universität) <p>1.) UNIKAT - Von der Idee bis zur Gründung</p> <p>- UNIKAT Gründungsberatung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Beratung: Erarbeitung eines Gründungskonzepts, Beratung zu Förderungsmöglichkeiten, Feed-Back durch den Unternehmer Rat der Universität Kassel (20 Unternehmer, welche als Mentoren, Berater, Business Angel o.ä. fungieren und den Gründern zudem ihre Vertriebskanäle zur Verfügung stellen) ○ Produktentwicklung: Workshops, Coaching, für Unternehmen Suche nach passenden Forschungsk Kooperationen, Patentberatung in Kooperation mit der Gesellschaft für Innovation Nordhessen mbH ○ Finanzierung: in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik und der Wirtschaftsförderung Region Kassel Initiierung einer Crowdfunding Page auf Startnext (https://www.startnext.de/pages/unikat#!start) sowie Einrichtung einer Crowdfunding-Sprechstunden; Förderberatung zu verschiedenen EXIST-
--	--	--

		<p>Stipendien sowie Hilfe bei der Antragsstellung; Einrichtung von UNIKAT Finance zur Erleichterung des Zugangs zu Wagniskapital für Neugründungen und Unternehmen in einer frühen Phase, max. Finanzierungsvolumen beträgt 200.000 €, bis zu 50% werden von einem Venture Fonds in Form einer offenen oder verdeckten Beteiligung zur Verfügung gestellt</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Bereitstellung von Räumen (begrenzt) ● Ideencheck: <ul style="list-style-type: none"> ○ Ideenwettbewerb ○ Ideenwerkstatt-MACHEN!: Seminarangebot zum Erlernen eines strukturierten Ideenfindungs- und -entwicklungsprozesses, Einbringung der Veranstaltung im Bereich der fachübergreifenden Schlüsselkompetenzen für alle Fachrichtungen möglich ● UNIKAT Start-Up School: <ul style="list-style-type: none"> ○ Workshop-Programm seit dem WS 2014/15 (Themen u.a. Crowdfunding, Patente) ● Lehrveranstaltungen: <ul style="list-style-type: none"> ○ UNIKAT Education: Angebot von Lehrveranstaltungen vom Forschungs- und Lehrzentrum für unternehmerisches Denken und Handeln, gegründet 2014 ● Bereitstellung einer Gründerkarte für erfolgreiche Startups an der Universität ● Anschluss an verschiedenen Netzwerke (Promotion Nordhessen, RKW Hessen, Labor für Entrepreneurship , EXIST, Science4Life, Gründerinnenportal des BMW, Unternehmerinnen Forum Nordhessen, climate kic, Kontaktplattform für Gründer)
--	--	---

		<ul style="list-style-type: none"> • in Kürze Eröffnung des Science Parks Kassels: Vermietung von Büroflächen u.a., Bereitstellung eines Netzwerks durch Ansiedlung des Forschungs- und Lehrzentrums für unternehmerisches Denken und Handeln, UniKassel Transfers u.a. • Förderung des internationalen Wissenstransfer durch das Hessische Kompetenzzentrum für Kooperationen in Forschung und Wissenstransfer mit Mittel- und Osteuropa <p>2.) Weiterbildung und Personalrecruiting</p> <ul style="list-style-type: none"> • UNIKIMS Management-School : <ul style="list-style-type: none"> ○ MBA und Executive Managementprogramme ○ Inhouse-Beratung & -Training zur Personalweiterentwicklung und Stärkung des Wissenstransfers • Career-Service: JobPortal für regionale Unternehmen, Firmenkontaktmessen • Duale Studien <p>3.) Strategische Industriekooperationen</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Institut für dezentrale Energietechnologien - Ziele: - „interdisziplinäre Bearbeitung von Forschungs- und Entwicklungsaufgaben sowie Technologietransfer auf dem Gebiet der Energiesystemtechnik - Durchführung öffentlich geförderter, anwendungsbezogener Forschungs- und Entwicklungsprojekte - Auftragsforschung und Produktentwicklung bis zum Prototyp („Null-Serie“) - Durchführung von Anwendungs- und Demonstrationsprojekten
--	--	---

		<ul style="list-style-type: none"> - Förderung des wissenschaftlich-technischen Nachwuchses“ (: http://www.ide-kassel.de/ueber-uns/ziele/) ○ Anwendungszentrum Kunststoffverarbeitung UNIpace (http://www.unipace.de/) - Kooperation der Universität mit der Firma B.Braun Melsungen AG - Ziel ist die Verknüpfung wissenschaftlicher Forschung im Bereich der Kunststoffverarbeitung mit der in der Praxis angewandten Fertigung in der Medizintechnik
<p>KIT Gründerschmiede http://kit-gruenderschmiede.de/de/</p>	<p>Karlsruhe und Umgebung</p>	<p>Zusammenschluss von vier Einrichtungen am KIT:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Institut für Entrepreneurship, Technologie-Management und Innovation (EnTechnon) <ul style="list-style-type: none"> • Curriculare Entrepreneurshiplehre für Studierende und Doktoranden • Qualifikation und Coaching für Gründungsteams • Forschung zum Thema Entrepreneurship und dessen Einflussfaktoren 2. Dienstleistungseinheit Innovationsmanagement (IMA) <ul style="list-style-type: none"> • Identifizierung von potenziellen Innovationen in Kooperation mit der Wirtschaft • Initiierung derer wirtschaftlichen Verwertung 3. Center for Entrepreneurship (CIE) <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung in den verschiedenen Phasen einer Unternehmensgründung • Bereitstellung eines Netzwerks an Expertise durch enge Kooperation mit Instituten am KIT sowie den verschiedenen Netzwerken (u.a. Karlsruher Gründerallianz)

		<ul style="list-style-type: none"> • Networking, bspw. durch monatliche „Gründungsgrillen“ für Gründer und Gründungsinteressierte <p>4. KIT Innovation gGmbH</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stiftung zur Förderung von Innovation, Gründerkultur und Entrepreneurship Education am KIT • Förderung von Innovations- und Entrepreneurshipprojekten am KIT • Fundraising zur nachhaltigen Finanzierung der KIT-Gründerschmiede <p>Angebote des KIT:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ringvorlesung „KIT Entrepreneurship Talks“: Erfahrungsaustausch mit Gründer- und Unternehmerpersönlichkeiten aus der Wirtschaft aus unterschiedlichen Branchen • Zusammenarbeit mit verschiedenen studentische Hochschulgruppen, u.a. : <ul style="list-style-type: none"> ○ PionierGarage: http://pioniergarage.de/webseite/ eingetragener gemeinnütziger Verein, Gründungsförderung durch Startup-Touren in alle Welt, Gründervorträgen, Startup-Live Events (Workshops u.a.) und Möglichkeiten zum zeitweisen Co-Working • Accelerator-Programm upCAT: <ul style="list-style-type: none"> ○ 12-wöchiges Intensivprogramm zum Coaching von Gründungsinteressierten ○ staatliche Förderung, sodass die Teilnahme kostenlos ist ○ Theoretische und praktische Vorbereitung, Betreuung durch Professoren und Mentoren • Bereitstellung von zwei Hightech-Inkubatoren • Beratung für Studierende und Wissenschaftler
--	--	--

		<ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellung eines KIT-Gründerguides mit Präsentation von Anlaufstellen zu den verschiedenen Projektschritten • verschiedenen Businessplan- und Innovationswettbewerbe, u.a. : <ul style="list-style-type: none"> ○ KIT-Innovationswettbewerb NEULAND!: Gewinnern wird eine Förderung ihrer Projektidee aus dem Innovationsfond NEULAND ermöglicht ○ CyberChampions Award für Hightech- und IT-Unternehmen aus der erweiterten TechnologieRegion Karlsruhe • StartUpsKA – die regionale Gründerkarte: Verweis auf regionale Startups sowie auf Veranstaltungen in der Region (http://www.startupska.de/) • Gründernetzwerk am KIT: X-match für EXIST-Stipendiaten, CIE-Gründergrillen (s. oben) • Softskill-Fortbildungen im Rahmen des House of Competence • Fördermittelberatung sowie Bereitstellung KIT-interner Finanzierungsmöglichkeiten durch den KIT-Innovationsfonds; geplant ist die Bereitstellung einer eigenen Finanzierungsplattform zur Erleichterung einer Crowdfunding-basierten Finanzierung für innovative Geschäftsideen • in Kooperation mit CYBERFORUM e.v. (Hightech-Unternehmensnetzwerk): drei-Tages-Coaching für Startups zur Konkretisierung von Geschäftsideen und Kundengruppen <p>Förderer der Gründerschmiede:</p> <ul style="list-style-type: none"> • ESF-Mittel durch das Landesministerium für Finanzen und Wirtschaft • EXIST III- und EXIST IV Mittel • verschiedenen externe Financiers
--	--	---

<p>INNOPUNKT-Kampagne http://www.lasa-brandenburg.de/INNOPUNKT.43.0.html</p>	<p>Brandenburg</p>	<p>Mit Hilfe von 6 Modellprojekten werden verschiedene Methoden und Ansätze zum Wissenstransfer entwickelt, welche sich primär an den Ansprüchen von KMU orientieren.</p> <p>Ziel: Identifizierung von Innovationspotential sowie Schaffung von Arbeitsplätzen im FuE-Bereich</p> <p>Kernelement des Erfolges (laut Broschüre, s. Anhang) war die direkte Ansprache und die sich anschließende fortdauernde Unterstützung der Unternehmen, wodurch Potentiale in den jeweiligen Unternehmen identifiziert werden konnten.</p> <p>Zentrale Ergebnisse: 87 Unternehmen waren beteiligt, insgesamt konnten 23 neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Zudem Verbesserung der Qualifikation der Mitarbeiter in den Betrieben sowie Vermittlung von Abschlussarbeiten und Praktika. Evaluierung und Begleitung durch die SÖSTRA - Institut für Sozialökonomische Strukturanalysen GmbH</p> <p>Förderung durch das Brandenburgische Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie sowie durch EU-Fördermittel</p> <p>1. TransferWerkstatt Brandenburg</p> <ul style="list-style-type: none"> • Branchenfeld der Automobilbranche • Beratung der Unternehmen, was den zukünftigen Einsatz der Innovation anbelangt • Projektträger T+I Consult, Kooperation mit der ZAB und dem Kooperationsnetzwerk "automotive BerlinBrandenburg" (aBB) • Akquise der Unternehmen häufig durch direkte Ansprache der Betriebe
--	--------------------	---

		<ul style="list-style-type: none"> • Hilfestellung bei der Ausarbeitung von Innovationskonzepten sowie bei der Suche nach wissenschaftlichen Partnern durch die Technologietransfercenter an den brandenburgischen Universitäten und Hochschulen • Organisation von regelmäßigen Arbeitstreffen <p>2. Kunststoffnetzwerk Brandenburg</p> <ul style="list-style-type: none"> • Projektträger: Kunststoffnetzwerk Brandenburg KuBra e.V. (Zusammenschluss von 50 Unternehmen der Branche) • Ziel: Förderung von Innovationprozessen und Kooperationen mit wissenschaftlichen Einrichtungen • Strategischer Partner des Projektteams sind die FH Lausitz und der TÜV Rheinland GmbH , gemeinsame Auswahl von Betrieben mit Innovationspotential, anschließend wurden diesen Innovationsideen präsentiert • Wissenstransfer insbesondere zw. Geschäftsführung und Wissenschaftler durch Diskussion von Ergebnisse u.a., teilweise auch Einbindung von Mitarbeitern • Einsatz von zwei Diplomanden der FH Lausitz als Innovationsassistenten in den Betrieben <p>3. IT- und Medien-Innovationswerkstatt</p> <ul style="list-style-type: none"> • Projektträger: Innovationscenter Brandenburg • Kontaktaufnahme zur Wirtschaft durch Gesellschaft für Innovationsforschung und Beratung (GIB), zur Wissenschaft durch das BIEM (s. unten). Wissenschaftliche Partner u.a. TFH Wildau, die FH Brandenburg sowie die
--	--	--

		<p>Hochschule für Film und Fernsehen (HFF), die Fachhochschule und die Universität Potsdam</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kontaktaufnahme zw. Wirtschaft und Wissenschaft im Rahmen von drei Forumsveranstaltungen. Ziel war der Abschluss von Kooperationsvereinbarung zw. wissenschaftlichen Institutionen und KMU. • Innovations-Check in den Betrieben durch standardisierter Fragebögen • Angebot eines Technologiccoachings <p>4. Nano-to-business</p> <ul style="list-style-type: none"> • Projektträger: Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung gGmbH • Ziel: Information von Unternehmen im Bereich der Nanotechnologie, Unterstützung bei der Initiierung von nanotechnologischen Innovationen. • Akquise durch Werbung auf Messung u.a., zudem gezielte Einladung von potentiellen Partnern auf spezifische Workshops • Einrichtung einer Wissenstransferseite im Internet im Rahmen des Projekts • Unternehmen oblag Entscheidung, mit welchem Wissenschaftler eine Kooperation eingegangen wurde • Innovationsförderung in den Unternehmen und Förderung der Fachkräfteausbildung in den Projekten <p>5. Enterprises enter Science</p> <ul style="list-style-type: none"> • Projektträger: Entwicklungsgesellschaft Energiepark Lausitz GmbH (EEPL GmbH) • Akquise von der Kjellberg-Stiftung und der WEQUA GmbH als strategische Partnern
--	--	---

		<ul style="list-style-type: none"> • Einsatz von Innovationscoachs zur Durchführung von Innovationschecks (mit Hilfe von vorher erarbeiteten Checklisten) in den Unternehmen und der sich anschließenden Projekte • Aufstellung von Innovationsteams in den Unternehmen, in denen Wissenschaftler, Mitarbeiter und die jeweiligen Coachs zusammenarbeiten. Hierdurch auch Förderung des Wissenstransfers • Qualifizierungsangebote für Mitarbeiter der Betriebe <p>6. Profil- spezialisierte Unternehmensberatung ergänzt Wissenstransfer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Projektträger: Technologie Stiftung Brandenburg • Kooperation mit der Branchentransferstelle Logistik (BTL), einer auf Logistik spezialisierte Unternehmensberatung sowie dem Logistiknetz Berlin-Brandenburg e.V. • wissenschaftliche Partner: Technische Fachhochschule Wildau und das Fraunhofer Anwendungszentrum für Logistiksystemplanung und Informationssysteme (ALI) • Wissenstransfer über drei Kanäle: Innovationsaudits, Innovationsberatungen, Stakeholderdialoge
<p>Technologietransferstellen Brandenburg https://www.zab-innovation.de/de/Technologietransfer/Technologietransferstellen</p>	<p>Hochschulen Brandenburgs</p>	<p>Koordinierung erfolgt über das Netzwerk „iq brandenburg“</p> <p>Ansätze der Technologietransferstellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vermittlung von Expertenwissen - Akquise und administrative Hilfe bei der Durchführung von Forschungsvorhaben - Organisation von Informationsveranstaltungen und fachspezifischen Workshops zu neuesten Technologietrends und Forschungsergebnissen - Durchführung von Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen für Unternehmen

		- Information über Fördermöglichkeiten von Kooperationen
GROW http://www.hans-lindner-stiftung.de/hochschulaktivitaeten/stiftungsprofessur.html	Ostbayern	Stiftungsprofessur der Hans Lindner Stiftung an der Hochschule Deggendorf für Gründungsmanagement und Entrepreneurship. Angebot: <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau eines Netzwerkes zw. den Hochschulen Ostbayerns, • Know-How-Transfer von den Hochschulen in die Praxis, • Kontakt- und Förderberatung für Studenten • Angebot von Seminaren in den Semesterferien (GROW FerienAkademie „Existenzgründung und Unternehmensnachfolge“) zur Unternehmensgründung für Teilnehmer aus ganz Deutschland
UnternehmerTUM https://www.unternehmertum.de/about.html	München	Zentrum für Innovation und Gründung an der Technischen Universität München Organisation: <ol style="list-style-type: none"> 1. UnternehmerTUM gGmbH: Förderung von innovativen Firmengründungen 2. UnternehmerTUM Projekt GmbH: in Zusammenarbeit mit Gründern und Unternehmern Identifizierung, Entwicklung und Realisierung von Projekten 3. UnternehmerTUM-Fonds Management GmbH: Finanzierung von innovativen Startups durch den UnternehmerTUM-Fonds Mitarbeiterzahlen: 50 Mitarbeiter, jährlich 1000 Teilnehmer an Workshops und Seminaren Service: <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung bei der Akquise von Fördergeldern sowie bei der Identifizierung von Fördermöglichkeiten sowie Finanzierung von innovativen Startups durch den UnternehmerTUM-Fonds

		<ul style="list-style-type: none"> • Analyse des entsprechenden Marktpotenzials mit dem Innovations- und Gründungsteam und Erleichterung des Zugangs zu Experten und Pilotkunden, Begleitung beim Markteinstieg • Bereitstellung eines breitgefächerten Netzwerks aus Unternehmen, Experten und Financiers <p>Unterschiedliche Formate für</p> <p>1. Studierende:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Manage& More: 18monatiges Programm für Gründungsinteressenten, in welchen neben dem Studium Schlüsselkompetenzen für das Unternehmertum erworben werden können. Bereitstellung eines Mentors sowie individuelles Coaching und Workshops. Begleitung und Finanzierung erfolgt durch verschiedene Unternehmen. • Vorlesungsreihe „Innovative Unternehmer“: Gastvorlesungsreihe von Managern und andere Führungskräfte, welche von ihren Erfahrungen berichten. Zudem besteht die Möglichkeit der persönlichen Kontaktaufnahme im Rahmen eines Abendessens nach der Vorlesung. Der Vortrag der Referenten erfolgt unentgeltlich. • BusinessPlan Seminare: Während der Seminare erfolgt die Entwicklung und Überprüfung einer Geschäftsidee sowie die Ausarbeitung eines entsprechenden Businessplanes. Es wird sowohl ein Grundlagen- wie auch ein Aufbauseminar (Marktfähigkeit der Gründungsidee muss bereits getestet worden sein) angeboten. • Spring & Summer School: Ausarbeitung einer Geschäftsidee und entsprechender Prototypen in interdisziplinären Teams, Teilnahme an bestimmten Workshops. Zugang nur für Studierende bestimmter Studiengänge, Springschool kann im Rahmen eines spezifischen Moduls
--	--	---

		<p>angerechnet werden. Die internationale Summerschool der Initiative "4entrepreneurship" ist eine Zusammenarbeit der vier Münchner Gründungszentren (LMU, Universität der Bundeswehr, Hochschule München, TU). Übernachtung wird gestellt, die 35 Teilnehmer müssen einen bestimmten Betrag selber zusteuern (2015: 119 Euro) http://www.globalsummerschool.org/?page_id=37. Der Fokus der Summer School liegt auf der Verbindung von ökologischen und ökonomischen Fragestellungen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Schlüsselkompetenzen- Handbuch: Bereitstellung eines Handbuchs (online Version und Verteilung zu Beginn des Studiums u.a.), welches Hinweise und Tipps zu bestimmten Schlüsselkompetenzen im Bereich der Unternehmensgründung gibt. <p>2. Wissenschaftler:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unternehmerische Qualifizierung: Businessplan- Grundlagen Seminar für Wissenschaftler, TUMentrepreneurship Degree (Kombination von Promotion und MBA), ECamp! enterprising knowledge (dreitägiger Entrepreneurworkshop) • Gründerabende: Erfahrungsaustausch mit Alumni der TU München • Workshops Chancenerkennung: 3-stündige Workshops, welche Wissenschaftler darin unterstützen sollen, ein erstes Verständnis für Anwendungs- und Verwertungsmöglichkeiten der eigenen Technologie zu entwickeln • Beratung für Gründungen und Startups: kostenfreie Gründungsberatung, gefördert durch die TUM, UnternehmerTUM und das bayerischen
--	--	--

		<p>Wirtschaftsministerium. Beratung zu den Bereichen Businessplan, Akquise von Fördergeldern, Koordinierung mit universitären Stellen u.v.m.</p> <p>3. Gründer:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beratung (s. oben) • Teamentwicklung: verschiedenen Workshops in den Bereichen Konfliktmanagement, Recruitment u.a., Förderung erfolgt durch das bayerische Wirtschaftsministerium • Executive MBA in Innovation und Business-Creation: Einjähriges Programm mit Fokus auf Management mit den Schwerpunkten Innovation, Entrepreneurship und Entwicklung neuer Geschäftsmodelle, TU München in Kooperation mit UnternehmerTUM http://www.innovationprogram.de/index.html • Startup Programm Kick-Start: Vorbereitung von 20 technologieorientierten Teams auf die Gründung. Der Schwerpunkt liegt auf der Akquise von Pilotkunden und Financiers sowie auf der Teamentwicklung. Angebot an Workshops und speziellen Coachings sowie eines Netzwerks. • Erasmus for young Entrepreneurs: Kontaktherstellung zw. Gründern aus ganz Europa. Förderung erfolgt durch die EU, Koordinierung der deutschen Teilnehmer durch UnternehmerTUM <p>4. Professionals:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Executive MBA in Innovation & Business Creation • kostenpflichtige Teilnahme an Seminaren und Workshops <p>5. UnternehmerTUM-Fonds:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Investition in Startups aus den Bereichen IKT, Medizintechnik und CleanTech
--	--	---

		<ul style="list-style-type: none"> • Frühphasenfonds • Investoren sind deutsche Unternehmerinnen und Unternehmer, Family Offices sowie institutionelle Investoren, insbesondere der European Investment Fund • Managementgesellschaft: UnternehmerTUM-Fonds Management GmbH • Erstinvestition bis zu 500.000 €, in erfolgreich wachsende Beteiligungen insgesamt bis zu 3 Mio. €
Life Science Center Düsseldorf	Düsseldorf	<p>Technologie- und Gründungscenter, Betrieb erfolgt durch Grundstücksentwicklungs-Gesellschaft Düsseldorf (GED mbH), Tochter der Stadt Düsseldorf</p> <p>Angebot:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vermietung von Büro- und Laborflächen • Kooperationsvermittlung zu relevanten Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft • Vermittlung bei der Nutzung der Infrastruktur der Universität Düsseldorf • Vermittlung von Branchen-Experten wie zum Beispiel Banken, VC-Gesellschaftern, Steuerberatern, Branchenverbänden • Fördermittelberatung • Organisation von Veranstaltungen (Infoveranstaltungen, Workshops, Symposien) • Unterstützung für Startups von der Idee bis zur Gründung
„Arbeitsgemeinschaft Technologie- und Innovationsförderung Elbe-Weser Region“ (ARTIE) http://artie.eu/home/	Ehemaliger Regierungsbezirk Lüneburg in Nord-Niedersachsen	<p>Regionales Netzwerk zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen in der Region</p> <p>Struktur:</p> <p>Kooperationspartner des Netzwerks sind die 10 Landkreise, 2 Hansestädte, die Stadt Rotenburg (Wümme) sowie die Samtgemeinde Zeven, wobei die konkrete Mitwirkung über die jeweiligen Wirtschaftsförderungen erfolgt.</p>

		<p>Fördermitglied ist die Landschaft der Herzogtümer Bremen und Verden Die Koordinierung und Steuerung obliegt dem Landkreis Osterholz. Im Beirat sind die jeweiligen Landräte für die Landkreise sowie die Hauptverwaltungsbeamten für die Städte vertreten. Koordinierungsstelle ist das Transferzentrum Elbe-Weser (TZEW). Die Finanzierung erfolgt durch Beiträge der Mitglieder sowie Förderzuschüsse (EFRE sowie Fördermitglieder)</p> <p>Dienstleistungen, insbesondere für KMU Als externer Dienstleister wurde das Transferzentrum Elbe-Weser (TZEW, http://www.tzew.de/index.html) beauftragt. Aufgaben:</p> <ul style="list-style-type: none">- Vernetzung zw. Unternehmen und Forschungseinrichtungen sowie der entsprechenden Wirtschaftsförderung- kommunale Wirtschaftsförderung, insbesondere landkreisübergreifende Unternehmenskooperationen- individuelle Beratung für Unternehmen: Identifizierung und Problemlösungen für technische Fragestellungen- Beratung für die Optimierung bestehender und Entwicklung neuer Technologien- Patent- und Lizenzberatung- Fördermittelberatung- Unterstützung bei Existenzgründungen bzw. Ausgründungen aus Hochschulen- Partner- und Netzwerkvermittlung- ganzheitlicher Ansatz, von der Kontaktaufnahme über die Identifizierung der Handlungsfelder bis zur Projektbetreuung und abschließender Evaluierung- Technologiefelder: IKT, Elektronik, Verarbeitung, Life Science, Energie und Umwelt, Management
--	--	--

		<ul style="list-style-type: none"> - Mitglied des Netzwerks Rohstoff-Quelle: Produkt in Zusammenarbeit mit der Leuphana Universität Lüneburg, ARTIE, IHK Lüneburg-Wolfsburg und Stade und der Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade zur Unterstützung von KMU bei der Entwicklung einer eigenen Rohstoffstrategie
Technologie Transfernetz Hessen (TTN Hessen)	Hessen	<p>Zusammenschluss von Forschungseinrichtungen, Universitäten (insgesamt 14 Partner aus der Wissenschaft) und sechs Wirtschaftsverbänden in Hessen.</p> <p>Koordination obliegt Hessen trade and invest GmbH, einem Tochterunternehmen der HA Hessen Agentur GmbH, der Dienstleistungsgesellschaft des Landes. Hier ist auch die Geschäftsführung angesiedelt.</p> <p>Finanzierung erfolgt über Mittel des EFRE sowie über hessische Landesmittel.</p> <p>Weitere Kooperationspartner:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zusammenschluss der drei hessischen Patentverwertungsinstitutionen der hessischen Hochschulen (TransMint GmbH, GINo mbH, Innovectis) unter dem Dach der TTN • enge Vernetzung mit weiteren Förderungsrichtlinien der Hessischen Landesregierung (Aktionsrichtlinien BioTech, IT, Umwelttech, Nanotech: Bereitstellung von Beratungsmöglichkeiten, Technologietransferhilfen, Marketing des Standorts Hessen; LOEWE und Modell- und Pilotprojekte (s.u.) und dem Enterprise-Europe-Network Hessen) • Educationcenter BBZ: Weiterbildungszentrum <p>Angebote:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beratung (Technologietransfer, Fördermittel, Verweis an Experten/Ansprechpartner u.a.) für Hochschulen und KMU zur Kooperationsermöglichung, Einrichtungen:

		<ul style="list-style-type: none">○ 5 regionale Beratungszentren für Unternehmen und Hochschulen, angesiedelt an die Arbeitsgemeinschaft der hessischen IHK, Sitz in den IHK in Kassel, Fulda, Gießen-Friedberg, Frankfurt und Darmstadt○ Technologietransferstellen an den jeweiligen Hochschulen○ Handwerks-Beratungsstellen an den jeweiligen Handwerkskammern○ zusätzliche Anlaufstellen für die Wirtschaft: IHK-Arbeitsgemeinschaft Hessen, die Arbeitsgemeinschaft hessischer Handwerkskammern, die Vereinigung hessischer Unternehmerverbände (VhU) und die RKW Hessen GmbH sowie die Hessische Arbeitsgemeinschaft der Technologie-, Dienstleistungs- und Gründerzentren (Zusammenschluss einzelner Gründungszentren)● Förderung der Forschung durch:<ul style="list-style-type: none">○ Bereitstellung des Forschungsfinders, einer Suchmaschine zur Identifizierung von möglichen Kooperationspartnern (Betrieb durch kimeta GmbH Darmstadt, Suchmaschine für Stellenanzeigen), sowie von weiteren überregionalen Suchmaschinen○ Kooperation mit dem Enterprise Europe Netzwerk Hessen zur Identifizierung von europaweiten Forschungsk Kooperationen mit Hilfe einer Technologiesuchmaschine○ Verteilung der durch das BMWi bereitgestellten Innovationsgutscheine für KMU, welche zur Finanzierung von Innovationsberatung/-begleitung dienen, am TTN, den regionalen Beratungsstellen und am RKW Hessen○ Kooperation mit der Hessischen Hochschulpatentinitiative (HIPO): Bereitstellung einer Patentsuchmaschine und Koordinierung der hessischen Patentverwertungsorganisation
--	--	---

		<ul style="list-style-type: none">○ Verweis auf Beratungsmöglichkeiten für Weiterbildung und Existenzgründungen sowie auf Forschungsinitiativen der hessischen Hochschulen (entsprechende Linksammlungen zugänglich auf der Homepage)○ Organisation der Messestände der Hochschulen sowie Angebot von Messeschulungen der involvierten Parteien der Hochschulen● Koordinierung und Förderung von Clustern und Kompetenznetzwerken durch Begleitung der Cluster- und Netzwerk-Initiativen in Hessen; Förderung des Austauschs durch regelmäßige Workshops, Coaching-Angebote für neugegründete, Evaluierungsangebote für bereits etablierte Cluster● Organisation von Foren/Veranstaltungen (bspw. jährliches Hessisches Transferforum) zur Förderung des Technologieaustausches● Weiterleitung von geeigneten Kooperationsprojekten an die HA Hessen Agentur GmbH zur Förderung im Rahmen von Hessen Modellprojekte oder im Rahmen der Loewe-Richtlinie● seit 2003 alle zwei Jahre Verleihung des hessischen Kooperationspreises im Auftrag des Hessischen Wirtschaftsministeriums
--	--	--

Gründungshilfe		
<p>Gründerregio M! http://www.gr-m.de/index.php?de_startseite</p>	<p>Bayern</p>	<p>Vereinigung von Hochschulen, Wirtschaftsverbänden, Kapitalgebern, Inkubatoren und Unternehmen in der Region München</p> <p>Ziel: u.a. Förderung der hochschulnahen Entrepreneurship-Kultur Seit 2004 „EXIST-Partner-Region“, Unterstützung erfolgt zudem über das Referat für Arbeit und Wirtschaft (RAW) der Landeshauptstadt München.</p> <p>Projektbeispiele:</p> <p>1. Effekt! (http://effekt-online.de/index.php?ueber-Effekt) Projekt der Gründerregio M! und dem Bayerischen Volkshochschulverband. Zielgruppe sind insbesondere Frauen mit Hochschulabschluss, denen man nach der Elternzeit die Rückkehr ins Berufsleben bzw. die Existenzgründung erleichtern möchte. Angebot von verschiedenen Seminaren zur Weiterbildung.</p> <p>2. StartMiUp Verbesserung des Unterstützungsangebots für Migranten in Hinblick auf die hohe Anzahl von Existenzgründungen von Migranten. Teilprojekt des „Migranet“, welches im Rahmen des bundesweiten Förderprogramms "Integration durch Qualifizierung" (IQ) gegründet wurde. Finanzierung durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales, für Bildung und Forschung und durch Bundesagentur für Arbeit</p>
<p>Gründerpakt Bayern http://www.startup-in-bayern.de/themenmenue/partner00.html</p>		<p>Ziel ist die Bündelung aller für die Existenzgründung relevanter Akteure (Hochschulen, Verbände, Kammern u.a.).</p> <p>Angebot:</p> <ul style="list-style-type: none"> • günstige Kredite Haftungsfreistellungen im Rahmen des Bayerischen Mittelstandskreditprogramms (MKP).

		<ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellung von Informationen auf http://www.startup-in-bayern.de/, • Förderung und Bereitstellung von passenden Begleitmaßnahmen, • Finanzierungsberatung. <p>Die Kooperation der Partner erfolgt in regelmäßigen strategischen Arbeitskreissitzungen unter Vorsitz des bayerischen Wirtschaftsministeriums</p>
TGZ (Technologie- und Gründungscenter Brandenburg)	Studierende der FH Brandenburg sowie allgemeiner Mieter im TGZ	<p>Förderung der Unternehmensgründung sowohl für Studierende der FH Brandenburg (kostenfreie Miete von Räumen im TGZ, Unterstützung durch das Beraternetz) als auch für andere Gründer.</p> <p>Angebot: Raumvermietung, Vermittlung von Messen u.a., Gründungsberatung.</p> <p>Organisation: Gesellschafter sind Stadt Brandenburg an der Havel, Präsidentin der FH Brandenburg u.a., im Beirat Vertreter von Wirtschaft und Wissenschaft sowie Kammern u.a.</p> <p>Weitere Technologiezentren gibt es in Wildau, Uckermark, Ostprignitz-Ruppin, Fläming</p>
BIEM (Brandenburger Institut für Existenzgründungen und Mittelstandsförderung) http://www.biem-brandenburg.de/startseite.html	Brandenburg	<p>Gemeinsames Institut der neun brandenburgischen Hochschulen und der Zukunft Agentur Brandenburg (ZAB).</p> <ul style="list-style-type: none"> • Durch kollektives Vorgehen aller Hochschulen: Verbesserung der Infrastruktur für Gründer • Gründungs- und Entrepreneurforschung an den Hochschulen, wobei die Ergebnisse direkt in die angebotenen Serviceleistungen einfließen • Angebot von Ideengesprächen, in denen die jeweiligen Studierenden ihre Gründungsideen präsentieren können • Mitorganisation des Businessplan-Wettbewerbs Berlin-Brandenburg (s. unten)

		<ul style="list-style-type: none"> • Angebot einer gründungs- und mittelstandsorientierten Weiterbildung für Coachs, Berater und Trainer
Businessplan Wettbewerb Berlin-Brandenburg https://www.b-p-w.de/	Unternehmen in Brandenburg oder Berlin	Zusätzliches Angebot: Bereitstellung eines Netzwerks, Seminare, individuelle Beratung Wettbewerb: Hierbei wird das Geschäftskonzept geprüft und ein individuelles Feedback von den jeweiligen Beratern gegeben. Die Sieger des Wettbewerbs erhalten ein Siegergeld von 50.000 Euro. Organisatoren sind die Investitionsbanken Berlins und Brandenburgs sowie Vereinigung der Unternehmensverbände in Berlin und Brandenburg e.V. (UVB). Die Trägerschaft liegt bei den jeweiligen Hochschulen oder Universitäten.
Zusatzinformationen		
Elfi (Elektronische Forschungsförderinformatio nen) http://www.elfi.info/transferstellen/transferstellen.php	Bundesweit	Informationsportal zu Technologietransferstellen an deutschen Hochschulen, geordnet nach Städten oder Bundesländern
denkFABRIK Gründerhochschule	Deutschlandweit	Zusammenschluss von 22 EXIST-Gründungshochschulen 2013 Erarbeitung eines Thesenpapiers mit folgenden Handlungsvorschlägen: <ul style="list-style-type: none"> ○ Ausbau universitären Förderungskonzepten für Entrepreneurship ○ Entwicklung von Frühförderungsmöglichkeiten für Startups ○ Anreizsetzung für Netzwerke und Kooperationen ○ Marketingkampagne für eine technologie- und wissensbasierte Gründungskultur ○ Entrepreneurship-Förderung als offizielle Aufgabe der Hochschule

Gründercampi in Niedersachsen		http://www.agip.fh-hannover.de/gruendercampus.html
----------------------------------	--	---

Anhang 5: Detailliertere Dossiers über innovative Wissenstransferstellen

Modell Düsseldorf

Als Hauptakteur für die Förderung des Wissenstransfers und von Unternehmensneugründungen agiert in Düsseldorf seit 2010 das **Center for Entrepreneurship Düsseldorf (CEDUS)**, welches als Schaltstelle jeglicher Aktionen der Gründungsförderung angesehen werden kann. Aufgrund ihres vorbildlichen Ansatzes zur Gründungsförderung wurde die Heinrich-Heine-Universität (HHU) im Rahmen von EXIST IV als Gründerhochschule ausgezeichnet.

Das CEDUS, eine Einrichtung der HHU, unterliegt der Leitung der Riesner-Stiftungsprofessur für Entrepreneurship, insbesondere Gründungs- und Wachstumsfinanzierung. Unter seinem Dach werden die verschiedenen Tätigkeiten der HHU in den Bereichen der Gründerlehre, -forschung und -service sowie des IP-Managements und der Finanzierung gebündelt. Die organisatorische Führung des CEDUS liegt in der Verantwortung der **Düsseldorfer Innovations- und Wissenschafts-Agentur GmbH (DIWA)**, der gemeinsamen Transferstelle der HHU und der Stadt Düsseldorf. Auch wenn überregionale Kooperationen bestehen, ist das Angebot des CEDUS primär auf die Stadt Düsseldorf konzentriert.

Das Angebot im Bereich des **Gründerservices** wird ebenfalls von der DIWA realisiert. Das Aufgabenfeld des Services umfasst neben einem Erstberatungsgespräch die Hilfe bei der Erstellung eines Businessplanes, eine Fördermittelberatung sowie spezielle Coaching-Angebote für Existenzgründer. Parallel hierzu wird, teilweise unter Einbeziehung der **PROvendis GmbH**, des Dienstleisters des Patentverbunds der Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen, eine umfassende Patentberatung geboten, welche sowohl die rechtliche Gestaltung in Verträgen als auch eine Patentrecherche u.a. beinhaltet. Durch Einbindung in das **Gründernetzwerk Düsseldorf und die regionalen Branchennetzwerke** bietet das CEDUS Gründungsinteressierten zudem Zugriff auf ein weitreichendes Netzwerk von Experten. Kooperationspartner sind u.a.:

- [Gründernetzwerk Düsseldorf](#)
- [Wirtschaftsförderung Stadt Düsseldorf](#)
- [IHK Düsseldorf](#)
- [Life Science Center Düsseldorf](#)
- [Stadtsparkasse Düsseldorf](#)
- [PROvendis GmbH](#)
- [NUK - Neues Unternehmertum Rheinland e.V.](#)
-

Weitere Hilfe bei der Kontaktknüpfung zw. Gründungsinteressierten wird mit Formaten wie dem Gründerstammtisch sowie des Teammatchings geboten. Zudem stellt das CEDUS am **Life Science Center Düsseldorf**, das zugleich auch Sitz der DIWA ist, Gründerräume für eine Dauer

von bis zu sechs Monaten kostenlos zur Verfügung. Nach Absprache mit der HHU können ebenfalls Labore kostenfrei von Unternehmensgründern genutzt werden.

Um an der Universität ein Gründungsgeist zu implementieren, wurde das **Curriculum Gründerlehre** der Riesner Stiftungsprofessur an der Universität geschaffen, welches Lehrangebote für Studierende aller Fakultäten beinhaltet. Neben Vorlesungen zu gründungsrelevanten Themen und der Organisation von Planspielen zur Unternehmensgründung geschieht dies durch Workshops zur Stärkung von Softskills. Eine Businessplan-Summerschool bietet zusätzlich die Möglichkeit zur Diskussion von Businessplänen.

Neben einer allgemeinen Fördermittelberatung bietet die HHU Spin-offs der Universität zudem eigene Finanzierungsmöglichkeiten im Rahmen des **Pre-Seed-Gründerfonds**. Voraussetzung für eine Förderung ist die Teilnahme an den Angeboten des Gründerservices, die Koordinierung erfolgt über die DIWA-Agentur. Die maximale Fördersumme beläuft sich auf 75.000 Euro. Weitere Möglichkeiten der Finanzierung bestehen in einer Beteiligung der HHU-Tochtergesellschaft **TTHU GmbH** an Start-ups der Universität, wobei diese hauptsächlich als Minderheitsgesellschafterin agiert.

Der Bereich der **Gründungsforschung** fokussiert sich insbesondere auf den Bereich der Entrepreneurial Finance, wobei die empirisch qualitativen Analysen zugleich den Aufbau einer Datenbank umfassen.

Der Technologietransfer wird ebenfalls durch die 2010 als Ansprechpartnerin für Unternehmen gegründete **DIWA GmbH** realisiert. Als Schnittstelle zu Unternehmen sowie zur Wirtschaftsförderung und zum Life Science Center ist diese mit der Vermittlung von Kooperationen zw. Wirtschaft und Wissenschaft sowie der Vermarktung von wissenschaftlichen Ergebnissen beauftragt. Die Identifizierung von potentiellen Innovationsideen erfolgt dabei über Technologiescouts. Neben der Pflege von verschiedenen Netzwerken und der hiermit verbunden Organisation von Veranstaltung zur Kontaktvermittlung zwischen Wirtschaft und Wissenschaft ist die DIWA zudem mit der Organisation des Messeauftrittes der HHU beauftragt. Die DIWA wird durch das Life Science Center Düsseldorf und die Stadtsparkasse Düsseldorf unterstützt.

Um Gründungsinteressierten die nötige Infrastruktur zur Verfügung zu stellen, besteht eine Kooperation zum **Life Science Center Düsseldorf**. Der Betrieb des Technologie- und Gründungscenters erfolgt dabei durch die Grundstücksentwicklungs-Gesellschaft Düsseldorf (GED mbH), einer Tochtergesellschaft der Stadt Düsseldorf. Neben der Vermietung von Büro- und Laborflächen ist das Center ebenfalls in der Kooperationsvermittlung, der Fördermittelberatung sowie der Organisation von Veranstaltungen zur Förderung des Austausches zw. Wirtschaft und Wissenschaft involviert.

2014 und 2013 sind an der HHU jeweils sechs **Neugründungen** entstanden, 2012 und 2011 zusammen fünf.

Als **besonders erfolgreich am Düsseldorfer Projekt** kann die enge Kooperation zw. der Stadt und der Universität erachtet werden, welche beide Hauptgesellschafterinnen der DIWA GmbH sind. Die enge Kooperation in der Stadt zw. verschiedenen Akteuren mit unterschiedlichen Geschäftsformen bietet dabei eine große Flexibilität und vergrößert den Spielraum der Finanzierungsansätze. Dies kann als besonders relevant für den SNIC angesehen werden. Dank der Finanzstärke des Projekts wurde im Düsseldorfer Modell wie in wenigen anderen größeren Modellen ein eigenes Finanzierungsinstrument entwickelt, welches somit den Weg in die Selbstständigkeit für viele Gründungsinteressierte erleichtert. Weitere Ansatzpunkte für den SNIC bietet das Angebot im Bereich der Gründerlehre sowie der Service der DIWA GmbH, welche durch direkte Ansprache von Wissensträgern im Rahmen des Technologiescoutings den Technologietransfer und die Gründungsförderung aktiv voran treibt.

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Die Unterstützung des Wissens- und Technologietransfers sowie der Gründungsförderung wird in Halle durch den Univations Innovationsverbund aus dem **Univations-Institut für Wissens- und Technologietransfer** sowie dem **Univations Gründungsservice** an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) realisiert. Ersteres entstand bereits 2004 als Förderprojekt der MLU auf Initiative von drei BWL-Studenten, welche zunächst eine eigene Unternehmensneugründung anvisierten. In Hinblick auf beschränkte Fördermittel wurde das Institut **2006** in eine **GmbH** umgewandelt, wobei die MLU als Hauptgesellschafterin auftritt. Das privatwirtschaftlich organisierte Unternehmen und An-Institut der MLU ist mit dem Wissens- und Technologietransfer sowie der Begleitung von Existenzgründungen beauftragt. Die Realisierung eines großen Teils des Serviceangebots durch eine privatwirtschaftliche Institution stellt eines der Unterscheidungsmerkmale des Modells in Halle im Vergleich zu anderen Modellen dar. Parallel hierzu basiert das hallesche System auf dem Univations Gründungsservice, welcher 2012 gegründet wurde und an der Universität angesiedelt ist. Der Gründerservice ist für die Betreuung von Existenzgründungen vor der Gründung zuständig. Das Engagement der MLU zur Gründungsförderung wurde im Rahmen des bundesweiten Wettbewerbs EXIST IV „Gründungskultur–Die Gründerhochschule“ ausgezeichnet. Die Möglichkeit, EXIST-Fördermitteln zu beantragen, stellte zudem eine Motivation für die Gründung des Gründungsservices dar, da die Förderung aus Bundesmitteln für eine GmbH rechtlich nicht möglich ist.

Die „Schaffung hochwertiger Arbeitsplätze und somit die mittel- bis langfristige Herausbildung eines florierenden Mittelstands“ stellen im Rahmen des Konzepts die übergeordneten Ziele dar. Neben dem geographischen Fokus auf Halle nimmt die Arbeit der Univations GmbH und des Gründungsservices eine regionale Ausbreitung auf Sachsen-Anhalt an.

Die **Finanzierung** der Univations GmbH basiert auf zwei Systemen: Aufgrund der finanziellen Schwächen von Start-ups wird die Betreuung von Neugründungen dank Förderungen des Bundes und des Landes kostenlos ermöglicht. Sobald die Unternehmen sich am Markt etabliert haben, sind die Angebote der Univations GmbH kostenpflichtig. Die Förderung des Gründungsservices erfolgt durch Mittel des ESF und des BMWi im Rahmen des Programms „EXIST Gründungskultur–Die Gründerhochschule“. Auch die Aufgabenteilung zw. GmbH und Universität orientiert sich an der wirtschaftlichen Tragfähigkeit der Projekte. Projekte, welche eigene Einnahmen generieren, werden von der GmbH durchgeführt, die Teilbereiche, welche alleine durch Fördermittel ermöglicht werden, unterliegen der Schirmherrschaft des Gründungsservices der Universität. Obwohl somit eine institutionelle Trennung zw. beiden Akteuren besteht, wird weiterhin ein integrierter Ansatz betrieben. Je nach Anliegen agieren die Mitarbeiter somit entweder im Namen der GmbH oder im Namen der MLU. Der **jährliche Umsatz** des Modells in Halle beträgt ca. 1 Mio. Euro, wobei 70 % aus Fördermitteln kommen und ca. 30 % von der GmbH selber erwirtschaftet werden. Mit Ausnahme der Eigenmittel, welche zur Hebelung der EXIST-Fördermittel vertraglich benötigt werden, ist die MLU mit keinen Eigenmitteln an der Finanzierung beteiligt. Die Univations GmbH beschäftigt ca. 10 Mitarbeiter, wobei die Zahl abhängig von der Strukturfondsperiode Schwankungen unterliegt. Zudem untersteht das Unternehmen einem wissenschaftlichen Direktorium von Universitätsprofessoren.

Die **Projekte** des Modells sind vielfältig und richten sich an verschiedene Zielgruppen. Im Vergleich zu anderen Modellen setzt die Arbeit der Univations GmbH bereits in der **Schule** an, wo der Unternehmergeist durch den Schüler-Businessplanwettbewerb futurego Sachsen-Anhalt entwickelt werden soll. Die Förderung des Projekts erfolgt durch EU- und Landesmittel (hier insbesondere ergo. Existenzgründungsoffensive Sachsen-Anhalt). Für **Start-ups** fokussiert sich die Aufgabe der Univations GmbH auf folgende Aspekte: die Bewertung von Geschäftsideen durch erfahrene Berater und Coaches, Weiterentwicklung von Geschäftsmodellen, die Erstellung von Businessplänen, Marktanalysen und die Entwicklung wirksamer Marketing- und Personalentwicklungsstrategien. Zudem ist die Univations GmbH bei der Beantragung von Fördermitteln behilflich und ermöglicht in Kooperation mit der MLU den Zugang zu Inkubatoren und Forschungslaboren. Die weitere Begleitung der Unternehmen umfasst zusätzlich die Bereitstellung von Interimsmanagern sowie Hilfe bei der Identifizierung von passenden Unternehmensnachfolgern.

Im Bereich des **Technologietransfers** richtet sich das Angebot der Univations GmbH an Wissenschaftler sowie Unternehmen. Für letztere umfasst das Angebot u.a. das Technologiscouting in den Unternehmen zur Identifizierung von potentiellen Innovationsideen sowie die Ermöglichung des Zugriffs auf aktuelle Forschungsergebnisse. Die Initiierung von Kooperationen wird durch die Organisation von Plattformen und Matchingveranstaltungen zum Austausch von Wissenschaftlern, Unternehmen, Dienstleistern und der Politik erleichtert. Die Betreuung von Wissenschaftlern erfolgt insbesondere durch die **Servicestelle Ideen-Schutz–Verwertung der MLU**. Das Aufgabenfeld der Mitarbeiter umfasst das

Wissenschaftsscouting in den Fachbereichen, die Patentberatung, die Begleitung von anwendungsorientierten Forschungsaufgaben, die Unterstützung und Begleitung von Forschungsk Kooperationen sowie die aktive Vorbereitung und Begleitung der Überführung von MLU-Forschung in die wirtschaftliche Anwendung.

Die Arbeit der Univations GmbH zielt durch Angebote für **kapitalsuchende Firmen** sowie für **interessierte Investoren** zudem darauf ab, die Finanzierung von zukünftigen Firmenideen zu erleichtern. Zu den dies betreffenden Aufgabenfeldern zählen u.a. die Aufstellung eines Finanzierungskonzeptes und Entwicklung der Kapitalakquisestrategie, die Auswahl und direkte Ansprache möglicher Investoren (Venture Capital, Business Angels, Banken) sowie die Organisation von jährlichen Matchingveranstaltungen im Rahmen des Investforums (s. unten). Zudem umfassen die Arbeiten der Univations GmbH die **Gründungsforschung** durch das Monitoring in den spezifischen Projekten zur Gründungsförderung sowie Studien zur Förderung von nachhaltigen Gründungen. Auch im Bereich der **Öffentlichkeitsarbeit** sowie der **Entwicklung** von ganzheitlichen **Kommunikationskonzepten** bietet die GmbH Unterstützung für Start-ups an.

Das Angebot des **Univations Gründerzentrums an der MLU** umfasst die Gründungsberatung für Studierende und Wissenschaftler und die Organisation von Netzwerkveranstaltungen. Zudem wird das Ziel verfolgt, Innovationspotenziale in den Fachbereichen der Universität zu identifizieren sowie Unterstützung in dessen Verwertung zu bieten und die Entwicklung von praxisorientierten Lehr- und Weiterbildungsangebote zu ermöglichen. Einmal pro Semester wird hierfür an der MLU eine **Gründerwoche** organisiert, wobei Interessierten innerhalb von einer Woche das Grundwissen vermittelt wird, was für eine erfolgreiche Unternehmensgründung von Relevanz ist. Die Universität entwirft zudem ein **Gründungsmagazin**, welches über die Bereiche Innovation, Unternehmensgründungen und Technologietransfer informiert.

Die konkrete Entwicklung von innovativen Geschäftsideen von Studierenden, Wissenschaftlern und Absolventen der Hochschulen sowie außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Sachsen-Anhalt versucht der Gründerservice der MLU im Rahmen des **Ideenwettbewerbs Scidea** zu fördern. Nach der Präsentation von innovativen Geschäftsideen erfolgt die anschließende Bewertung durch erfahrene Gutachter. Neben der Unterstützung von den Förderern des Gründungscenters erfolgt die Bezuschussung durch Unternehmen in der Region. Der Gründerservice setzt sich aktiv für die Kontaktvermittlung zw. Wirtschaft und Wissenschaft ein, der Wissenschaftstransfer in der Region wird zudem über die Transferplattform TransHAL gefördert, welcher von der Stadt Halle und der MLU initiiert wurde.

In **Kooperation mit dem Hochschulgründernnetzwerk Sachsen-Anhalt Süd** (s. unten) besteht zudem ein großes **Angebot von gründungsorientierten Lehr- und Weiterbildungsveranstaltungen** für Studierende (ASQ Modul "Unternehmerisches Denken und Handeln", Unternehmensplanspiele, Kontaktaufnahme zu Unternehmen durch die

Veranstaltung Open Enterprises), **Wissenschaftler** (Ringvorlesung „Unternehmerische Perspektiven“: Information zur Unternehmensgründung und Unternehmenswachstum durch wirtschaftserfahrene Praktiker und Gründer, Workshops in den Bereichen Schutzrechtsfragen und Fördermöglichkeiten u.a.) und **Gründer** (Workshops zu Businessplanentwicklung, Finanzierung u.a., Kontaktvermittlung und Networking im Rahmen der Gründungstreffen für Gründer, Startups und Unternehmen der Region).

Zur Erleichterung von Existenzgründungen im wissenschaftlichen Bereich wird durch den Gründerservice der MLU Zugang zu den Inkubatoren im Rahmen der **Gründerwerkstatt Nanostrukturierte Werkstoffe-NanoWerk** und der **Gründerwerkstatt Biowissenschaften** ermöglicht. Hierzu zählen sowohl das Angebot von Büro- und Laborräumen im Technologiepark Weinberg Campus, wo zudem die Univations GmbH ihren Sitz hat, als auch von fachlicher Betreuung.

Die MLU ist zudem im **Projekt SUPORT, SME University Partnership Online Resource & Training** involviert, einem EU-weiten Projekt zur Stärkung der Verständigung und Kooperation zwischen Wissenschaftseinrichtungen und KMU. Sieben Partner aus sechs EU-Nationen bilden hierbei das Konsortium, der Aufgabenbereich der MLU liegt in der Planung, Durchführung und Auswertung der Bedarfsanalyse. Die Koordinierung der Tätigkeiten der MLU obliegt der Univations GmbH.

Weitere Kooperationspartner der MLU und der Univations GmbH sind:

- das **Investforum** für die Begleitung von Jung- und Wachstumsunternehmern bei der strategischen Planung ihres Unternehmenskonzeptes mit Standorten in Halle und Magdeburg. Zudem bietet das Forum ein breites Netzwerk aus Sponsoren, Partnern und Investoren (Unternehmen, Forschungseinrichtungen u.a.).
- das **Hochschulgründernetzwerk Sachsen-Anhalt Süd**, welches kostenlose individuelle Beratungsleistungen, Angebote der praxisnahen Gründerqualifizierung und Netzwerkveranstaltungen für Studierende aller Hochschulen des Landes bietet. Zudem wird der Zugang zu weiteren Inkubatoren an der HS Merseburg und HS Anhalt ermöglicht.
- der **Kreativmotor**, welcher besondere Qualifizierungs- und Beratungsangebote sowie Matchingveranstaltungen für Jungunternehmen in der Kreativbranche bereitstellt und die Vermittlung zw. Unternehmen und Start-ups in der Kreativbranche unterstützt.
- das **Technologie- und Gründerzentrum Halle**, welches von der Technologie- und Gründerzentrum Halle GmbH und der Bio-Zentrum Halle GmbH betrieben wird. Seit 1994 sind bereits 164 Neugründungen an den Zentren entstanden. Die Gesamtinvestitionen belaufen sich auf über 1 Mrd. Euro (Standort Weinberg Campus) und auf 90 Mio. Euro (TGZ Halle/ Bio-Zentrum Halle). Insgesamt sind bis zu 6.000 Arbeitsplätze vom TGZ anhängig.

Für die Entwicklung des SNICs bietet das Modell aus Halle insbesondere Ansätze in Hinblick auf alternative Finanzierungsformen, indem es nicht nur auf Einnahmen aus Fördermitteln basiert, sondern sich teilweise durch eine GmbH selbst finanziert. Durch den regionalen Handlungsradius und die enge Kooperation mit Netzwerken, Kammern u.a. in Sachsen-Anhalt entspricht das Konzept zu großen Teilen dem im Rahmen des SNICs angestrebten dezentralen Ansatz, welcher durch eine zentrale Geschäftsführung koordiniert wird. Ebenfalls integriert das Modell verschiedene Angebote zur Entrepreneurshiplehre an der Universität. Auch die Förderung des Technologietransfers durch Innovationsscouts sowohl in den Unternehmen als auch an den universitären Einrichtungen sowie durch die Förderung der Kontaktaufnahme zw. Unternehmen und Wissenschaft im Rahmen von Matching-veranstaltungen bietet geeignete Anhaltspunkte für den SNIC. Zudem zeichnet sich die Univations GmbH durch die enge Kontaktvermittlung zw. Investoren und kapitalsuchenden Firmen aus, was zudem ein Unterscheidungsmerkmal im Vergleich zu anderen Modellen darstellt, welche primär Fördermittelberatung betreiben oder teilweise eigene Finanzierungsfazilitäten entwickelt haben.

Die **Zahl von Existenzgründungen** beläuft sich jährlich auf ca. 100. Da jedoch in Halle mit der Burg Giebichenstein eine renommierte Kunsthochschule ihren Sitz hat, sind in dieser Zahl viele Freiberufler aus dem Kunst oder Design-Gewerbe enthalten. Die Anzahl von Neugründungen, welche einen relevanten Beitrag zur Steigerung des Wachstums der Region leisten, beläuft sich laut Schätzungen des Geschäftsführers auf zwei bis drei. Das Verhältnis von Erstberatungsgesprächen zu erfolgreichen Gründungen wurde auf 3:1 geschätzt.

Modell Kassel

Um Impulse für die Entwicklung der **Region Nordhessen** zu setzen, baut die Universität Kassel auf einen engen Austausch mit der Gesellschaft und insbesondere der Wirtschaft. Der Technologietransfer blickt hierbei auf eine lange Tradition zurück. Bereits Mitte der 1980er Jahre wurde an der Universität Kassel eine Technologietransferstelle gegründet. Seit 2002 profitiert Kassel von einer Förderung im Rahmen des EXIST-Programms der Bundesregierung, wobei in den vier Förderperioden sowohl der Aufbau von Strukturen (in diesem Rahmen Gründung des Inkubators 2005) als auch von Instrumenten (bspw. Schaffung des Ideenwettbewerbs UNIKAT) vorangetrieben wurde. Um in der IV. Förderperiode den Titel einer Gründerhochschule zu gewinnen, welcher der Hochschule 2013 zugeteilt wurde, musste die Universität sich um die Schaffung einer „Dachmarke“ ihres Konzepts der Gründungsförderung und des Wissenstransfers bemühen. Somit entstand **2012 UniKasselTransfer (UNIKAT)**, welches die an der Universität angesiedelte Dachorganisation des ganzheitlichen Konzepts zur Förderung von Firmenausgründungen und des Wissenstransfers ist. Als Schnittstelle zw. Wirtschaft und Wissenschaft verfolgt sie dabei das Ziel, „das Wissen der Universität aktiv für die Gesellschaft nutzbar zu machen, Kooperationen

zu initiieren, partnerschaftliche Zusammenarbeit zu pflegen, Mehrwerte für beide Seiten zu schaffen“ (<http://www.uni-kassel.de/ukt/ueber-uns.html>).

Operativ ist UNIKAT dabei für folgende Aufgabenfelder zuständig: Gründungsförderung, Technologietransfer, Patentmanagement, Career Service, Weiterbildung, Duales Studium, Bürgeruniversität und Alumni Service.

Im marktwirtschaftlichen Kontext wird UNIKAT von verschiedenen externen Partnern unterstützt. Die wichtigsten hierbei sind:

1. **UNIKIMS Management-School**, welche im Bereich der Weiterbildung aktiv und mit der Entwicklung und Vermarktung von Weiterbildungsangeboten beauftragt ist. Neben MBA und Executive Managementprogramme umfasst das Angebot Inhouse-Beratung & -Training zur Personalweiterentwicklung und Stärkung des Wissenstransfers. Die Universität fungiert als Mehrheitsgesellschafterin , weitere Gesellschafter sind die Viessmann-Werke GmbH & Co. KG, die WEGU GmbH & Co. KG, die OctaVIA AG, die SMA Solar Technology AG und die Industrie- und Handelskammer Kassel.
2. Die Gesellschaft für Innovation Nordhessen, **GINO mbH**, welche als Patentvermarktungsagentur der Universität agiert und für den Betrieb des Patentinformationszentrums verantwortlich ist. Weitere Gesellschafterin ist die B. Braun Melsungen AG.
3. Die **Science Park Kassel GmbH**, welche Investor und Betreiber des Gründungs- und Innovationszentrums (offizielle Eröffnung am 29.05.2015, Investitionssumme von rund 15 Mio. €) in Kassel ist. Neben der Bereitstellung von Büroflächen und Inkubatoren ist die GmbH für die Betreuung der Firmen nach erfolgreicher Gründung an der Universität zuständig. Auch das Finanzinstrument „UNIKAT Finance“ (s. unten) wird von der GmbH betreut. Gesellschafter und Betreiber sind zu 50:50 Stadt und Universität.

Die UNIKAT **Gründungsberatung** richtet sich an Studierende und Wissenschaftler der Hochschule. Das Beratungsangebot umfasst dabei die Erarbeitung eines Gründungskonzepts, Hilfe bei der Erstellung eines Business-Plans und Beratung zu Förderungsmöglichkeiten. Zudem stehen den Gründungsinteressierten 20 Unternehmer als externe Berater im **Unternehmerrat** zur Verfügung, welche seit 2005 als Mentoren, Berater, Business Angel o.ä. fungieren und den Gründern zudem ihre Vertriebskanäle zur Verfügung stellen. Um die innovativen Ideen an die aktuellen Marktanforderungen zu knüpfen, bietet UNIKAT zudem ein auf die jeweilige Zielgruppe (Wissenschaftler, Gründer, Unternehmen, Studierende) angepasstes Angebot zur **Produktentwicklung** an. Neben verschiedenen Coaching- und Workshopangeboten umfasst dieses für Unternehmen insbesondere die Hilfe bei der Identifizierung von geeigneten Forschungs Kooperationen. In Kooperation mit der GINO mbH wird zusätzlich eine Patentberatung angeboten. Parallel zu einer Fördermittelberatung wurde in Kassel in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik und der

Wirtschaftsförderung Region Kassel die Initiierung einer **Crowdfunding Page** auf Startnext (<https://www.startnext.de/pages/unikat#!start>) bewirkt. Ebenfalls wurde eine eigene Finanzierungsfazilität (**UNIKAT Finance**) geschaffen, welche den Zugang zu Wagniskapital für Neugründungen und Unternehmen in einer frühen Phase der Firmenexistenz erleichtern soll. Das maximale Finanzierungsvolumen beträgt 200.000 Euro, bis zu 50% werden von einem Venture Fonds in Form einer offenen oder verdeckten Beteiligung zur Verfügung gestellt.

Die Universität Kassel versucht zudem durch eine Förderung der Ideenentwicklung die Generierung von neuen Geschäftsideen zu erleichtern. Neben einem Ideenwettbewerb an der Universität geschieht dies durch die Ideenwerkstatt-Machen!, welche verschiedene Seminarangebote zur Unterstützung im strukturierten Ideenfindungs- und Entwicklungsprozess anbietet. Workshops, welche sich mit gründungsrelevanten Fragen befassen, werden im Rahmen der **UNIKAT Start-Up School** angeboten. Die Gründungslehre wird auch durch UNIKAT Education Kurse vorangetrieben, welche vom **Forschungs- und Lehrzentrum für unternehmerisches Denken und Handeln** organisiert werden. Neben einer **Gründerkarte**, welche einen Überblick über die verschiedenen Existenzgründungen in Hessen gibt, bietet UNIKAT Anschluss an verschiedene **Netzwerke**. Partner hierbei sind u.a. Promotion Nordhessen, RKW Hessen, Labor für Entrepreneurship, EXIST, Science4Life, Gründerinnenportal des BMW, Unternehmerinnen Forum Nordhessen, climate kic, Kontaktplattform für Gründer. Die Förderung des internationalen Wissenstransfers wird durch das Hessische Kompetenzzentrum für Kooperationen in Forschung und Wissenstransfer mit Mittel- und Osteuropa vorangetrieben.

Neben der **UNIKIMS Management-School** werden Weiterbildungs- und Personalrecruitingmöglichkeiten durch den **Career-Service** gefördert, ein JobPortal für regionale Unternehmen, welches zudem mit der Organisation von Firmenkontaktmessen beauftragt ist.

Ein weiteres Aufgabenfeld im Rahmen des Wissenstransfers ist die **strategische Industriekooperation**. Die Aufgabenfelder und Ziele des **Instituts für dezentrale Energietechnologien** sind die interdisziplinäre Bearbeitung von Forschungs- und Entwicklungsaufgaben sowie der Technologietransfer auf dem Gebiet der Energiesystemtechnik, die Durchführung öffentlich geförderter, anwendungsbezogener Forschungs- und Entwicklungsprojekte, Auftragsforschung und Produktentwicklung bis zum Prototyp („Null-Serie“), Durchführung von Anwendungs- und Demonstrationsprojekten sowie die Förderung des wissenschaftlich-technischen Nachwuchses. Das **Anwendungszentrum Kunststoffverarbeitung UNIpace**, eine Kooperation der Universität mit der Firma B.Braun Melsungen A, hat das Ziel, wissenschaftliche Forschung im Bereich der Kunststoffverarbeitung mit der in der Praxis angewandten Fertigung in der Medizintechnik zu verknüpfen.

Die **Finanzierung** des Systems erfolgt zu 80% über Drittmittel, wobei die EXIST-Fördermittel den größten Teil der Mittel repräsentieren. Kleinere Beträge (ca. 10.000 bis 20.000 Euro jährlich) werden von den Mitgliedern des Unternehmensrates als Sponsoren zur Verfügung

gestellt und können im Vergleich zu vielen einsatzgebundenen Mitteln frei verwendet werden. Preise im Rahmen des Ideenwettbewerbs werden teilweise durch Stiftungen (bspw. Wissenschafts-Stiftung Kleinkauf) gestellt. Für das Modell werden 1,5 Landesstellen sowie eine Stelle der Sachbearbeitung durch Landesmittel finanziert. Insgesamt sind ca. 15 bis 16 Personen in Kassel im Wissenstransfer involviert, hierbei handelt es sich aber teilweise nur um Halb- oder Viertelstellen. Das jährliche Finanzvolumen wurde auf 750.000 Euro geschätzt.

Seit Mitte der 1980er sind an der Universität Kassel 380 **Firmenausgründungen** registriert worden. Die aktuellen Schätzungen zu Neugründungen belaufen sich auf 9 bis 16 pro Jahr. Die Zahl der Erstberatungsgespräche liegt zw. 70 bis 80 pro Jahr, die Teilnehmerzahl am Ideenwettbewerb bei 59.

Wie an einigen anderen Universitäten, welche eine hohe Reputation für die Gründungsförderung genießen, baut auch das System in Kassel auf der organisatorischen Zweiteilung zw. einer GmbH und dem an der Universität angesiedelten UNIKAT-Gründungsservice auf. In diesem Kontext ist die aktive Rolle der Stadt als Gesellschafterin der Science Park Kassel GmbH hervorzuheben. Die Zweiteilung wird noch durch weitere privatwirtschaftliche Akteure ergänzt, was die Erweiterung des Angebots ohne eine verstärkte Inanspruchnahme von Drittmitteln ermöglicht. Die Entwicklung eines eigenen Finanzierungsinstruments kann ebenfalls als Auszeichnungsmerkmal von UNIKAT gesehen werden. Zudem ist die Universität Kassel im Vergleich zu anderen Universitäten sehr aktiv in der Förderung von Innovationsideen durch verschiedene Seminarangebote.

Neben der Kooperation mit verschiedenen externen privatwirtschaftlichen Akteuren ist für den SNIC im Besonderen der im System integrierte Unternehmerrat von Interesse. Neben zusätzlichen Finanzmitteln wird somit ein sehr enger (Wissens-)Austausch zw. Studierenden und regionalen Unternehmen ermöglicht und die Gründungsideen erst durch ein universitätsexternes, der Praxis entstammendes Publikum bewertet. Final erscheint auch der Internetauftritt des Gründungsservice im Vergleich zu vielen anderen Universitäten bedeutend übersichtlicher.

Modell Osnabrück

Das Modell in Osnabrück basiert auf einer **engen Kooperation zw. der Universität Osnabrück und der Hochschule Osnabrück**. Mehrere Einrichtungen sind im Rahmen des Modells in den Technologietransfer involviert, wobei die Tätigkeiten **primär auf Osnabrück** beschränkt sind. Parallel bestehen jedoch viele Kooperationen zu landesweit agierenden Institutionen und Netzwerken.

Im Zentrum des Modells steht die **Science to Business GmbH–Hochschule Osnabrück**, welche 1989 auf Initiative des Landes gegründet wurde und eine 100% Tochtergesellschaft der FH darstellt. Die Aufgabe der GmbH liegt laut Homepage darin, das „gesamte wissenschaftliche, technologische und technische Potential der Hochschule - einschließlich der Infrastruktur -

für Wirtschaft, Verwaltung und Gesellschaft marktgerecht zu erschließen.“ Konkret umfasst das **Aufgabenfeld** der Science to Business GmbH anwendungsorientierte Forschung, Entwicklung und Beratung für Unternehmen, insbesondere KMU, sowie Projekt- und Programm-Management und sonstige transferbezogene Dienstleistungen für Unternehmen, private und öffentliche Einrichtungen. Hierbei haben sich Kompetenzzentren herausgebildet, welche zudem bei der Anbahnung von Kooperationen und bei der Netzbildung unterstützend mitwirken. Das Angebot der Science to Business GmbH umfasst zudem Existenz- und Fördermittelberatung, Dienstleistungen für Professoren bei der Abwicklung von Transferaufträgen, Vermittlung von Diplomarbeiten und Praxissemesterplätzen im In- und Ausland sowie Qualifizierungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Eine Tochtergesellschaft der Science to Business GmbH ist die **Professional School**, welche in Kooperation mit den Fakultäten und Instituten der Hochschule Osnabrück Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für berufstätige Fach- und Führungskräfte entwickelt.

Die **gemeinsame Technologie-Kontaktstelle (TKS) der Hochschule und Universität Osnabrück** versucht durch die Förderung des Technologie- und Wissenstransfers zur Stärkung der regionalen Wirtschaft und Innovationskraft beizutragen. Das **Aufgabenfeld** der TKS umfasst die Organisation des Messeauftritts an den beiden Hannoverschen Messen (CeBIT und Hannover Messe). Zudem wird die Veröffentlichung des Transferkatalogs, in welchem ein Überblick des Angebots der Osnabrücker Hochschulen geboten wird, von der TKS übernommen. Des Weiteren umfasst das Angebot der TKS Fördermittelberatung für Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen sowie Beratung und Hilfestellung bei der Anmeldung von Patenten. Ebenfalls integriert in die TKS ist der **Gründerservice der Osnabrücker Hochschulen**. Das Aufgabenfeld des Gründerservices umfasst die folgenden Aspekte: Unterstützung bei der Entwicklung einer Gründungsidee (Bereitstellung von Information über Best-Practice Beispiele aus Osnabrück u.a.), Bereitstellung eines Hilfe-Tools zur Ausarbeitung eines Businessplans, welches Osnabrücker Forschern kostenlos von der IHK zur Verfügung gestellt wird, Beratung bei der Erstellung eines Businessplans, Fördermittelberatung, Angebot von mehreren existenzgründungsrelevanten Workshops mit entsprechender Zertifizierung der Teilnahme und von Coaching-Angeboten, E-Learning-Angebote im Bereich der Existenzgründungen durch Verweis auf entsprechende Internetseiten des BMWi, Bereitstellung von Kontakten zu verschiedenen Netzwerken und Veranstaltung eines Ideenwettbewerbs an der Hochschule Osnabrück (Geschäfts- und Innovationsideen). In Zusammenarbeit mit den **Wirtschaftsjunioren Osnabrück** wird die Teilnahme an einem „Rütteltest“ angeboten, wobei Existenzgründer einem unabhängigen Publikum ihre Geschäftsidee präsentieren können (Schirmherrschaft obliegt dem Präsidenten der IHK). Um die Kontaktknüpfung zw. verschiedenen Gründern zu erleichtern, bietet der Gründerservice zudem in regelmäßigen Abschnitten Business Lunchs an.

Seit seiner Gründung 1989 hat der Gründerservice der Osnabrücker Hochschulen über 60 Gründungen unterstützt. Eine interaktive Karte der Gründerlandschaft ist zu finden unter: <http://www.wt-os.de/304.html?&L=0>

Partner des TKS sind:

- Gründerhaus Osnabrück
- IHK Osnabrück-Emsland- Grafschaft Bentheim (inklusive Wirtschaftsjunoren und Seniorexperten), welche gemeinsam mit der TKS die Veranstaltungsreihe „Wirtschaft trifft Wissenschaft“ 2005 ins Leben gerufen hat. Ziel ist die Kontakt- und Wissensvermittlung zwischen beiden Bereichen.
- Handwerkskammer Osnabrück-Emsland
- Wirtschaftsförderer Stadt Osnabrück (WFO)
- Wirtschaftsförderer Osnabrück Land (WIGOS)
- Innovationsnetzwerk Niedersachsen
- InnoWi GmbH (Patentverwertungsgesellschaft der Hochschulen und Forschungseinrichtungen aus Bremen und dem westlichen Niedersachsen)
- andere niedersächsische Forschungseinrichtungen (Universität Hannover u.a.)
- Transfer Weser-Ems
- Wissenstransferstellen in Niedersachsen
- Science to Business GmbH
- NBank
- Regio gmbh Unternehmensdatenbank RegIS-Online.de
- Wirtschaftssenioren Osnabrück

Zudem ist die TKS im **Enterprise Europe Network** aktiv, wodurch die Kontaktvermittlung zu internationalen Unternehmen und Forschungseinrichtungen sowie die Partnersuche für internationale Forschungsk Kooperationen gefördert werden. Hierzu wurde 2013 auch eine App entwickelt, welche die Suche nach Kooperationspartner auf europäischer Ebene erleichtern soll.

Um für Gründungsinteressierte die entsprechenden Mietflächen sowie ein angepasstes Mietkonzept zur Verfügung zu stellen, arbeitet das Gründungszentrum zudem mit dem **InnovationsCentrum Osnabrück** zusammen, einem Gemeinschaftsprojekt der Stadt und dem Landkreis Osnabrück mit Unterstützung der Sparkasse und der Stadtwerke Osnabrück AG. Zudem bündelt das ICO verschiedene Beratungsmöglichkeiten zu Existenzgründungen und Technologieentwicklung. Hierbei ist die ICO Immobilien GmbH (Beteiligung der Stadt und des Landkreis Osnabrück über ihre Beteiligungsgesellschaften, die Sparkasse Osnabrück und die Stadtwerke Osnabrück AG) verantwortlich für den Bau und die Instandhaltung des ICO. Die ICO InnovationsCentrum Osnabrück GmbH (50-50-Gesellschaft von Stadt und Landkreis Osnabrück) mietet das ICO von ersterer und vermietet die entsprechenden Räume an interessierte Gründer weiter. Die Förderung des ICO erfolgt durch den EFRE und das niedersächsische Wirtschaftsministerium.

Kooperationen bestehen zudem zu:

- LOGIS Net, dem Kompetenzzentrum für Verkehr und Logistik der Regionalen Innovationsstrategie Weser Ems. Das Angebot umfasst Beratungs- und Qualifizierungsmaßnahmen, Netzwerkarbeit und die Durchführung von Pilotprojekten. Träger ist die Science to Business GmbH.
- IuK Netzwerk Osnabrück zur Verbesserung der Kooperation zw. Unternehmen der IuK Branche. Organisation von Veranstaltungen zur Wissensvermittlung, Unterstützung bei der Eintreibung von Fördermitteln. Die Federführung obliegt der WFO Wirtschaftsförderung Osnabrück GmbH.
- eBusiness Lotsen zur Unterstützung von KMU bei der Einführung und Nutzung des Elektronischen Geschäftsverkehrs.
- Living Lab-Wohnen und Pflege, einer Plattform zur Vernetzung der regionalen Kompetenzträger aus den Bereichen Pflegewissenschaft, Gesundheitsökonomik u.a. , mit dem Ziel der Innovationsentwicklung im Bereich Wohnen und Pflege.
- INAP-O: Institut für angewandte Physiotherapie und Osteopathie, für welche die Science to Business GmbH 2014 die Rechtsträgerschaft übernommen hat.

Die Finanzierung des Modells funktioniert zu großen Teilen über die Mittel der FH. Drei Planstellen (einmal E15, zweimal E13) werden über die FH aus Landesmitteln des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur finanziert. Dem Gründungsservice ist eine Planstelle (E13) zugewiesen, wofür die Mittel hälftig aus FH- und Universitätsmitteln zur Verfügung gestellt werden. Zudem besteht eine Projektstelle (E8) für das Enterprise Europe Network, wofür europäische Fördermittel eingeworben wurden. Final sind 1,5 Planstellen (E13) für den Wissenstransfer an der FH reserviert.

Die **Ergebnisse** des Transfers, welche im Jahresbericht veröffentlicht werden, lassen sich wie folgt darstellen: Durchschnittlich finden pro Jahr 54 Kurz- und 25 Intensivberatungen (d.h. mehr als 15 Minuten) zur Fördermittelberatung statt. Im Rahmen der Gründungsförderung wurden Beratungsgespräche für insgesamt 90 Personen ermöglicht. Die Anzahl der Firmengründungen belief sich 2013 auf sechs Unternehmen. Im Rahmen der Auftragsforschung durch die Science-to-Business GmbH der Hochschule wurden 2013 Einnahmen i.H.v. 2,9 Mio. Euro netto erzielt.

Der Fokus des Modells in Osnabrück liegt im Vergleich zu anderen Hochschulen eher auf dem Wissenstransfer zw. Wirtschaft und Wissenschaft, wobei ein sehr enger Kontakt zu Unternehmen der Region besteht. Zur Förderung der Auftragsforschung und der hiermit verbundenen Generierung von Eigenmitteln wurden Kompetenzzentren innerhalb der FH gebildet, welche sich auf bestimmte Branchen spezialisiert haben und somit die Professionalität der Science to Business GmbH fördern. Besonders auszeichnend für das Modell ist die enge Kooperation zw. FH und Universität, wobei die FH allerdings als Hauptakteur auftritt und die Universität eher eine nachgestellte Stelle einnimmt. Diese sowie die Kooperation mit verschiedenen niedersächsischen Netzwerken und regionalen Akteuren,

insbesondere eine enge Kooperation mit der IHK und der Wirtschaftsförderung, bieten gute Anhaltspunkte für den SNIC. Neben der Veröffentlichung eines eigenen Transferkatalogs mit den Angeboten für die Wirtschaft verweist die Science to Business GmbH auch auf den niedersächsischen Transferkatalog, welcher für den SNIC ebenfalls zur Orientierung für Initiativen und Einrichtungen, die bereits im Land existieren, hilfreich sein kann (<http://www.forschungsprofile-niedersachsen.de/de/>). Das Modell in Osnabrück bietet zudem ein gutes Beispiel, wie die Wissenstransferförderung ohne ein großes Maß an Drittmitteln und somit mit geringeren Finanzmitteln funktionieren kann.

Modell Potsdam

Potsdam Transfer ist das Zentrum für Gründung, Innovation, Wissens- und Technologietransfer der Universität Potsdam, welches als **wissenschaftliches Institut** dem Präsidenten der Universität unterstellt und der Hauptakteur des Wissens- und Technologietransfers und der Gründungsförderung ist. 2010 erfolgte die Gründung durch die Fusionierung einer seit 1994 an der Universität bestehenden Transferstelle und eines Gründungszentrums, welches 2006 auf Initiative von zwei Professoren entstand. Nach der vorherigen Aufteilung der Aufgaben zw. Wissenstransfer und Gründungsförderung verfolgt das Potsdamer Modell nun einen integrierten Ansatz.

Das **Aufgabenfeld** des Instituts lässt sich in vier Bereiche unterteilen: Startup – Der Gründerservice, Education – Die Gründerlehre, Transferservice und Research – Innovationsforschung. Hierdurch zeichnet sich das Potsdamer Modell durch einen umfassenden und ganzheitlichen Ansatz zur Förderung des Technologietransfers und von Neugründungen aus. Dieser Ansatz wurde ebenfalls im Rahmen des Wettbewerbs „EXIST IV-Gründungskultur–Die Gründerhochschule“ ausgezeichnet, wo Potsdam den Titel einer Gründerhochschule erhielt. Dank dieses Wettbewerbs stehen der Hochschule Fördermittel von bis zu 2,5 Mio. Euro über 3 Jahre zur Verfügung, welche durch das Bundesministerium für Technologie und Wirtschaft vergeben werden.

Hilfe für Neugründungen bietet Startup–der Gründerservice, welcher die Studierenden oder Forscher in den verschiedenen Schritten einer Unternehmensgründung begleitet. Eine kostenlose Erstberatung zu Fördermöglichkeiten und den verschiedenen organisatorischen Schritten einer Unternehmensgründung werden durch die Standortmanager an den drei Standorten der Universität angeboten. Konkrete Erfahrung bei der Umsetzung ihrer Ideen können die Studierenden durch die Teilnahme am **Berlin-Brandenburg Businessplan-Wettbewerb** erlangen, welcher ebenfalls durch Potsdam Transfer unterstützt wird. Coaching-Angebote zu gründungsrelevanten Bereichen werden durch den **BIEM Startup Navigator** des Brandenburgischen Instituts für Existenzgründung und Mittelstandsförderung e.V. ermöglicht. Die Teilnahme an den Programmen ist für Studierende der Universität Potsdam kostenlos, ebenfalls kann das wissenschaftliche Personal der Universität, welches eine Gründung in Brandenburg plant, auf das Angebot zurückgreifen. Weitere Coaching-Angebote

werden durch den **Senior Coaching Service**, eine Kooperation zw. Potsdam Transfer und dem BIEM, bereitgestellt. Die Betreuung von Projekten erfolgt hierbei ehrenamtlich durch aktive oder bereits aus dem Berufsleben ausgeschiedene Fach- und Führungskräfte bzw. Unternehmer. Zudem unterstützt Potsdam Transfer Gründungsinteressierte, indem es die entsprechenden Büro- und Laborinfrastruktur vermittelt. Für naturwissenschaftliche Neugründungen wird in Zusammenarbeit mit der GO:INcubator GmbH im Wissenschaftspark Golm eine auf die besonderen Anforderungen von technologieintensiven Geschäftsideen abgestimmte Gründungsunterstützung angeboten. **Fördermittel** für das StartUp Center werden durch den EFRE, das Land Brandenburg und das Gründernetz Brandenburg zur Verfügung gestellt. Weitere Angebote der Universität Potsdam im Bereich der Gründungsförderung bestehen in der Ermöglichung von **Gründungs-Team-Matchings**, im Rahmen welcher Gründungsinteressierte die Möglichkeit haben, mit anderen Gründungsinteressierten oder Gründungsteams in Kontakt zu treten. Neben Potsdam Transfer wurde zudem der **Ideengenerator** im Rahmen des Förderprogramms EXIST ausgezeichnet. Diese Plattform für Innovations- und Geschäftsideen bietet registrierten Mitgliedern die Möglichkeit, an den innovativen Ideen anderer mitzuarbeiten und ergänzende Vorschläge einzubringen.

Im Bereich **Education Die Gründerlehre** unterstützt die **Entrepreneurship Academy** Unternehmensgründungen durch ein weitreichendes Lehrangebot, welches jeweils verschiedene Aspekte einer Unternehmensgründung thematisiert. Angesiedelt ist diese am Lehrstuhl für Innovationsmanagement und Entrepreneurship der Universität Potsdam sowie an der School of Design Thinking des Hasso-Plattners Instituts. **Fördermittel** für die Academy werden durch das BMWi und den ESF bereitgestellt. Neben den regulären Veranstaltungen (bspw. im Bereich des Lehrschwerpunkts „Gründungs- und Innovationsmanagement (GIM)“ oder „Innovation und Entrepreneurship“ im MSc.-Studiengang Betriebswirtschaftslehre) werden verschiedene fakultätsübergreifende außeruniversitäre Formate angeboten wie einzelne Workshops für Gründungsinteressierte in den Sommersemesterferien, seit 2012 eine jährliche Summer School, den Technology Entrepreneurship Summit, den jährlichen Marktplatz der Ideen, einem Wettbewerb organisiert über die Plattform des Ideengenerators u.a. Zudem bestehen spezielle Angebote für Doktoranden oder PostDocs und Möglichkeiten für Studierenden der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, Schlüsselqualifikationen im Bereich des „Unternehmens- und Gründungsmanagements“ zu erwerben.

Der Bereich Research–Innovationsforschung befasst sich mit den Forschungsschwerpunkten der Unternehmensgründung sowie International Entrepreneurship, Entrepreneurial Finance, Strategisches Innovationsmanagement u.a. Hierbei bestehen viele internationale und nationale Kooperationen zu Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen (Australien, Spanien, Italien u.a.). Der besondere Schwerpunkt auf den Bereich der Gründungsforschung wird zudem durch das Doktorandenprogramm „Entrepreneurship und Innovation“

unterstrichen. Projekte werden teilweise auch in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft durchgeführt, was wiederum dem Technologietransfer förderlich ist.

Der **Transferservice** ist u.a. mit der Identifizierung von verwertbaren Ergebnissen aus der universitären Forschung durch sogenannte Technologiescouts beauftragt, wobei parallel der Marktbedarf für entsprechende Innovationen analysiert wird. Seit 2009 besteht zudem das **Forschungsnetzwerk pearls**, ein Zusammenschluss der Universität Potsdam mit 19 außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Das finale Ziel des Netzwerks ist die Entstehung eines Clusters zur Stärkung der Ansiedlungspolitik in Brandenburg.

Das Transferzentrum unterstützt ebenfalls bei der **Initiierung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten** zwischen der Universität Potsdam und den KMU der Region. Hierbei wird eine 3-Tages-Beratung kostenlos dank einer Förderung durch das Land im Rahmen des Projektes "Wirtschaftsbezogener Technologietransfer" ermöglicht. Vermittelt werden sowohl Experten der Universität Potsdam als auch andere brandenburgischer Hochschulen. Wenn eine Kooperation mit der Universität Potsdam entsteht, obliegt die Projektbegleitung der **UP Transfer GmbH**, der privaten gemeinnützigen Tochtergesellschaft der Universität Potsdam für Wissens- und Technologietransfer. Deren Serviceangebot für Unternehmen besteht zudem in der Unterstützung bei der Organisation von Tagungen sowie in der Ausführung von Recherchen. Um den Schutz des geistigen Eigentums zu gewährleisten, haben sich acht brandenburgische Universitäten und zwei außeruniversitären Forschungseinrichtungen zur „Verwertungsoffensive Brandenburg“ zusammengeschlossen. Im Rahmen dieser wurde die **Patentverwertungsagentur „Brainshell“** der Zukunftsagentur Brandenburg mit der Verwertung und Vermarktung der Forschungsergebnisse beauftragt. Zudem bietet der Patentservice kostenlose Informationsgespräche im Bereich „Gewerblicher Rechtsschutz“ an. Die Vermarktung der Forschungsergebnisse erfolgt über das Transfermarketing und den Messeservice, welcher bei der Vorbereitung von Messeteilnahmen unterstützend mitwirkt. Zur Sicherung von Fach- und Führungskräften in Brandenburg bietet das **Center für Lebenslanges Lernen** an der Universität Potsdam verschiedene Weiterbildungsmöglichkeiten an. Im Rahmen dieses Projekts wird ein Erfahrungsaustausch mit der Universität Innsbruck, der Zuyd University of Applied Sciences, der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus und der Europa Universität Viadrina Frankfurt (Oder) betrieben. Die Arbeit des Transfercenters wird durch **Mittel des Landes Brandenburgs und durch den EFRE** gefördert.

Weitere Kontaktstellen zw. Wirtschaft und Wissenschaft bietet das Praxisportal „Ab in die Praxis“, wo Unternehmen Stellen- und Praktikumsausschreibungen veröffentlichen können. Seit 2008 besteht zudem der **Campus Generation Plus**, welcher mit Blick auf eine älter werdende Gesellschaft die Steigerung der Anstellungsmöglichkeiten für ältere Akademiker anvisiert. Dies soll durch die Arbeit an wissenschaftlichen und unternehmerischen Fragestellungen in gemischten Teams von älteren Akademikern und Studierenden geschehen.

Die auf **landesweite Förderung von Neugründungen** ausgelegte Arbeit der Universität Potsdam basiert zudem auf einer sehr regen **Kooperation** in einem gut ausgebauten

Netzwerk mit anderen wichtigen Akteuren in Brandenburg. Partner sind u.a. das BIEM, die Zukunftsakademie Brandenburg und die anderen Hochschulen und Gründungscenters des Landes. Die Universität Potsdam ist zudem Mitglied des Gründungsnetzes Brandenburgs, einem Zusammenschluss von verschiedenen IHKs, Handwerkskammern, der Investitionsbank Brandenburg, der Landesagentur für Struktur und Arbeit (LASA), der ZAB, dem BIEM u.a., und arbeitet eng mit dem Gründerforum Potsdam zusammen. Zudem bestehen enge Kontakte zu verschiedenen brandenburgischen Ministerien.

Besonders interessant für die Entwicklung des SNICs ist die regionale Reichweite des Potsdamer Modells, welches durch eine sehr gute landesweite Vernetzung mit verschiedenen Akteuren final versucht, die wirtschaftliche Entwicklung in Brandenburg voranzutreiben und den Fach- und Führungskräftebedarf der Region zu sichern. Zudem integriert das Projekt in sich verschiedene Modelle für die Analyse der Arbeit mit externen Partnern (Coaching u.a.). Zusätzlich zeichnet sich das Modell durch seinen ganzheitlichen Ansatz aus, wobei insbesondere die Gründungsforschung und -lehre besonders gut ausgebildet erscheinen. Einerseits wird im Rahmen der Entrepreneurship Academy ein sehr vielfaches reguläres als auch außeruniversitäres Angebot bereitgestellt, wobei die Wissensvermittlung über ein breites Instrumentarium an verschiedenen aktionsorientierten Methoden (Planspiele, Kreativtechniken, Case studies u.a.) erfolgt. Parallel wurden mehrere Formate speziell für bestimmte Zielgruppen, insbesondere aus den Naturwissenschaften, kreiert, welche im Rahmen ihres Studiums Gründungstätigkeiten eher fern bleiben.

Der **Erfolg** des Projekts lässt sich folgendermaßen darstellen: 2013 nahmen 283 Personen eine Erstberatung in Anspruch, woraus 40 Firmengründungen hervorgingen. Da es sich bei ca. der Hälfte der Gründungen um Teamprojekte handelt, die Beratungsgespräche jedoch nur einzeln wahrgenommen werden können, beläuft sich die Anzahl der erfolglosen Beratungsgespräche laut Einschätzung der Mitarbeiter auf ca. 50 %. 2013 konnten 14 Forschungskooperationen von Potsdam Transfer initiiert werden.

Konkrete Zahlen über die Überlebensrate der Firmen liegen nicht vor, allerdings hat eine Umfrage 2014 an zehn Hochschulen in Berlin und Brandenburg ergeben, dass die Überlebensrate der an den regionalen Hochschulen entstandenen Firmengründungen bei über 70 % liegt. Eine interne Befragung der Universität Potsdam anlässlich des 10. Geburtstages ihres Gründungswettbewerbs ermittelte eine Erfolgsrate von 80 %.

Das **jährliche Budget** von Potsdam Transfer beläuft sich auf 2,4 Mio. Euro, davon entstammen ca. 600.000 Euro aus Eigenmitteln der Universität. Aus dem Bereich der Lehre werden insbesondere die Angebote für Gründungslehre des BWL-Lehrstuhls und das Angebot für Schlüsselqualifikationen für Gründungslehre von der Universität finanziert. Für Projekte mit einem stärkeren Gründungsfokus stehen zumeist Drittmittel (EFRE, ESF, Exist u.a.) mit Kofinanzierung durch die Universität zur Verfügung wie bspw. für das Projekt „Higher Entrepreneurship Education Diagnostics“ (HEED) aus Drittmitteln des BMBF. **40 Mitarbeiter** sind bei Potsdam Transfer beschäftigt, lediglich 1,5 Stellen sind davon Planstellen.

Modell Groningen

Das „Modell Groningen“ ist insbesondere auf die Förderung von Innovationen und Neugründungen im Energiesektor ausgelegt. Dieser spezifische Fokus stellt im Vergleich zu anderen Transfermodellen die Besonderheit in Groningen dar, da in anderen Modellen zumeist ein allgemeinerer, nicht auf einen Sektor konzentrierter Transfer zwischen Wirtschaft und Wissenschaft verfolgt wird. Die regionale Reichweite des Modells umfasst primär den Norden der Niederlande.

Zentrales Element des Groninger Modells ist die **Energy Academy Europe**, welche als Stiftung 2012 von der Hanze Hogeschool Groningen (HUAS), der Reichsuniversität Groningen, dem Energy Valley (Cluster des Energiesektors in den Nord-Niederlanden) und den Unternehmen GasTerra und EBN gegründet wurde. Das **Ziel** der Akademie ist es, die **Lehre, Forschung sowie das Innovationsverhalten im Energiesektor** voranzutreiben und somit den Weg zu einer nachhaltigen Energieversorgung in den Niederlanden zu ebnen. Mittlerweile sind ca. 40 Partner aus Wirtschaft und Wissenschaft in der Energy Academy Europe involviert, welche finanziell und mit ihrem Wissen/Kontakten zu dem Erfolg des Projekts und der Netzwerkbildung beitragen. Zudem bestehen enge Verbindungen zu der niederländischen Regierung, zu den Regierungen der Provinzen Drenthe, Fryslân, Groningen und Nord-Holland sowie zu den Städten Alkmaar, Assen, Den Helder, Emmen, Groningen und Leeuwarden, welche ebenfalls die Finanzierung der Akademie sicherstellen. Neben nationalen Kooperationen unterhält die Akademie zudem internationale Verbindungen bspw. zu Russland, China und Saudi-Arabien. Vertreter von Unternehmen oder Forschungsinstitutionen aus den jeweiligen Ländern sind im International Advisory Board vertreten, um mit ihren Vorschlägen zur Verbesserung der Lehre in Groningen beizutragen und das Modell international bekannt zu machen. Als Ziel hat sich die Energy Academy gesetzt, 100 Start-ups im Zeitraum von 2013 bis 2023 zu fördern.

Die Bereitstellung von **Lehrangeboten** im Energiebereich obliegt hierbei der HUAS, der Reichsuniversität Groningen und dem Energy Delta Institute (Fortbildungsmöglichkeiten für Berufstätige) im Rahmen des **Energy Colleges**. Lehrangebote im Energiebereich werden an der HUAS insbesondere im Rahmen des **European Master in Renewable Energy** angeboten. Der Wissenstransfer wird u.a. gefördert, indem die Studierenden ihre Masterarbeit in einem Forschungsinstitut oder einem Unternehmen anfertigen müssen (in den NL oder im Ausland). An der Universität Groningen wird u.a. der Master of Science in Energy and Environmental Sciences angeboten. Durch die engen Verbindungen zur Privatwirtschaft und einem hiermit verbundenen stetigen Austausch ist die Lehre in Groningen an die Bedürfnisse der Wirtschaft angepasst.

Die Forschung zu Energiefragen wird im Rahmen der Akademie primär im **Energy Transaction Centre (EnTranCe)**, einer Initiative der HUAS und den Unternehmen BAM, GasTerra, Gasunie und Imtech, durchgeführt. Angesiedelt im Zernike Science Park in Groningen wird hier den Studierenden sowie Forschungsgruppen eine moderne Forschungsinfrastruktur im Rahmen

des Energy Innovation Labs zur Verfügung gestellt. Indem die Studierenden in interdisziplinär ausgerichteten Forschungsteams mit Unternehmen direkt zusammenarbeiten, besteht eine starke Vernetzung zw. Wirtschaft und Wissenschaft, womit zugleich die Identifizierung von innovativen Geschäftsideen erleichtert werden soll. Die Bereitstellung einer Forschungsfazilität erleichtert zudem die Konsolidierung von Start-ups.

Zusätzlich können Studierende im Rahmen des **Forschungsnetzwerkes RenQi**, einer Kooperation zw. der HUAS, der Universität Groningen, dem Unternehmen Kema und dem Forschungsinstitut TNO, Kontakte zur Wirtschaft knüpfen. Finanziert wird das Netzwerk von den o.g. Partnern. In interdisziplinären Teams aus Studierenden, Forschern und Unternehmen wird hierbei Forschung im Bereich der Infrastruktur für erneuerbare Energien betrieben. Die Eingliederung von RenQi in die Energy Academy Europe ist zeitnah geplant.

Neben dem EnTranCe liegt auch an der Universität Groningen und der HUAS ein Forschungsschwerpunkt auf dem Energiebereich. An der HUAS bestehen sieben Professuren (bspw. Netzintegration, Energie, Life Science) am **Centre of Applied Research and Innovation-Energy** (CARI-E), wo im Rahmen von angewandter Forschung auch Energie- und Forschungsprojekte für Unternehmen (KMU und große Unternehmen) durchgeführt werden. Die Universität Groningen betreibt angewandte Forschung im Rahmen des **Groningen Energy and Sustainability Programme** (GESp), zumeist in Zusammenarbeit mit niederländischen Unternehmen. Ein Beispiel stellt Energy Delta Gas Research (EDGaR) dar, ein Konsortium von zehn Unternehmen und Forschungseinrichtungen, welches sich auf den Erdgasbereich konzentriert.

Ziel der Energy Academy Europe ist zudem die **Förderung von Innovationen und Neugründungen**. Um Start-ups eine Konsolidierungshilfe zu bieten, haben GDF Suez und die Energy Academy Europe zusammen den **Startup-Fast-Track** initiiert. Hierzu werden 15 Start-ups ausgewählt, welche ein besonderes Coaching erhalten und denen entsprechende Infrastruktur sowie das Netzwerk der Energy Academy zur Verfügung gestellt werden. Nach fünf Monaten läuft die Förderung lediglich für fünf ausgewählte Start-ups weiter. Weitere Coaching-Angebote in Rahmen der Energy Academy werden durch das Projekt „**Energy Venture Lab**“ für KMU und Start-ups zur Verfügung gestellt. Finanziert wird das Projekt durch das VentureLab International und die Universität Groningen.

Das „Modell Groningen“ ist durch seine Schwerpunktsetzung auf den Energiebereich geprägt und ermöglicht durch die enge Zusammenarbeit von Studierenden und Unternehmen in Forschungsteam die Kontaktknüpfung zw. Wirtschaft und Wissenschaft bereits während des Studiums. Parallel sorgt ein stetiger Austausch mit der Wirtschaft zur Verbesserung der anwendungsorientierten Lehre im Energiesektor, womit die Grundlagen für das ausgeprägte Innovationsverhalten in der Region gestellt werden. Da es sich bei dem Energiebereich um einen Zukunftssektor handelt, profitiert das Modell von einem regen Interesse mehrerer großer Unternehmen, welche zudem dessen Finanzierung ermöglichen. Wenn im Rahmen der Entwicklung des SNICs ein solcher Führungssektor in Südniedersachsen identifiziert werden

kann, bietet das Modell somit sehr viele Ansatzpunkte, wie der Wissenstransfer zw. Wirtschaft und Wissenschaft in einem bestimmten Sektor gefördert werden kann.

UnternehmerTUM

Das Zentrum für Innovation und Gründung an der Technischen Universität München (TUM), welches 2002 als **An-Institut** der TUM gegründet wurde, hat sich zum Ziel gesetzt, das innovative Potential Deutschlands zu nutzen und die Anzahl erfolgreicher Innovationen und wachstumsstarke Unternehmen zu vergrößern. Drei Unterorganisationen sind an der TUM mit der Verwirklichung dieses Ziel beauftragt:

Die **UnternehmerTUM gGmbH** bietet verschiedenen Qualifizierungsmaßnahmen im Bereich der unternehmerischen Tätigkeit für Studierende und Wissenschaftler an, um somit innovative Firmengründungen zu fördern. Die **UnternehmerTUM Projekt GmbH** identifiziert, entwickelt und realisiert neue Geschäftsvorhaben in Zusammenarbeit mit Gründern und bereits etablierten Unternehmern in verschiedenen Projekten. Final stellt die **UnternehmerTUM-Fonds Management GmbH** eigene Finanzierungsmöglichkeiten von innovativen Startups durch den UnternehmerTUM-Fonds bereit.

Insgesamt beschäftigt das Zentrum **50 Mitarbeiter**, die jährliche Teilnehmerzahl an Workshops und Seminaren beläuft sich auf 1.000. Die Arbeit von UnternehmerTUM beschränkt sich primär auf **München** und die TUM. 2013 wurde die TUM im Rahmen des Wettbewerbs „EXIST-Gründungskultur“ vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie als Gründerhochschule ausgezeichnet. Dies generierte Fördermittel von rund 2,7 Mio. Euro.

Zur Innovationsförderung hat das Zentrum spezielle Formate und **Dienstleistungen** für unterschiedliche Zielgruppen entwickelt.

Zur Stärkung von unternehmerischen Schlüsselkompetenzen können **Studierende** an **Manage&More**, einem 18-monatigen Programm für Gründungsinteressenten teilnehmen. Neben der Weiterbildung durch individuelle Coachings und Workshops steht die Arbeit an konkreten Projekten im Fokus. Zur Stärkung des Austausches zw. Unternehmen und Studierenden sowie zur persönlichen Weiterentwicklung werden die Teilnehmer jeweils von einem Mentor aus der Wirtschaft begleitet. Im Gegenzug zu der Begleitung und Finanzierung des Projekts besteht hierdurch für Unternehmen die Chance, frühzeitig Kontakte zu für sie interessanten Studierenden zu knüpfen. Parallel bietet das Programm die Möglichkeit, dass Unternehmen Studierende im Rahmen eines **Experience Days** an den Firmenstandort einladen, um vor Ort das Interesse am eigenen Unternehmen zu stärken. Auch die Gestaltung von Workshops kann von Unternehmen mit einer individuellen Themensetzung realisiert werden. Final profitieren Unternehmen durch PR Aktionen der TUM, wo diese als Partner genannt werden. Verschiedenen Zahlen zeugen von dem **Erfolg von Manage&More**. Seit

2004 sind bereits über 60 Firmenneugründungen im Projekt entstanden und über 300 Alumni und 100 Praktikanten an verschiedenen Unternehmen vermittelt worden.

Die persönliche Kontaktaufnahme zw. Unternehmen und Studierenden wird ebenfalls im Rahmen der **Vorlesungsreihe „Innovative Unternehmer“** unterstützt. Manager und andere Führungskräfte berichten im Rahmen der Gastvorlesungsreihe unentgeltlich von ihren Erfahrungen. Im Anschluss besteht die Möglichkeit eines gemeinsamen Abendessens. Semesterbegleitende Unterstützung für Studierende bei der Erarbeitung und Überprüfung einer Geschäftsidee sowie der Ausarbeitung eines entsprechenden Businessplanes bieten die **BusinessPlan Seminare**. Für die verschiedenen Etappen wird sowohl ein Grundlagen- wie auch ein Aufbauseminar (Marktfähigkeit der Gründungsidee muss bereits getestet worden sein) angeboten. Die Ausarbeitung einer Geschäftsidee und entsprechender Prototypen in interdisziplinären Teams steht ebenfalls im Fokus der **Spring & Summer Schools**. Die **internationale Summerschool der Initiative "4entrepreneurship"** ist eine Zusammenarbeit der vier Münchner Gründungszentren (LMU, Universität der Bundeswehr, Hochschule München, TU). Final stellt die TUM Gründungsinteressierten das **Schlüsselkompetenzen-Handbuch** (online Version und Verteilung zu Beginn des Studiums u.a.) zur Verfügung, welches Hinweise und Tipps zu bestimmten Schlüsselkompetenzen im Bereich der Unternehmensgründung gibt.

Im Bereich der **unternehmerischen Qualifizierung** bietet die TUM für **Wissenschaftler** ein **Businessplan-Grundlagen Seminar für Wissenschaftler** an, welches diesen Unterstützung bei der Einschätzung der Marktchancen ihrer Innovationsideen sowie bei der Erarbeitung ihrer Geschäftspläne bietet. Parallel existieren verschiedene Programme, welche insbesondere Promotionsstudierende an die unternehmerische Tätigkeit näher heranführen sollen. **TUMentrepreneurship Degree** bietet bspw. die Möglichkeit, die Promotion direkt mit einem MBA zu kombinieren. Das Basiswissen zur erfolgreichen Firmengründung wird den Interessierten im Rahmen von **ECamp! enterprising knowledge**, einem dreitägigen Entrepreneur-workshop, vermittelt.

Zum Erfahrungsaustausch und Kontaktvermittlung stehen den Interessierten **Gründerabende** zur Verfügung, im Rahmen derer Alumni der TUM über ihre eigene Firmengründung referieren.

Die Basis für eine erfolgreiche Firmengründung kann in der Identifizierung einer potentiellen Geschäftsidee gesehen werden. Um diese Grundlage zu stärken, bilden die dreistündigen **Workshops Chancenerkennung** Wissenschaftler darin aus, ein erstes Verständnis für Anwendungs- und Verwertungsmöglichkeiten der eigenen Technologie zu entwickeln. Dank der Förderung durch die TUM, UnternehmerTUM und dem Bundesministerium für Wirtschaft steht Interessierten und Start-ups zudem eine kostenfreie **Gründungsberatung** zur Verfügung, welche die Bereiche Businessplan, Akquise von Fördergeldern, Koordinierung mit universitären Stellen u.v.m. betrifft.

Neben der o.g. kostenlosen Beratung für Startups wurden an der TUM verschiedene **Workshops zur Teamentwicklung für Gründer** entwickelt, welche insbesondere die Bereiche Konfliktmanagement, Recruitment u.a. thematisieren. Die Förderung erfolgt durch das bayerische Wirtschaftsministerium. In Kooperation mit der TUM hat UnternehmerTUM den **Executive MBA in Innovation und Business-Creation** ins Leben gerufen. Das einjährige Programm legt den Fokus insbesondere auf das Management in den Bereichen Innovation, Entrepreneurship und Entwicklung von neuen Geschäftsmodellen. Im Rahmen des **Start-up Programms Kick-Start** werden 20 technologieorientierte Teams auf die Gründung vorbereitet. Der Schwerpunkt liegt auf der Akquise von Pilotkunden und Financiers sowie auf der Teamentwicklung. Hierfür werden verschiedene Workshops und spezielle Coachings durch Experten aus Wirtschaft und Industrie angeboten. Final profitieren die Teilnehmer von einem großen Netzwerk. Das europaweite Programm **Erasmus for young Entrepreneurs** dient der Kontaktherstellung zw. Gründern aus ganz Europa. Die Förderung erfolgt durch die EU, die Koordinierung der deutschen Teilnehmer durch UnternehmerTUM.

Auch für Berufstätige bietet UnternehmerTUM verschiedene Weiterbildungsmöglichkeiten an. Neben der Teilnahme an dem o.g. Executive MBA in Innovation & Business Creation betrifft dies insbesondere das **Business Design Bootcamp**. Hierfür werden in dreitägigen Trainings in Kooperation mit der University of Berkley den Teilnehmern Kompetenzen und Methoden für die Entwicklung innovativer, nutzerzentrierter Produkte und Dienstleistungen praxisorientiert vermittelt. Die Teilnahme an den Trainings ist kostenpflichtig.

Das Dienstleistungsangebot für Unternehmen und Start-ups wird von der **UnternehmerTUM Projekt GmbH** realisiert, welche beim Markteintritt und Geschäftsausbau unterstützend mitwirkt und sich als Brückenschlag zw. etablierten Unternehmen und Start-ups versteht. Für **Unternehmen** umfasst das Angebot insbesondere Technologiescouting und -analysen, Markt- und Wettbewerbsanalysen, Geschäftsmodellentwicklung, Produkt- und Service-Prototyping sowie Businessplanentwicklung. Auch im Bereich der Geschäftsentwicklung unterstützt die GmbH beim Aufbau von Organisationsstrukturen. Im Rahmen der kostenfreien Gründungsberatung (s. oben) umfasst das Angebot für **Start-ups** folgende Aspekte: Marktscreening, Erkennung und Entwicklung einer Geschäftsidee und eines Businessplanes, Fördermittelberatung, Koordinierung mit anderen Stellen der TUM wie dem Patentservice, Beratung bzgl. dem weiteren Geschäftsaufbau und der Finanzierung. Den Start-ups steht dabei ein breites Netzwerk aus Unternehmern, Branchenexperten, Wissenschaftlern und Venture Capital-Investoren zur Verfügung.

Neben UnternehmerTUM bestehen noch weitere Einrichtungen der TUM, welche Dienstleistungen für Gründungsinteressierte bieten. Die **Entrepreneurship Forschung** wird von dem TUM **Entrepreneurship Research Institut** betrieben. Bei Patentangelegenheiten steht den Studierenden das **Patent- und Lizenzbüro** der TUM zur Verfügung.

Das TUMentrepreneurship-Netzwerks von TUM und UnternehmerTUM umfasst **Kooperationen** zu:

- der GründerREgio M!.
- dem Technologiezentrum und Gründerzentrum gate Garching, welches Start-ups die entsprechenden Lokalitäten zur Verfügung stellt.
- evobis, dem Müncher Business Plan Wettbewerb, welcher primär Unterstützung bei der Finanzierungssuche bietet. Hierfür wird ein Netzwerk aus VC-Gesellschaften, öffentlichen Investoren und Business Angel geboten.
- der Denkfabrik Gründerhochschule, dem Zusammenschluss aller EXIST-Gründerhochschulen.
- verschiedenen Unternehmen und Alumni, welche als Mentoren und Berater für Studierende fungieren.

In Hinblick auf Finanzierungsprobleme in der Unternehmensfrühphase wurde ein eigenes Finanzierungsinstrument bei UnternehmerTUM entwickelt. Der **UnternehmerTUM-Fonds** investiert in Startups aus den Bereichen IKT, Medizintechnik und CleanTech. Investoren sind deutsche Unternehmerinnen und Unternehmer, Family Offices sowie institutionelle Investoren, insbesondere der European Investment Fund. Als Managementgesellschafterin des Fonds tritt die UnternehmerTUM-Fonds Management GmbH auf. Erstinvestitionen belaufen sich auf eine Höhe von bis zu 500.000 Euro, in erfolgreich wachsende Beteiligungen können insgesamt bis zu 3 Mio. Euro investiert werden.

Von 1990 bis 2011 wurden an der TUM rund **370 Unternehmen mit rund 11.000 Beschäftigten** gegründet.

Besonders an dem Modell in München ist eine sehr enge Kooperation mit Unternehmen, welche aktiv in der Wissensvermittlung für Studierende im Rahmen von Vorlesungen und Projekten involviert sind. Die private Kontaktaufnahme zw. Studierenden und Vertretern der Wirtschaft wird bspw. im Projekts Manage&More ermöglicht, wo Unternehmer die Rolle von Mentoren für Studierende übernehmen, woraus somit Vorteile für beide Seiten generiert werden. Auch wenn das Format der TUM sehr groß ist und über große Finanzierungsmöglichkeiten verfügt, kann dies **Anhaltspunkte für den SNIC** bieten, wie Unternehmen als externe Financiers für bestimmte Projekte gewonnen werden können. Auch verfügt UnternehmerTUM über ein sehr gut ausgebildetes Angebot für Wissenschaftler, um diese für Unternehmensgründungen zu interessieren und auszubilden. Dank seiner wenig zeitintensiven Formate ist dieses gut an die Zielgruppe angepasst.

Das sehr gut an die verschiedenen Zielgruppen angepasste Angebot zeigt sich auch an dem Angebot unterschiedlicher Online-Tools, welche die wichtigsten Informationen kompakt für die verschiedenen Zielgruppen bereit stellen.

Der Gründer- und Innovationscampus Jena-Weimar

Der Gründer- und Innovationscampus Jena-Weimar stellt eine Kooperation zw. **K1**, dem Gründungszentrum der Friedrich-Schiller-Universität Jena (FSU), und der **Gründungswerkstatt neudeli** der Bauhaus Universität Weimar (BUW) dar.

Der **Gründerservice K1 in Jena** ist an das universitätsinterne Servicecenter „Forschung und Transfer“ der FSU angegliedert. Das **Angebot** im Bereich der **Gründungsberatung** umfasst die Ideenprüfung und -weiterentwicklung, Patent- und Fördermittelberatung sowie Hilfe bei der Erstellung eines Businessplans. Für Studierende, Wissenschaftler und Alumni bieten Formate wie die Grundlagenvorlesung „Wirtschaftskompetenz“, eine Ferienakademie zum Gründungsmanagement, ein Seminar zur Unternehmensgründung und themenspezifische Vorlesungen, Seminare, Workshops und Trainings weitere **Qualifizierungsangebote**. Netzwerkkontakte zu Mentoren, Investoren, Business Angels u.a. sowie die Bereitstellung von Räumlichkeiten sind weitere Dienstleistungen von K1. Um eine möglichst persönliche und zugleich fachlich kompetente Beratung zu ermöglichen, fungieren Professoren, Junior-Professoren, Privatdozenten oder Post-Docs, welche in Lehre und Forschung tätig sind, als **Gründungsbotschafter** ihrer Fakultät. Neben der Tätigkeit als fachliche Mentoren dienen sie als Ansprechpartner für Gründungsinteressierte der jeweiligen Fakultäten, unterstützen bei der Mentorensuche und vermitteln gründungsrelevante Informationen.

K1, der Gründerservice der Friedrich-Schiller-Universität Jena, enthält **finanzielle Unterstützung** im Rahmen des EXIST-Programms durch das BMWi, den ESF, das Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur und die Stiftung für Technologie, Forschung und Innovation Thüringen.

Kooperationspartner von K1 sind:

- die Gründerwerkstatt neudeli
- das Thüringer Hochschulnetzwerk, 2011 gegründet, zur Verbesserung des Forschungstransfers von Ideen und Forschungsergebnissen in die Wirtschaft,
- das Thüringer Business Angels-Netzwerk THÜBA,
- die Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen (STIFT), welche technologieorientierten Ausgründungen umfassende Betreuung und Beratung bietet,
- das Thüringer Netzwerk für Innovative Gründungen (ThürInG),
- das Start-Up Center Jena,
- JenaWirtschaft, die Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Stadt.

Laut Internetseite sind vier Personen für den K1 an der FSU zuständig.

Neudeli, die Gründerwerkstatt an der Bauhaus Universität Weimar, wurde 2001 auf Initiative von Prof. Dr. Matthias Maier, Inhaber der Professur Medienmanagement, gegründet. Die Motivation der Gründung lag in der Förderung des Unternehmertums an der BUW. Das Leistungsspektrum der Werkstatt umfasst im Bereich der **Gründungsberatung** eine

Erstberatung (Ideencheck, Fördermittel- und Schutzrechtberatung), Coachingangebote für die Erstellung eines Businessplanes, der Marktanalyse u.a. sowie die Suche nach einem geeigneten Mentor. Das **Lehrangebot der BUW** legt den Fokus insbesondere auf **das Innovationsmanagement** sowie neue und kritische Ansätze zur Managementforschung im Bereich des Kreativmanagements. Im Rahmen der Vortrags- und Workshopreihen der *neudeli* Sommer- und Winterrunde referieren externe Experten zu gründungsrelevanten Themen. Das **Teammatching** wird durch die Bereitstellung der online Teambörse erleichtert, welche Gründungsinteressierten die Suche nach passenden Partnern erleichtert. In Kooperation mit dem Careerservice der Universität wird zudem die Veröffentlichung von Stellenausschreibungen in den universitätsinternen Jobbörsen ermöglicht.

Der **Forschungsschwerpunkt** im Bereich des Entrepreneurships liegt im Bereich des Innovations- und Kreativmanagements. Dank der Förderung durch EXIST IV konnte hierfür eine Juniorprofessur eingerichtet werden, welche an neuen Konzepten der Generierung und Entwicklung von Ideen und der Umsetzung von Innovationen forscht.

Um den Bau von Prototypen an der BUW zu unterstützen und Gründungsinteressierten die zielgerichtete Arbeit an ihren Projekten zu ermöglichen, wurde das **Kreativlab** eingerichtet, welches u.a. über einen 3D-Drucker und ein Fotolabor verfügt. Neudeli stellt zudem kostenlose Arbeitsplätze mit der entsprechenden Büroeinrichtung in den Gebäuden der Gründerwerkstatt zur Verfügung.

In Kooperation mit STIFT und dank der Unterstützung von verschiedenen Sponsoren aus der Privatwirtschaft und der Stadt Weimar konnte das sechsmonatige **neudeli Fellowship** für erfolgsversprechende Gründer geschaffen werden. Neben einer projektbezogenen finanziellen Unterstützung i.H.v. max. 10.000 Euro umfasst das Stipendium die Nutzung eines Raums im Kreativlab sowie die individuelle Begleitung und Beratung durch Experten.

Laut Homepage sind vier Personen bei *neudeli* beschäftigt, zusätzlich unterstützen drei studentische Hilfskräfte das Team.

Kooperationspartner sind:

- K1, der Gründerservice,
- das Thüringer Hochschulnetzwerk,
- das Thüringer Business Angels-Netzwerk THÜBA,
- die Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen,
- das Thüringer Netzwerk für Innovative Gründungen (ThürInG),
- das Center For Innovation und Entrepreneurshiplehre der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena,
- die Stadt Weimar, bspw. durch das Gründungs- und Innovationszentrum in Legefild, wo Unternehmensgründer kostengünstige Räumlichkeiten mieten können,
- die bauhaus FACTORY, das Gewerbezentrum für Kreativwirtschaft Weimar,
- der Innovationspreis Thüringen,

- Microsoft BizSpark.

Im Rahmen des Ideenwettbewerbs EXIST IV-die Gründerhochschule wurde die Kooperation zw. beiden Gründungszentren im Rahmen des **Gründer- und Innovationscampus Jena-Weimar** zu einem ganzheitlichen Konzept ausgebaut. Da dieses überzeugte, wurde dem Gemeinschaftsprojekt eine Förderung von jährlich 1 Mio. Euro über fünf Jahre zugesagt. **Ziel** der interkommunalen Kooperation ist die Stärkung des Gründungswesens in **Jena und Weimar**.

Im Rahmen dieses Projekts wurde u.a. ein **hochschulübergreifender Forschungsbereich** in den Disziplinen Gründungsmanagement und Entrepreneurship, Forschungs- und Technologietransfer (Jena) sowie Innovations- und Kreativmanagement (Weimar) etabliert. Die Weiterentwicklung von Beratung und Coaching wurde durch die bessere Verknüpfung der Beratungs- und Transferstellen beider Hochschulen zur frühzeitigen Identifizierung von potentiellen Firmenideen sowie die Bereitstellung von Weiterbildungsangeboten durch Coachings etc. realisiert. In Zukunft geplant sind außerdem die Erweiterung der Räumlichkeiten der beiden Gründungszentren und die Schaffung einer GmbH mit Dienstleistungsangeboten zum Technologietransfer sowie einer Stiftung.

In Kooperation mit dem Gründungszentrum der FH Jena sowie dem StartUp Zentrum Jena konnte der Innovationscampus 2014 das zweite Mal den **Ideenwettbewerb Jena-Weimar** organisieren. Die Gewinner erhalten ein Preisgeld, welches verschiedene private Financiers, zumeist aus der Privatwirtschaft, stiften.

Zur öffentlichkeitswirksamen Sensibilisierung auf die Themen der Existenzgründung und Selbstständigkeit organisieren K1 und neudeli seit 2012 zusammen den

Gründer- und Innovationstag Jena-Weimar. Eine weitere Gemeinschaftskooperation ist die **Ferienakademie**, eine jährlich stattfindende einwöchige Vortragsreihe. Inhaltlich wird diese von Experten aus der Wirtschaft und Wissenschaft gefüllt, welche zu Themen wie der Businessplanerstellung, Finanzierungsmöglichkeiten, Marketing und Marktanalyse u.a. referieren.

Die **Förderung** des Innovationscampus erfolgt durch das BMWi, den Europäischen Sozialfonds (ESF), und den beiden an den jeweiligen Universitäten ansässigen Gründungszentren.

Das **Herausstellungsmerkmal** des Innovationscampus liegt in der Kooperation von zwei Universitäten, welche parallel eine eigene Gründungsförderung an ihren Universitäten realisieren, bei bestimmten Projekten jedoch universitätsübergreifend kooperieren und somit Synergien nutzbar machen. Diese stadtübergreifende Kooperation erscheint für die im SNIC angedachte Kooperation zw. verschiedenen Hochschulen interessant.

„Arbeitsgemeinschaft Technologie- und Innovationsförderung Elbe-Weser Region“ (ARTIE)

Die 2006 gegründete „Arbeitsgemeinschaft Technologie- und Innovationsförderung Elbe-Weser Region“ (ARTIE) umfasst ein Netzwerk von zehn Landkreisen (Celle, Cuxhaven, Harburg, Heidekreis, Lüchow-Dannenberg, Osterholz, Rotenburg (Wümme), Stade, Uelzen, Verden), den Hansestädten Buxtehude und Stade, die Stadt Rotenburg (Wümme) sowie die Samtgemeinde Zeven. Fördermitglied ist die Landschaft der Herzogtümer Bremen und Verden. In Hinblick auf die begrenzten personellen und finanziellen Ressourcen von regional verwurzelten KMU besteht das **Ziel** der Kooperation darin, die Wettbewerbsfähigkeit von KMU in der Region zu stärken. Die **räumliche Ausdehnung** umfasst dabei den ehemaligen Regierungsbezirk Lüneburg in Nord-Niedersachsen.

Das Netzwerk geht auf eine **Initiative** der Landschaft der Herzogtümer Bremen und Verden aus dem Jahr 1999 zurück, wo diese in Kooperation mit der Steinbeis-Stiftung das Steinbeis Transferzentrum zur Technologieberatung der ansässigen Unternehmen gegründet haben.

Als **Ziele** hat sich das Netzwerk gesetzt, Unternehmen (insbesondere KMU) aktiv für das Thema Innovation und dem hiermit verbundenen Wissens- und Technologietransfer zu motivieren, konkrete Lösungsansätze für die Probleme und Fragen von Unternehmen zu entwickeln sowie bei der Identifizierung von geeigneten Kooperationspartnern behilflich zu sein. Übergeordnetes Ziel ist dabei die gemeinsame Organisation der Dienstleistung „Wissens- und Technologietransfer“ bzw. des Technologiemanagements für KMU.

Die Verantwortung sowie die Koordination obliegen dem Landkreis Osterholz, das Entscheidungsgremium ist der Beirat, in welchen jeder Landkreis einen Landrat und die Städte einen Hauptverwaltungsbeamten entsenden. Der **operative Arm** der ARTIE ist das Technologie- und Transferzentrum Elbe-Weser (TZEW), welches 2006 aus dem 1999 gegründeten Steinbeis-Transferzentrum der Landschaft hervorgegangen ist. 2009 wurde das Transferzentrum nach einer europaweiten Ausschreibung mit der Fortführung der Projektarbeit für ARTIE beauftragt.

In der Innovationsförderung verfolgt ARTIE ein ganzheitliches Konzept, welches die Bereiche Technik, Innovation und Finanzierung u.a. umfasst. Dies zeigt sich auch in der **Beratung**, welche im Vorgespräch mit den Unternehmen den Handlungsbedarf konkretisiert, um dann im Expertengespräch durch einen ausgewiesenen Experten (des TZEW oder einer Hochschule, Unternehmen u.a.) eine konkrete Lösungsstrategie zu entwickeln. Final bietet sich noch die Möglichkeit einer Detailberatung bei komplexeren Fragestellungen. Ebenfalls wird eine Fördermittelberatung und Hilfe bei deren Beantragung angeboten. Der Großteil der Beratungsangebote wird den Unternehmen dabei kostenfrei zur Verfügung gestellt, ausführliche Expertengespräche werden teilweise kostenpflichtig mit den jeweiligen Experten abgerechnet.

Dem TZEW obliegen zusätzlich folgende Aufgaben: Identifizierung von Problemen in Unternehmen, Optimierung bestehender und Entwicklung neuer Technologien, Kontaktvermittlung zu Hochschulen, Unternehmen und der Wirtschaftsförderung, Marktanalysen, Unterstützung bei schutzrechtlichen Fragestellungen sowie Fördermittelberatung, Unterstützung bei Existenzgründungen bzw. Ausgründungen aus Hochschulen und Vermittlung von Praktika. Final wird in dem ganzheitlichen Ansatz der Projektfortschritt von dem TZEW begleitet und das finale Ergebnis bewertet.

Die **Finanzierung** des Netzwerkes wird von den verschiedenen Landkreisen ermöglicht. Pro Landkreis beläuft sich das Budget auf 54.000 Euro, 75% (ab Juli 2015 50%-50%) entstammen dabei EFRE-Mitteln, die restlichen 25 % werden von den jeweiligen Landkreisen kofinanziert. Für die operative Schaltstelle des TZEWS werden pro Landkreis 7.500 Euro zur Verfügung gestellt.

Zur Förderung von bestimmten industriellen Schwerpunkten besteht eine enge Kooperation zu

- dem **Netzwerk Rohstoff-Quelle: Produkt** in Zusammenarbeit mit der Leuphana Universität Lüneburg, der IHK Lüneburg-Wolfsburg und Stade und der Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade zur Unterstützung von KMU bei der Entwicklung einer eigenen Rohstoffstrategie,
- dem LaserAddedManufacturing,
- der Bioenergie Landkreis Rotenburg (Wümme),
- CFK Valley Stade.

Zur **Evaluierung** des Projekts wird in regelmäßigen Abständen (ca. alle drei bis vier Jahre) eine Umfrage bei den Unternehmen durchgeführt, um deren Zufriedenheit mit den Dienstleistungen von ARTIE zu eruieren. Die letzten Ergebnisse (2010 bis 2013) zeugen von einem sehr positiven Meinungsbild der Unternehmen in Hinblick auf ARTIE.⁶ Seit Gründung von ARTIE 1999 konnten mittlerweile **über 4.000 Kooperationen** zw. Wirtschaft und Wissenschaft initiiert werden, davon alleine 2.000 in den letzten Jahren.

Im Vergleich zu anderen Modellen zeichnet sich ARTIE durch die **sehr gute interkommunale Kooperation** und den landkreisübergreifenden Ansatz aus. Die Gründungsförderung stellt hierbei nur einen sehr geringen Teil der Aufgabe dar, der Schwerpunkt liegt auf der Innovationsförderung von KMU in ländlichen Regionen. Bereits gut entwickelte Arbeitsformen und Herangehensweisen wie die direkte Ansprache der häufig innovationsfernen KMU sowie die enge Kooperation mit der Wirtschaftsförderung und den regionalen Hochschulen bieten hierbei gute Ansatzpunkte für den SNIC. Da zudem der SNIC

⁶ Über 93 % der befragten Unternehmen bewerten die Qualifikation des Beraters mit gut bis sehr gut, der konkrete Nutzen der Beratung wird von über 70 % der Unternehmen mit gut bis sehr gut bewertet.

einen regionalen Förderansatz hat, ist hier die sehr gelungene interkommunale Kooperation im Rahmen von ARTIE von großer Bedeutung.

KIT Gründerschmiede

Die ersten Ansätze zur Gründungsförderung in Karlsruhe gehen auf das Jahr 1989 zurück, als die Universität Karlsruhe in Kooperation mit dem ehemaligen Forschungszentrum den Gründerservice ins Leben rief. Im Rahmen des Wettbewerbs EXIST IV-Die Gründerhochschule wurde 2013 das Projekt **KIT Gründerhochschule** initiiert, welche als Dachmarke von gründungs- und transferorientierten Projekten des KIT fungiert und einen Zusammenschluss von vier Einrichtungen darstellt.

Das **Institut für Entrepreneurship, Technologie-Management und Innovation (EnTechnon)** ist als Lehrinstitut im Rahmen des Projekts insbesondere für die curriculare Entrepreneurshiplehre für Studierende und Doktoranden, für die Qualifizierungs- und Coachingangebote für Gründungsteams sowie für die Forschung zum Thema Entrepreneurship und dessen Einflussfaktoren zuständig. Die **Dienstleistungseinheit Innovationsmanagement (IMA)** übernimmt im Konzept die Identifizierung von potenziellen Innovationen in Kooperation mit der Wirtschaft sowie die Initiierung deren wirtschaftlicher Verwertung. Zudem ist die IMA für die Bereiche der Gründerberatung und der Qualifikation und Weiterbildung von wissenschaftlichen Beschäftigten sowie für die Öffentlichkeitsarbeit der Gründerschmiede zuständig. In den Verantwortungsbereich des **Centers for Entrepreneurship (CIE)**, welches 2008 im Rahmen des Wettbewerbs EXIST III gegründet wurde, fallen die Bereiche der Gründerberatung für Studierende, des Netzwerkmanagements und die Organisation des Erfahrungs- und Wissensaustausch zw. Gründern. Final besteht mit der **KIT Innovation gGmbH** eine gemeinnützige Stiftung und 100 % Tochtergesellschaft des KIT zur Förderung von Innovation, Gründerkultur und Entrepreneurship Education am KIT. Ihr Aufgabenbereich umfasst die Förderung von Innovations- und Entrepreneurshipprojekten am KIT und das Fundraising zur nachhaltigen Finanzierung der KIT-Gründerschmiede. Das **Ziel der Stiftung** ist es, „*Werte aus Denkvermögen*“ zu schaffen, um Deutschland als internationalen Wirtschaftsstandort für die jetzige und die nachfolgenden Generationen zu sichern.

Laut Homepage beschäftigt die KIT Gründerschmiede 17 **Mitarbeiter** sowie drei studentische Hilfskräfte. Als **Ziel** hat sich die **Gründerschmiede** gesetzt, das KIT zu einem führenden Innovationstreiber für die Zukunft von Unternehmen zu machen, Studierende und wissenschaftliche Mitarbeiter für unternehmerisches Handeln zu begeistern und zum entsprechenden Handeln auszubilden. Dank des Titels einer Gründerhochschule stehen dem KIT von 2013 bis 2016 rund 3 Mio. Euro Fördermittel im Rahmen von EXIST-IV zur Verfügung. Weitere **Finanzierungsquellen** kommen über den ESF aus Mitteln des Landesministeriums für Finanzen und Wirtschaft. Die gesonderte Finanzierung von bestimmten Projekten (im Moment PROBE) wird aus speziellen Mitteln des BMBF ermöglicht. Auch externe Financiers sind an bestimmten Angeboten der Gründerschmiede beteiligt. Somit haben bspw. das

Karlsruher Unternehmernetzwerk CyberForum e.V. und die NETSYNO Software GmbH (ehemals NWEBS) signifikant zum Angebotsausbau des CIE beigetragen. Durch die Kooperation mit regionalen Netzwerken steht insbesondere die **Förderung der Region Karlsruhe** im Fokus.

Die **Angebote des KIT** umfassen verschiedene Bereiche. Die **Gründungslehre** wird insbesondere vom **EnTechnon** organisiert. Neben verschiedenen curricularen Lehrangeboten der Entrepreneurshiplehre, des Innovationsmanagements u.a. bietet die Ringvorlesung „KIT Entrepreneurship Talks“ die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch mit Gründer- und Unternehmerpersönlichkeiten aus der Wirtschaft. Für Wissenschaftler werden verschiedene **Spring- und Summerschools** zu Themen wie Kreative Ideenfindung, Geistiges Eigentum, Businesspläne, Finanzierungsmöglichkeiten u.a. angeboten. Die Fortbildungskurse WaTT (Wissensaufbau und Technologietransfer) über den Schutz von geistigem Eigentum werden am Fortbildungszentrum Technik und Umwelt am KIT angeboten.

Im Bereich der Qualifizierung wurden verschiedene Coaching-Formate für Gründungsinteressierte geschaffen. Das Start-up **Accelerator-Programm upCAT** bietet ein 12-wöchiges Intensivcoachingprogramm für Gründungsinteressierte, das eine theoretische und praktische Vorbereitung auf die Unternehmensgründung durch die Unterstützung von Professoren und Senior Experts sowie Mentoren bietet. Ebenfalls wird die Kontaktaufnahme zu ausgewählten Business Angels und Venture Capitalists unterstützt. Die Ausrichtung erfolgt über EnTechnon, dank einer staatlichen Förderung ist die Teilnahme kostenlos. In Kooperation mit CYBERFORUM e.v. wird zusätzlich im Rahmen des **BoostCamps** ein drei-Tages-Coaching für Startups zur Konkretisierung von Geschäftsideen und Kundengruppen organisiert.

Um einen Überblick über die verschiedenen Anlaufstellen zu den verschiedenen Projektschritten im Bereich der **Gründungsförderung** zu geben, stellt die Gründerschmiede Interessierten einen **Gründerguide** (online Version ist auf der Webseite erhältlich) zur Verfügung. Die **Gründerberatung für Studierende** wird vom CIE federführend übernommen. Das Angebot umfasst die Erstberatung, Weiterentwicklung von Geschäftsmodellen, Fördermittelberatung sowie die Netzwerkvermittlung. Letzteres geschieht bspw. im Rahmen von monatlich stattfindenden „Gründungsgrillen“ für Gründer und Gründungsinteressierte. Zusätzlich bestehen noch weitere Formate im Rahmen des KIT-Gründernetzes, die den Austausch zw. Gründern und Gründungsinteressierten fördern sollen (X-match für EXIST-geförderte Gründungen und NETlunch). **Gründungen aus der Wissenschaft** mit den hieraus resultierenden besonderen Ansprüchen werden durch das **KIT Innovationsmanagement** betreut. Im Fokus stehen hierbei die Fördermittel- und Patentberatung sowie die Vermittlung an Experten. Auch die Vermittlung von Interimsmanagern wird von der IMA übernommen. Im Bereich des **Technologiemanagements** wird durch die Plattform Research to Business interessierten Unternehmen der Zugang zu Ergebnissen der Wissenschaft ermöglicht. In Kooperation mit dem Cyber Forum organisiert das CIE zudem das Event „Teamup“, welches

Gründungsinteressierten hilft, geeignete Partner für ihre Geschäftsidee zu finden. Zur Stärkung der Kooperation zw. Wirtschaft und Wissenschaft und zur Erleichterung der Partnersuche ist der **Business Club**, dessen Mitgliedschaft für interessierte Unternehmen offen steht, am Innovationsmanagement angesiedelt. Des Weiteren tritt das KIT zur Verstärkung des Kontaktes zw. Unternehmen und potenziellen Gründern als vermittelnde Instanz zw. interessierten Mentoren, Business Angels und Studierenden auf.

Neben einer Finanzierungsberatung durch die Gründungsberater wurden am KIT noch verschiedene anderer Projekte entwickelt, welche Finanzierungshilfen für Start-Ups generieren sollen. Für High-Tech Gründungen steht Start-Ups der **Innovationsfonds Neuland** zur Verfügung, welcher vom KIT Innovationsmanagement betreut wird. Ebenfalls existiert der KIT-Innovationswettbewerb **NEULAND!**, welcher den Gewinnern eine Förderung ihrer Projektidee i.H.v. 3.000 Euro aus dem Innovationsfond NEULAND ermöglicht. Geplant ist zudem die Bereitstellung einer eigenen Finanzierungsplattform zur Erleichterung einer Crowdfunding-basierten Finanzierung für innovative Geschäftsideen.

Verschiedene aus dem KIT hervorgegangen Start-Ups können mit Hilfe von **StartUpsKA–der regionalen Gründerkarte** identifiziert werden, welche zudem auf gründungsrelevante Veranstaltungen in der Region verweist. **Jährlich** entstehen ca. **20 Neugründungen** am KIT.

Kooperationen bestehen

- am KIT zu:
 - verschiedenen studentischen Hochschulgruppen (PionierGarage e.V., r2b student, Enactus)
 - House of Competence, welches fächerübergreifende Softskill-Fortbildungen anbietet.
 - Hector School of Engineering and Management, einer Technical Business School, welche in Kooperation mit der Gründungsschmiede eine PhD Summer School zur technologischen Innovation und Entrepreneurship organisiert.
 - Fortbildungszentrum für Technik und Umwelt.
 - Karlsruhe House of Young Scientists, einer Kommunikations- und Interaktionsplattform für Nachwuchswissenschaftler.
 - Institut für Produktentwicklung (IPEK).
 - Zentrum für Angewandte Kulturwissenschaft und Studium Generale, welches Formate zur Ideenentwicklung und zum Innovationsmanagement anbietet.
- regional zu:
 - Karlsruher Gründerallianz, einem Zusammenschluss der wichtigsten Träger der Gründungs- und Wirtschaftsförderung sowie der Forschung und Lehre im Bereich Entrepreneurship (IHK, Handwerkskammer, FH Karlsruhe u.a.)

- Cyper Forum e.V. , einem Hightech-Unternehmensnetzwerks, bspw. zur Ausrichtung des BoostCamps. Auch der CyberChampions Award für Hightech- und IT-Unternehmen aus der erweiterten Technologieregion Karlsruhe wird im Rahmen eines Wettbewerbes von Cyber Forum e.V. verliehen.

Als besonders positiv am Karlsruher Modell und interessant für den SNIC ist der sehr enge Kontakt mit der Wirtschaft zu bewerten, welche als Mentoren oder Business Angels die Wissensvermittlung an Studierende vorantreiben. Auch besteht eine vergleichsweise sehr enge Vernetzung und Zusammenarbeit zu verschiedenen studentischen Hochschulgruppen. Zudem wird die Arbeit der Gründungsschmiede durch eine Stiftung unterstützt, was in nur wenigen Modellen der Fall ist.

Anhang 6: Aufgaben der Bildungscoaches im Rahmen der Innovationsakademie

Aufbau eines Innovationscurriculums für die (Hochschul-)Region Südniedersachsen: Entwicklungs- und Umsetzungsaufgaben in den primären Kompetenzfeldern Sachkompetenz sowie Methoden-, Umsetzungs- und Lernkompetenz:

- Entwicklung, Konzeption und Umsetzung von Qualifizierungsformaten zur Weiterbildung in den Kompetenzbereichen (*Kernmodul* Weiterbildung: *Sach-* bzw. *Fachkompetenz*), einer Datenbank, einer Web-Site sowie Publikation eines „Bildungskompasses Innovation“, thematische Abstimmung, Klärung wechselseitiger Anrechenbarkeit, Organisation einer Ringvorlesung (inkl. Referentenakquise)
- Entwicklung, Konzeption und Umsetzung von Qualifizierungsformaten zur Weiterbildung in den Kompetenzbereichen der *Methodenkompetenz* sowie *Umsetzungs- und Lernkompetenz* („Project Work“: „Ideen-Entwicklung und -Bewertung“, Erarbeitung und Umsetzung von Innovationskonzepten/ Prototypen-entwicklung“)
- Entwicklung von modularen Weiterbildungskonzepten aus den Qualifizierungsformaten: Zielgruppen sind KMU, Alumni, Wissenschaftler, andere Organisationen etc. (Zertifikatskurse) und Vorbereitung eines berufsbegleitenden Master-Studiengangs Innovationsmanagement
- Erstellung von Lehr- und Veranstaltungsmaterialien, Organisation und Umsetzung der Veranstaltungen (auch für einzelne Fachrichtungen), Entwicklung regionaler Fallstudien
- Konzeption und Umsetzung einer Lernplattform mit E-Learning-Modulen (inkl. Selbstlernmodulen)
- Vermittlung von Gründungspraktika bzw. Innovationsprojekten, Aufbau einer Vermittlungsplattform von Innovations- und Gründungspraktika, Pflege des Projektpools
- Qualitätsmanagement: Evaluation und Weiterentwicklung der Weiterbildungsmodule (Wirksamkeit der didaktischen und methodischen Ausrichtung)
- Abstimmung mit Projektteam

Kompetenzen der zwei Mitarbeiter:

(Wirtschafts-)pädagogische Kompetenzen (Projektkonzeptionierung, (auch eigenständige) -umsetzung und -steuerung im Bereich Entrepreneurship Education), praktische Erfahrungen im Weiterbildungsbereich bzgl. Konzeptionierung und Durchführung von Angeboten und evtl. eigene unternehmerische Erfahrungen.